Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

36 (6.2.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-738974

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 36. Oldenburg, Donnerstag, 6. Februar 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Prinz Eitel Friedrich wird den Kaiser bei den Beisetzungs-Feierlichkeiten in Lissabon vertreten.

Kriegsminister v. Einem wird sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst nach Kairo begeben.

Zu den bereits genannten angeblichen Kandidaten zum Amt des Staatssekretärs des Reichsschatzamts gesellt sich der hessische Finanzminister Gnauth.

Ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Berlin wird am Montag, 24. Februar, stattfinden.

Der Bremer Vulkan stellt an den Montagen in den Monaten Februar und März den Betrieb ein.

Im Senat zu Washington erklärte Senator Beveridge in einer Rede, die er zu Gunsten der Erneuerung einer Tarifkommission hielt, Deutschland habe das beste Tarifsystem der Welt, es sei besser als jedes andere dazu eingerichtet, sich veränderten Umständen anzupassen, und aus diesem Grunde sei Deutschland der übrigen Welt in der Steigerung des Außenhandels überlegen.

Die neue portugiesische Regierung hat eine Amnestie erlassen. Alle von Franco herrührenden diktatorischen Dekrete werden abgeschafft.

Der bisherige portugiesische Ministerpräsident Franco läßt erklären, daß er sich vollständig und für immer aus dem politischen Leben zurückziehe.

Durch eine Erfindung des Ingenieurs Branly in Paris wird die Ablenkung der durch Hertzwellen dirigierten Torpedos durch das feindliche Kriegsschiff unmöglich gemacht.

Stössels Todesurteil.

Mit begreiflicher Spannung hat man in Rußland dem Ende des militärgerichtlichen Prozesses gegen Stössel und Konsorten, gegen die „Helden von Port Arthur", entgegengesehen. Nach sechswöchiger Dauer hat nunmehr das sensationelle Militärgerichtsdrama seinen Abschluß gefunden. Einem von uns schon gestern mitgeteilten Petersburger Telegramm zufolge lautete der Spruch des obersten Militärgerichts dahin: Stössels Revision ist zu verwerfen, das auf Tod durch Erschießen lautende Urteil, das die oberste Instanz im Juli 1907 über ihn gefällt hatte, wird bestätigt. Ueber seine mitangeklagten Genossen, die Generale Fock und Reiß, wird ebenfalls das Todesurteil verhängt.

Das Urteil entspräche demnach dem Antrag des öffentlichen Anklägers, der am letzten Verhandlungstage die Verurteilung Stössels und seiner Genossen zum Tode forderte. Der öffentliche Ankläger, Generalleutnant Gurski, ging schonungslos gegen die 4 Angeklagten, die Generale Stössel, Smirnow, Fock und Reiß, vor, insbesondere gegen Stössel. Das ganze Land, die ganze Welt, sagte er, hielt sie für Helden. Hochtrabend erklärte seinerzeit Stössel, auf den Wällen von Port Arthur halte er die ganze Mandschurei-Armee auf, Port Arthur werde sein Grab sein. Alles war leeres Wortgeklingel. Sämtliche Angeklagten seien unentschlossene, kleinliche, wankelmütige Menschen. An der Hand des bekannten reichen Beweismaterials wies Gurski nach, daß Port Arthur genügend Menschen, Geschosse und Proviant besaß, um die Belagerung noch längere Zeit auszuhalten. Die Kapitulation erfolgte unter erniedrigenden Bedingungen; sie war schon eine Woche vorher von den vier Angeklagten vorbereitet. Es war eine Schande und Schmach. „Wenn die Angeklagten auch keine Helden waren," schloß der öffentliche Ankläger, „so konnten sie wenigstens als Helden sterben. Die Uebergabe einer noch haltbaren Festung ist laut Gesetz Verrat, worauf die Todesstrafe steht."

Mit dem diesmaligen Urteil würde, drei Jahre nach dem Fall von Port Arthur, in dem Stösselprozeß die endgültige Entscheidung gefallen sein. Eine weitere Appellation gibt es nicht, Stössel und seine Mitverurteilten haben nur noch die Möglichkeit, sich an die Gnade des Zaren zu wenden. Ob dieser das Todesurteil gegen die drei Generale bestätigt oder ob er von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch macht, das ist nicht mehr von Bedeutung. Stössel, der bekanntlich den preußischen Orden pour le mérite besitzt, kann durch seinen Tod die ungeheure Schmach nicht wieder wegwischen, die er über Rußland gebracht hat, mit seinem Leben kann er den unermeßlichen Verlust an Prestige und Besitz, den Rußland durch ihn erlitten hat, nicht mehr ersetzen.

Eine neue Lesart des Dramas in Lissabon.

Es ist durchaus unmöglich, von solchen, leider in unsern Tagen zu häufigen Mordtaten, wie die von Lissabon, in dem ersten Augenblick ein in allen Stücken zutreffendes und zusammenhängendes Bild zu geben. Die Zuschauer sind in den ersten Stunden noch zu aufgeregt, um die Vorgänge sachgerecht darzustellen, und die wenigsten von ihnen haben sie alle selbst beobachten können, da sie sich zu rasch abgespielt haben. Noch weniger sind sie in der Lage, ihre Beobachtungen schriftlich wiedergeben zu können. So kommt es, daß erst nach einigen Tagen eine zutreffende Erzählung entstehen kann. Eine solche liegt heute in den französischen Blättern vor:

Danach fuhr der mit vier Pferden bespannte Wagen der königlichen Familie den Wagen des Gefolges etwas voraus. Als der Wagen zwischen dem Finanzministerium und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten vorbeifuhr, löste sich ein einfach gekleideter, schwarzbärtiger Mann von gewöhnlichem Wuchs aus der Menge, die sich nach dem Comerioplatz zu angesammelt hatte. Er sprang behend auf das Trittbrett des königlichen Wagens, hielt einen Revolver auf den König und schoß auf ihn. Der König zuckte zusammen, fuhr mit der Hand nach dem Nacken und neigte sich auf die linke Seite. Alsbald entstand ein unbeschreiblicher Schrecken. Man vernahm weitere Schüsse. Der Postillon des Wagens besann sich, gab den Pferden kräftig die Peitsche und bog in die Arsenalstraße ein. In diesem schrecklichen Augenblick sah die Menge, wie die Königin, aufrecht in dem Wagen stehend, mit einer Hand versuchte, den Körper ihres Gatten mit den Decken zu schützen, und mit der anderen einen Strauß von Kamelien und Veilchen schwang, der ihr auf dem Bahnhof überreicht worden war; sie schlug damit nach einem der Mörder, der sich hartnäckig an den Wagen klammerte, offenbar, um weiter zu schießen.

Gleich nach dem ersten Knall hatten sich die beiden Prinzen erhoben und ihre Revolver gezogen. Prinz Luiz Felipe schoß damit auf die Mörder, die um den Wagen liefen, da die Polizei schon auf sie stürzte. Als nun der Wagen sich wandte und sich gegenüber dem Ministerium des Innern befand, zog ein magerer Mann von kleinem Wuchs und blasser Gesichtsfarbe, mit schwarzem Bart und wirrem Haar, aus seinem Ueberzieher einen darunter verborgenen Karabiner und zielte auf den Thronfolger. Er schoß zweimal, während ein dritter, aus der Menge abgefeuerter Schuß den Prinzen traf. Dieser Mörder war noch nicht festgenommen, als der letzte Schuß knallte. Nachdem er gefeuert hatte, floh er nach dem Ministerium des Innern zu, wo er sich an einen Pfeiler nach der Arsenalstraße anlehnte und nochmals zielte, diesmal auf die im Wagen stehende Königin und auf den Infanten Manuel, der vier Schüsse aus seinem Revolver abgab. Es wäre beinahe zu der allgemeinen Metzelei gekommen, welche die Mörder wohl beabsichtigt hatten. Zum Glück bemerkte ein Soldat der ersten Kompagnie des ersten Bataillons vom 12. Kolonialregiment, Alvaro Silva Valente, die Haltung des Mörders, sprang auf ihn zu und hielt ihn fest. Er hatte ihn am Halse gepackt, und der Mörder versuchte sich zu befreien, als der Leutnant Francisco Figueira dazukam und dem Verbrecher mehrere Säbelhiebe versetzte. Der Mörder versuchte aber auch jetzt noch, sich seiner Waffe zu bedienen, aus der zwei Schüsse abgingen, deren einer den Offizier auf der Außenseite des rechten Beins, der andre den Soldaten Valente am linken Schenkel verwundete. Ein Schutzmann schoß aus seinem Revolver auf den Mörder, der ihn zu beißen versuchte, auch schon einen Finger des Polizisten zwischen die Zähne bekommen hatte, aber ihn nicht mehr verletzte, weil ihm schon die Kräfte ausgingen. Ueberdem fuhr der königliche Wagen weiter. Die Königin, erhaben und heldenhaft, deckte mit ihrem Leibe den König und ihren Sohn. Der Wagen fuhr im Galopp in die Werft, von der Menge und von den Gendarmen umringt, die ihn beschützten. Unterdes machte die Polizei mehrere der Mörder nieder und bewirkte zahlreiche Verhaftungen. Die Menge, laut schreiend, stob nach allen Seiten auseinander. Die Verwirrung war allgemein, auf allen Gesichtern war Schrecken und Bestürzung ausgedrückt. Die drei Leichen der Mörder wurden in die Vorhalle des Rathauses und einige Stunden später nach dem Leichenhause gebracht, wo sie am folgenden Tage erkannt und festgestellt wurden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Aufgeschoben.

Die Reichsfinanzreform wird bis zum Herbst aufgeschoben, und Fürst Bülow ladet die Führer der Blockparteien zu festlichem Mahle. Ende gut, alles gut. Fürst Bülow soll ja von vornherein nicht dafür gewesen sein, in dieser Tagung dem Reichstag neue Steuern zu unterbreiten. Er sah wohl voraus daß die darob entstehenden Meinungsverschiedenheiten die junge Blockgemeinschaft nicht stärken würden. Im Reichsschatzamt aber wurde erklärt, es sei die höchste Zeit, neue Steuerquellen zu erschließen. Man sitze sonst auf dem Trockenen. Das Zauberwort „Anleihen" hat auch diesmal wieder Rat geschaffen. Eine Reichsanleihe war ohnehin in Aussicht genommen. Bei der allmählich eintretenden größeren Geldflüssigkeit macht es nichts aus, die Anleihe höher zu bemessen und einstweilen die Mehrausgaben für die Beamtengehalts-Erhöhungen aus diesen Erträgen zu bestreiten. Die Tabak- und Spiritus-Interessenten, die sich wacker gerührt haben, können einstweilen aufatmen.

Sozialdemokratie und Polizei in Berlin.

Es wird uns das Folgende berichtet:

Die Beziehungen der Berliner Polizei zur Sozialdemokratie werden immer „inniger". Wie bekannt, bilden eine Hauptstütze der Organisation der Berliner Sozialdemokratie die sogenannten „Zahlabende". In diesen werden Beschlüsse gefaßt, die oft für das Parteileben von Bedeutung sind. Eine große Rolle spielen die Zahlabende auch bei den Straßendemonstrationen, die dann ihren Ausgang nahmen von den Versammlungslokalen, in denen die Parteiredner die Wahlrechtsfrage oder die Arbeitslosigkeit erörterten. Ebenso von den „Zahlstellen" aus, Lokalen zuverlässiger „Partei-Budiker". Die Bedeutung dieser ja eigentlich recht harmlos klingenden Zahlabende ist der Berliner Polizeibehörde nicht verborgen geblieben. Das Polizeipräsidium soll daher, wie verlautet, beabsichtigen, die Zahlabende fürderhin polizeilich überwachen zu lassen, obwohl sie, vereinsrechtlich genommen, interne Veranstaltungen der einzelnen sozialdemokratischen Vereine sind. Der Landrat des stark von der Sozialdemokratie durchsetzten Kreises Nieder-Barnim hat mit dieser Praxis bereits begonnen, indem er die letzten Zahlabende von Polizeibeamten, Gendarmen, Amtsdienern usw. überwachen ließ. In Berlin dürfte die Ueberwachung, zumal bei dem beständigen Mangel an Schutzleuten, auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, abgesehen davon, daß diese Vereinssitzungen nicht der polizeilichen Anmeldepflicht unterliegen. In Berlin finden jeden Monat immerhin 600 bis 700 Zahlabende in ebenso vielen Lokalen statt. Zu deren Ueberwachung wären also hunderte von Schutzleuten nötig, die der Außen- und ebenso der Innendienst nicht entbehren kann. Hiermit rechnet denn auch die Sozialdemokratie. Sie beabsichtigt nämlich für den Fall, daß die Ueberwachung tatsächlich eingeführt werden sollte, einfach die 600—700 Zahlabende jeden Tag einzuberufen und Beschlüsse dann zu fassen, wenn die Polizei einmal gerade nicht vertreten ist. Natürlich würde die ständige Ueberwachung von 600—700 Versammlungen auf die Dauer unmöglich sein. Ferner will man die Zahlabende in wechselnden Lokalen tagen lassen. Daß die Sozialdemokratie allerlei Kriegslisten gegen die Polizei anwendet, weiß man. Es sei in dieser Hinsicht nur an einen einige Jahre zurückliegenden Fall erinnert. Der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Cohen, hatte einmal in Berlin eine Vorstandssitzung dieses Verbandes einberufen. Zu allgemeiner Ueberraschung erschien ein Schutzmann mit dem amtlichen Auftrag, über die Sitzung zu berichten. Cohen ließ den Beamten bereitwillig zu, eröffnete aber die Sitzung erst nach Verlauf mehrerer Stunden. Der Beamte konnte den Schauplatz natürlich nicht verlassen. Doch kaum war die Sitzung eröffnet, als sie auch schon aus irgend einem Grunde „vertagt" wurde. Dies Spiel wiederholte sich fortwährend. Die „Genossen" saßen währenddem am Biertisch und ließen sichs wohl sein. Das ging so die ganze Nacht hindurch. Wieder eröffnete Cohen die Sitzung, redete einiges Unwesentliche und vertagte. Endlich erschien ein Schutzmann, um sich nach dem Schicksal des bedauernswerten Kollegen, der pflichtgetreu nicht wich und nicht wankte, zu erkundigen. Die Dauer-Sitzung wurde geschlossen — aber am nächsten Tage wirklich abgehalten, diesmal ohne polizeiliche Ueberwachung, die seit jenem Tage auch nie wieder stattgefunden hat. Soweit unser Gewährsmann. Jedenfalls beschäftigt man sich auf dem Berliner Polizei-Präsidium nach den letzten Ereignissen intensiv mit der Sozialdemokratie. Daß diese ihrerseits sich damit beschäftigt, Gegenzüge auszusinnen, ist aus dem Mitgeteilten ersichtlich.

Eine Erklärung des bayerischen Flottenvereins.

Die versöhnliche Stimmung, welche seit der Kasseler Tagung die leitenden Männer des bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins der Gesamtorganisation gegenüber erfüllt, kommt in der neuesten Kundgebung dieser Herren zu deutlichem Ausdruck. Der Landesverband fordert seine Ortsgruppen in einer Kundgebung auf, treu am Flottenverein festzuhalten. Das Rundschreiben rechtfertigt die bereits gemeldete Vertagung der auf den 2. d. M. angesetzten Delegiertenversammlung. Es bestehe nach dem endgültigen Rücktritt des Präsidiums kein Anlaß mehr, über den Fortbestand des bayerischen Landesverbandes zu beraten, und es sei weiterhin nicht ratsam, über

Landesbibliothek Oldenburg

den Verlauf der Kasseler Tagung in eine Besprechung einzutreten, die im Interesse des angestrebten Friedens zurzeit vermieden werden müsse. Die Ankündigung ihres Austritts aus dem Verein sei seitens der Bayern in Kassel nicht beabsichtigt gewesen. Der Verein begrüße die von der provisorischen Gesamtleitung ausgegebene Parole der Friedensmission und gebe sich der Zuversicht hin, daß in Danzig ein Präsidium gewählt werde, das dem Verein in Kampf und Streit einer gedeihlichen Entwickelung zuführe. „Daran wollen wir mit allen Kräften mitwirken, und zum Beweise dessen sollten wir eine eifrige Tätigkeit entfalten, sowohl in der Richtung auf Erhaltung des gegenwärtigen Mitgliederstandes und auf Werbung neuer Mitglieder, als auch auf rege Vereinstätigkeit überhaupt. Wir wollen beweisen, daß es hohe Ziele sind, die wir verfolgen, wenn wir uns bemühen, sowohl in wissenschaftlicher Vertiefung als auch in volkstümlicher Darstellung im gesamten Volk das Verständnis für die Bedeutung einer starken Flotte zu wecken, zu pflegen und zu stärken, und wenn wir weiter dafür sorgen, daß die Aufgaben, die eine neue Zeit dem Deutschen Reich auf dem Gebiete der überseeischen Politik stellt, klar gemacht und die Fragen der nationalen Wehrmacht aus dem Getriebe der Parteipolitik herausgehoben werden."

Kurpfuscher und Geheimmittel.

Ein vorläufiger Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen und den Geheimmittelverkehr ist veröffentlicht worden. Er will zwei verschiedene, aber eng miteinander zusammenhängende Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens regeln, die schon lange einer einheitlichen Ordnung im Reichsgebiete bedürfen und von Jahr zu Jahr dringlicher geworden sind. Einmal will er den Schädigungen vorbeugen, die dadurch verursacht werden, daß Personen ohne Befähigungsnachweis gewerbsmäßig die Behandlung von Krankheiten, Leiden und Körperschäden an Menschen oder Tieren in das Gebiet ihrer Tätigkeit ziehen. Andererseits will er dem Unwesen entgegentreten, das mit dem Vertriebe, dem Ankündigen und Anpreisen von Geheimmitteln oder ähnlichen Gegenständen verbunden ist, die der Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten usw. dienen sollen. In letzterer Beziehung verbietet er nicht nur ein öffentliches Ankündigen und Anpreisen der betreffenden Gegenstände, Mittel und Verfahren, sondern belegt es auch, um das Verbot wirksam zu machen, mit empfindlichen Strafen. Unter Strafe sollen auch gestellt werden, bestimmte Ankündigungen auf geschlechtlichem Gebiet, unwahre Angaben, das Erbieten zur Fernbehandlung, desgleichen die Ankündigung der vom Bundesrate dem Verkehr entzogenen oder Verkehrsbeschränkungen unterworfenen Mittel. Gewisse Ausnahmen gelten für Ankündigungen in Fachzeitschriften. Die Verbreitung von Empfehlungen, Erfolgbestätigungen, gutachtlichen Aeußerungen, Danksagungen und ähnlichen Mitteilungen in einem größeren Kreise wird einer öffentlichen Ankündigung oder Anpreisung gleichgeachtet.

Der Kaiser als Entdecker eines literar-historisch bedeutsamen Gemäldes.

Heinrich v. Kleist ist zu seinem Drama „Prinz Friedrich von Homburg" durch ein Gemälde von Karl Kretschmar „Der Große Kurfürst und Prinz Friedrich von Homburg nach der Schlacht bei Fehrbellin" angeregt worden, das sich 1800 auf der Berliner Kunstausstellung befand.

Obwohl Friedrich Wilhelm III. das Werk angekauft hatte, war es jetzt ganz verschollen, und alle Anfragen bei der Verwaltung der Königlichen Schlösser hatten nur negativen Erfolg. Auch Direktor Dr. Seidel erklärte, daß das Gemälde unter den rund 11 000 Bildern des königlichen Besitzes nicht zu finden sei. Jüngst war es indes Prof. Dr. Hermann Gilow durch eine öffentliche Anfrage gelungen, einen Kupferstich von Freidhof nach dem Bilde von Kretschmar zu ermitteln. Und nun teilt Gilow soeben in dem Organ des Vereins für die Geschichte Berlins mit, daß die durch ihn bewirkte Wiedergabe des Stiches die erfreulichste Folge gehabt habe. Der Kaiser, dem die Veröffentlichungen des Vereins für die Geschichte Berlins vorgelegt werden, nahm davon Kenntnis und erinnerte sich sofort eines entsprechenden, im Treppenhaus des kronprinzlichen Palais befindlichen Oelgemäldes, eben des Kretschmarschen Originals, unter dem der Kaiser — nach seinen eigenen, bei dieser Gelegenheit gebrauchten Worten — „gewissermaßen aufgewachsen" und das ihm daher „von Kindheit an in allen Einzelheiten vertraut" sei. So wäre denn, schreibt Prof. Gilow, der Verbleib des so lange von den Freunden Kleists gesuchten Bildes, das dem märkischen Dichter wohl zuerst den Stoff zu seinem „Prinz Friedrich von Homburg" vor die Seele gerückt hat, ermittelt, und damit die dauernde Beachtung und Schätzung eines Werkes gesichert, das wegen seiner Beziehung zu unserem großen Dramatiker vor vielem anderen, künstlerisch vielleicht wertvolleren Wandschmuck unserer königlichen Schlösser bedeutsam ist.

Landwirtschaftsminister von Arnim über die Fragen der Landwirtschaft.

Im preußischen Landes-Oekonomiekollegium hielt Landwirtschaftsminister von Arnim-Kriewen eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Es stehen gerade in der Gegenwart zahlreiche wichtige Fragen der Landwirtschaft auf der Tagesordnung der gesetzgebenden Körperschaften, so Zucker, Spiritus, Tabak usw. Wie die Sachlage jetzt ist, werden Sie verstehen, wenn ich in meinen Aeußerungen etwas zurückhaltend bin. Das aber möchte ich sagen, daß sowohl das preußische Staatsministerium wie der Reichskanzler die ernste Absicht haben, diese Gesetzesvorlagen so zu gestalten, daß die landwirtschaftlichen Interessen voll gewahrt werden. Was Spiritus und Tabak anlangt, so wissen Sie, daß die Reichsfinanzreform an diesen beiden Gegenständen nicht vorübergehen kann, ohne sie sich dienstbar zu machen. Die Spiritusindustrie ist ja lange in der unerfreulichen Lage, daß über ihrem Haupte das Damoklesschwert einer Gesetzesänderung schwebt. Ich kann aber versichern, daß bei der neuen Vorlage, so weit es nur irgend mit ihrem Zwecke vereinbar ist, die Interessen der Landwirtschaft voll gewahrt sind. Und wenn manche kleine Nachteile damit für die Landwirtschaft verknüpft sind, so hat sie doch den großen Vorteil, daß, wenn es zu einer bestimmten Regelung kommt, diese als eine dauernde angesehen werden kann. Was den Zucker betrifft, so habe ich schon in meiner ersten Rede im Landtag betont, daß ich eine Ermäßigung der Zuckersteuer für absolut notwendig halte. Aus den Erklärungen des Reichsschatzsekretärs werden Sie entnommen haben, daß die verbündeten Regierungen die ernste Absicht haben, diese Ermäßigung herbeizuführen. Auch der Reichskanzler legt besonderen Wert darauf. Selbstverständlich ist das nicht möglich, ohne gleichzeitig Deckung für den Ausfall zu schaffen. Es wird Sache des Reichstages sein, diese Mittel zu finden. Außerdem sprach der Minister über die Entschuldungs- und die Arbeiterfrage. Er habe große Bedenken, einer Verschärfung der Strafgesetze wegen Kontraktbruchs das Wort zu reden. Eine weitere Differenzierung der Arbeiter zu ungunsten der landwirtschaftlichen halte er für ein gewagtes Experiment. Etwas anderes sei es mit der Bestrafung der Arbeitgeber, wozu aber Voraussetzung sei, daß die landwirtschaftlichen Körperschaften sich völlig klar darüber würden. Jetzt seien die Ansichten noch sehr geteilt.

Preußisches Wahlrechtsgespräch.

A.: Fürst Bülow soll zwei Arbeitszimmer haben? — B.: Eine blaue Stube und eine rote. — A.: In der blauen hängt Metternich. — B.: Und in der roten hängt Uhland. — A.: Und wo hängt Bismarck? — B.: Im Vorsaal! („Die Hilfe".)

Zum § 63 des Handelsgesetzbuchs.

In der Reichstagssitzung vom 13. Januar wurde der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderung des Paragraphen 63 H.-G.-B., einer Beratung unterzogen. Bisher behielt nach dem Absatz 1 dieses Paragraphen der Handlungsgehilfe, der durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert wird, seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus. Nach dem Absatz 2 ist der Handlungsgehilfe nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. Um diesen Absatz 1 drehte sich seit Jahren der Kampf, sowohl in der Wissenschaft, wie in der Rechtsprechung. Besonders die Urteile der Kaufmannsgerichte, die sich in der letzten Zeit mit dieser Materie beschäftigten, waren außerordentlich widerspruchsvoll. Man war sich nie darüber klar, ob die Bestimmungen des Absatz 1 zwingenden oder dispositiven Charakter haben, das heißt, ob der Prinzipal den Gehaltsanspruch ev. durch vertragliche Abmachung ausschließen könne oder nicht. Um dieser Unsicherheit ein Ende zu machen, schlägt der neue Gesetzentwurf vor, daß eine Vereinbarung in Zukunft unzulässig sein soll, durch welche der Anspruch auf Gehalt bis zu 6 Wochen während einer Krankheit ausgeschlossen wird.

Ueber diesen Absatz 1 waren sich alle Parteien einig. Der Kampf drehte sich nur um den Absatz 2. Die Regierung hatte hier dem Reichstag den Vorschlag unterbreitet, daß in Zukunft durch freie Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Gehilfen verabredet werden kann, daß sich letzterer für die Zeit seiner Krankheit anrechnen lassen muß, was er aus einer Kranken- oder Unfallversicherung bekommt, denn der Handlungsgehilfe soll für die Zeit seiner Krankheit nicht mehr bekommen als sonst, aber auch nicht weniger. Während also bis jetzt der Absatz 1 des Paragraphen 63 dispositiven Charakter hatte, soll jetzt der Absatz 2 diesen Charakter bekommen. Die Parteien des Reichstages waren sich ziemlich einmütig darüber einig, daß dieser Vorschlag der Regierung keine Annahme finden dürfe. Es sei das sozialpolitisch einzig Richtige, den ganzen Paragraphen 63 zum zwingenden Recht zu erheben und damit dem Handlungsgehilfen während der Zeit der Krankheit nicht nur das volle Gehalt, sondern auch den vollen Bezug an Unfall- oder Krankengeld zu gewähren.

Dem gegenüber möchten wir hervorheben, daß sich gegen diese Fassung des § 63 die meisten Handelskammern und kaufmännischen Korporationen ausgesprochen haben. Sie gingen dabei von der Voraussetzung aus, daß für den Geschäftsinhaber in dieser Abänderung des Handelsgesetzbuches ein ganz unberechenbarer Schaden läge, auch werde dadurch der Simulation Tür und Tor geöffnet, wenn der Handlungsgehilfe für die Zeit seiner wirklichen oder angeblichen Krankheit außer dem vollen Gehalt auch noch die Bezüge des Krankenversicherungsgesetzes habe. Speziell die großen Warenhäuser, welche jetzt schon unter der Simulation sehr leiden, würden in Zukunft durch die volle Auszahlung von Gehalt und Krankengeld während der Krankheit eine viel stärkere sozialpolitische Belastung erhalten.

Auch könnten sich dadurch bestimmte Nachteile für die Angestellten ergeben, indem statt der bisher in großen kaufmännischen Geschäften üblichen sechswöchentlichen Kündigungsfrist zum Quartalersten eine vierwöchentliche Frist eingeführt wird, und das dürfte geeignet sein, die Position der einzelnen Angestellten zu erschüttern.

Vielleicht ist es möglich, den Wünschen der kaufmännischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Weise gerecht zu werden, wie der österreichische Entwurf eines Handlungsgehilfengesetzes dies getan hat, indem er dem Handlungsgehilfen sein volles Gehalt während der Erkrankung sichert und ebenso das Krankengeld, dem Prinzipal aber das Recht einräumt, nur diejenigen Beträge von dem Gehalt in Abzug zu bringen, welche dem Verhältnis seiner Beitragsleistung zum gesamten Versicherungsbeitrag entsprechen. Auf dieser Basis dürfte gutem Vernehmen nach wohl auch eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und den Parteien zustande kommen.

Unpolitisches.

König Carlos und der Löwenbändiger.

Herr Julius Seeth, Direktor des Albert Schumann-Theaters in Frankfurt a. M., sendet der „Frankf. Ztg." „ein Blatt aus seinem Tagebuche", auf dem er eine eigenartige Begegnung mit Dom Carlos von Portugal aufgezeichnet hat. „Es war im Jahre 1884. Meine Tournee mit meinen acht Löwen hatte mich nach Lissabon geführt. Eines morgens war ich gerade mit meinen Löwen bei der üblichen Morgenarbeit, da stürzte Enrico Dias, mein Direktor, atemlos in meinen Löwenkäfig und rief: „Seeth, Seeth, sofort aufhören! Kommen Sie heraus, eine Botschaft vom König ist da!" Ich achtete nicht auf den Rufer. Wie viel Streiche hatte er mir schon gespielt! Ich arbeitete weiter. Aber da schrie Enrico schon wieder: „Seeth, der König will Sie sprechen! Der König!" Und setzte hinzu: „Das gibt eine Bombenreklame." Ich ging dem Schreier entgegen, und wahrhaftig, da stand's schwarz auf weiß. Ich übersetzte: „Der König bittet den Löwenbändiger Julius Seeth zu sich. Der besondere Wunsch der Majestät ist, daß Herr Seeth einige seiner jungen Löwen mitbringt." In der nächsten Stunde saßen wir im Wagen und fuhren dem Schlosse bei Lissabon entgegen. In zwei Körben neben mir waren fünf angehende Könige der Wüste. Auch Majestäten, aber Majestäten des Tierreichs. Der Wagen hielt. Am Portale hieß uns der Kronprinz Dom Carlos willkommen. In bestem Deutsch fragte er mich, als wir die Stufen zum Gemache des Königs emporstiegen, nach meiner Dressur und meinen Erfolgen. Der König saß in seinem Arbeitszimmer. Ich packte die Löwen behutsam aus. Die Dingerchen, so groß wie niedliche Katzen, schienen sich in dem königlichen Palast heimisch zu fühlen und trollten bald mit Munterkeit umher, setzten ihre kleinen Pranken in die weichen Teppiche und keuchten schon nach wenigen Minuten. Die Hitze in dem Gemach war sehr groß. Enrico und mir troff das Wasser am Leibe herunter. Doch ich hielt aus, mußte aushalten, denn was blieb uns anderes übrig? Ein Löwe rettete uns endlich aus dem Dampfschwibad. Er hatte . . . Nein, ich schreibe es nicht; ich setze dafür Punkte. Schon hatte uns die Königin am Arm und führte uns ins Freie. Wir atmeten erleichtert auf. Draußen stand der Kronprinz und nahm uns in Empfang. Die Königin ließ es sich nicht nehmen, die Löwenbabies selbst die Stufen hinab zu tragen. „Ein Frühstück gefällig?" fragte Dom Carlos, und ohne unsere Antwort abzuwarten, schob er uns sanft in ein Parterre-Gemach; da saßen wir. Wohl das seltsamste Trio: ein Kronprinz, ein Löwenbändiger, ein Zirkusdirektor und im Hintergrunde eine Königin, die mit jungen Löwen spielte . . . Als wir heimwärts, d. h. Lissabon zufuhren, hatte ich einen Löwen weniger, dafür 500 Franks mehr und eine goldene Medaille.

*

Ein neuer Mammutfund. Das Petersburger zoologische Museum wird durch ein weiteres fossiles Mammut bereichert werden, dessen Ueberreste man in Sibirien gefunden hat. Durch eine Untersuchung des Mageninhaltes eines solchen vorsintflutlichen Tieres kann man auf die Fauna und Flora der damaligen Zeiten Rückschlüsse ziehen, die von bedeutendem Werte sind. So fand man im Magen des letztentdeckten Mammuts 30 Pfund unverdauter Speise und im Maul Gras von derselben Beschaffenheit, wie es heutzutage in Sibirien ist. Daraus zog man die Schlußfolgerung, daß sich die klimatischen Verhältnisse in Sibirien kaum geändert haben dürften. Das aufgefundene Mammut hat ein gebrochenes Rückgrat, weshalb man annimmt, daß es durch einen Sturz in eine tiefe Grube ein plötzliches Ende genommen hat.

Aus Liebe zu einer Nonne hat im Garten des Klosters zum heiligen Herzen in Bonchurch in England ein italienischer Kellner, namens Antonio Battistelli, sich erschossen. Battistelli war seit sieben Jahren in einem Hotel in Sandown angestellt. Im vorigen Sommer sah er auf dem alten Kirchhofe von Bonchurch eine der Nonnen, die dort mit einigen der Schülerinnen spazieren ging und verliebte sich in sie. Er machte nie einen Versuch, sich ihr zu nähern, sondern verehrte sie aus der Ferne. Als das Hotel für den Winter geschlossen wurde, blieb Battistelli trotzdem in Bonchurch, um dem Gegenstande seiner platonischen Liebe nahe zu sein. Vor einigen Abenden nun schlich er sich in den Klostergarten und am andern Morgen fand man dort seine Leiche. In einem hinterlassenen Briefe erzählt er die Geschichte seiner Liebe.

Das wiedergefundene große Los. Der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Mannheimer Jubiläums-Ausstellungslotterie in Höhe von 20 000 Mark, der, wie wir vor einiger Zeit mitteilten, sich nicht gemeldet hatte, ist nun endlich gefunden worden. Die seinerzeit mit dem Vertrieb der Ausstellungslose betraute Lotteriekollekte in Stuttgart hat gestern den Gewinn an einen Ausländer ausgezahlt, der den rechtmäßigen Erwerb des Loses zweifellos nachzuweisen vermochte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

* Vom Hofe. Prinzessin Eitel Friedrich ist gestern abend zum Besuche des Hofes hier eingetroffen. Die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden.

* In der gestrigen Versammlung des Vereins Barbara, die im „Kaiserhof" stattfand, hielt Pastor Schneider einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über seine Erlebnisse in Haiti. In fesselnder, überaus anschaulicher Weise schilderte er zunächst die Fahrt dorthin, das Leben an Bord, dann sprach er von dem Weilen auf dem Schulschiff „Stein" in den südlichen Gewässern und schließlich kam er ausführlich auf den Aufenthalt in Haiti während der Unruhen selbst zu sprechen. Die Ausführungen wurden durch etwa 100 Lichtbilder, die Pastor Schneider selbst an Ort und Stelle aufgenommen und für den Projektionsapparat vorbereitet hat, erläutert. Herr Tütken dankte dem Redner, daß er den Vortrag übernommen habe, und sprach seine Freude über den starken Besuch des Vortrages aus. Herr Hans Gehrels brachte ein Hoch auf Pastor Schneider aus, in das die Zuhörer freudig einstimmten.

* Seit Eröffnung der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen, sind im nächsten Frühjahr 50 Jahre verflossen. Zur Zeit werden dort ca. 300 Kranke verpflegt. Von den Beamten, die bei der Eröffnung der Anstalt zugegen waren, ist nur noch Oberaufseher Wohlers im Dienste.

* An der deutschen Schiffbauausstellung, die von April bis Oktober d. J. dauert und in der Ausstellungshalle des Zoologischen Gartens in Berlin stattfindet, wird sich der Großherzog, nach einer Mitteilung des „B. T.", beteiligen.

* Wettervorhersage. Morgen fortgesetzt meist trocken, aber ziemlich trübe. Böige nordwestliche Winde. Mild.

* Für den Krüppel gingen ferner ein von M. O 1 M., von P. F. 1 M., im ganzen 89,05 M.

*

* Oldenbrok, 6. Febr. Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Verein für Naturheilkunde in Schwegmanns Saale, durch Lehrer Witte einen Vortrag mit großen Lichtbildern. Das Thema lautet: Preußens Fall und Wiedererhebung, Deutschlands Erwachen. Die Serie zeigt das Leben und Wirken der Königin Louise, Abschied des Kronprinzen von der Braut, Theodor Körners Leben usw. . Es ist dem Vorstande gelungen, gerade die Bilder, die sonst so sehr viel Beifall finden, zu erhalten. —

Landesbibliothek Oldenburg

Der hiesige Kriegerverein veranstaltet im Mai das Fest seines 25jährigen Bestehens.

Einen überraschenden Ausgang

hat der Prozeß um die Neuenburger anonymen Briefe genommen, nämlich den, daß Rechnungssteller Witte, der Empfänger der anonymen Briefe, seinen Strafantrag gegen Fräulein Müller, nachdem man reichlich vier Stunden verhandelt hatte, zurückzog. Danach stellte das Gericht das Verfahren ein, und Witte muß die Kosten bezahlen. Dem gestrigen Bericht ist noch folgendes nachzutragen:

Bei Redaktionsschluß unseres Blattes am gestrigen Tage dauerte die Vernehmung des durch die anonymen Zuschriften betroffenen und als Nebenkläger auftretenden Rechnungsstellers Johann Witte aus Neuenburg fort, an welcher sich nunmehr in immer mehr sich zuspitzender Weise der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Greving, beteiligte. Dieser wünschte zunächst die Beziehungen des Witte zu der Angeklagten völlig klargestellt zu sehen. Während letztere fest behauptete, daß es am 2. Juni 1901 zu einer Verlobung gekommen sei, indem Witte sie gefragt habe: „Hast Du mich so lieb, daß Du auf mich warten kannst, bis ich so viel verdiene, daß ich eine Familie ernähren kann?“ und diese Frage von ihr bejaht sei, stellt Witte es ebenso bestimmt in Abrede. Der Verteidiger will bei diesem Widerspruch mit der Möglichkeit eines Mißverständnisses gerechnet wissen. Witte muß zugeben, daß einige Tage nach dem Tode seines Vaters an einem Abend „sehr wahrscheinlich“ der von der Angeklagten behauptete Spaziergang durch den Neuenburger Schloßgarten stattgefunden habe. Auch könne es sehr wohl sein, daß er dabei von seiner Vereinsamung im Leben und von dem Wunsch nach einer Häuslichkeit gesprochen habe; auch daß er die Angeklagte geküßt habe. Der Nebenkläger bestreitet aber eine Verlobung.

Rechtsanwalt Greving: Es braucht ja nicht in Form eines Schwures mit nach oben gerichteter Hand geschehen zu sein! Manchmal geschieht es in viel simplerer Art.

Zeuge Witte: Ich bleibe dabei, daß nichts derartiges vorgefallen ist.

Rechtsanwalt Greving: Will es Ihnen denn möglich erscheinen, daß die Angeklagte aus der ganzen Situation zu irrigen Schlußfolgerungen gelangt sein kann, also nicht gerade lügt? Bei älteren Mädchen ist so etwas nicht gerade selten.

Zeuge Witte: Da hat der Verteidiger das Rechte getroffen. Fräulein Müller kann sich viel eingebildet haben.

Jetzt ging der Verteidiger dazu über, dem Zeugen Vorhaltungen zu machen über den Widerspruch, der nach seinem (des Verteidigers) Dafürhalten darin zu finden sei, daß anfangs der Zeuge die Angeklagte keineswegs für die Täterin gehalten habe, während er (der Zeuge) jetzt fast für jeden Brief einen bestimmten Ausgangspunkt finde in wirklichen Geschehnissen, von denen nur die Angeklagte genauere Kenntnis erlangt haben könne.

Zeuge Witte: Erst später, als der anonyme Brief an den Gemeindevorsteher Nannen eingegangen und mir bekannt geworden war, habe ich den Zusammenhang erkannt. Ich annoncierte daraufhin, und überall wurde Frl. Müller als Täterin bezeichnet.

Rechtsanwalt Greving: Das ist eine verspätete Kombination und nur retrospektiv gedacht.

Nun holte der Verteidiger weiter aus und erklärte, daß die Anklage auf Verleumdung gehe, mithin in erster Linie festgestellt werden müsse, daß unwahre Tatsachen behauptet seien. Erst wenn das wirklich feststände, könnte von einem Behaupten wider besseres Wissen überhaupt die Rede sein. Er finde es auffallend, daß in dieser Beziehung bei der Vernehmung des Zeugen nicht einmal der Versuch einer Feststellung gemacht sei. Er fordere Klarlegung der ganzen Sachlage. Eigentlich sei es doch Sache des Staatsanwalts, dafür Sorge zu tragen. Da es nicht geschehen, beantrage er Ausschluß der Oeffentlichkeit, damit er durch eingehende Fragestellung den Zeugen veranlassen könne, **über die ihm zur Last gelegten unerlaubten Beziehungen zu seiner Hauswirtin, der Witwe Haller, beziehentlich zu ihrer Tochter, Klarheit über alles, was da geschehen sei, schaffen könne.**

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und Verteidiger, erging der Gerichtsbeschluß dahin:

„**Die Oeffentlichkeit der Verhandlung wird für die weitere Vernehmung des Zeugen Witte ausgeschlossen.**“

Während das Publikum den Sitzungssaal räumte, machte sich bei den Beteiligten eine gewisse Erregung geltend. Nach einiger Zeit verließen der Zeuge, sein Vertreter, Rechtsanwalt Lohse, und auch der Verteidiger den Sitzungssaal. Es dauerte eine geraume Weile, bis Rechtsanwalt Lohse und Rechtsanwalt Greving den Sitzungssaal wieder betraten, nicht aber der Zeuge Witte.

Als die Oeffentlichkeit wieder hergestellt worden war, verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bödeker, den Gerichtsbeschluß:

„**Da der Nebenkläger Witte den Antrag auf Bestrafung der Haustochter Müller durch seinen Vertreter zurückgenommen hat, wird das Verfahren eingestellt.**“

Auf Antrag des Staatsanwalts und des Verteidigers wurden die gesamten Kosten des Prozesses dem Nebenkläger Witte zur Last gelegt.

An einen solchen Ausgang der Sache hat wohl niemand gedacht. Jahrelang hat die Angelegenheit gespielt und in der ganzen friesischen Wehde viel Staub aufgewirbelt. Jetzt, wo man hoffte, daß die Luft endlich gereinigt würde, zieht der Privatkläger Witte, nachdem man kaum vier Stunden verhandelt hatte, seinen Strafantrag zurück und nimmt es ohne weiteres auf sich, die erheblichen Kosten zu tragen. (Es waren ca. 60 Zeugen geladen.) Was ihn dazu veranlaßt hat, wird man nie erfahren, da die Besprechung mit den Rechtsanwälten Greving und Lohse hinter verschlossenen Türen geführt wurde. Annehmen kann man nur, daß durch die Besprechung derartige Dinge ans Tageslicht kamen, daß der Privatkläger Witte ihre weitere Aufrollung nicht wünschen konnte. Vielleicht würden dadurch mehrere Personen arg kompromittiert worden sein; jedenfalls war er persönlich stark daran interessiert, daß das Verfahren eingestellt wurde, denn so leicht erklärt sich doch niemand ohne weiteres zur Tragung der Kosten bereit. — Eine gibt es, die sich über diesen Ausgang des Prozesses freuen kann, und das ist die Angeklagte, Fräulein Müller.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nchárichten für Stadt und Land“.

Portugal.

Paris, 5. Febr. Berichterstatter, die in Lissabon eingetroffen sind, stellen fest, daß die Hoftrauer nur von der Hofgesellschaft beobachtet wird. In den Hauptverkehrsadern der Stadt sieht man keine einzige schwarze Fahne oder ein sonstiges Trauerabzeichen.

Lissabon, 5. Febr. Das neue Kabinett kündigt die Absicht an, alle Maßregeln Francos zu widerrufen, die Fortschrittsparteien haben jedoch kein Vertrauen zum Ministerpräsidenten Admiral Ferreira.

Lissabon, 5. Febr. Die Trauerkapelle im Palais ist ganz mit schwarzem silberbedecktem Samt ausgeschlagen; gleiche kostbare Gehänge bedecken den Altar. An sechs Seiten-Altaren werden ununterbrochen Messen gelesen, auch vom Patriarchen von Lissabon. In der Mitte des Chors sind zwei Bahren aufgestellt und ebenfalls mit schwarzem Samt ausgeschlagen. Hier ruhen die Leichen, von 14 großen, goldenen Kandelabern umgeben.

Paris, 5. Febr. Die „Gaulois“-Meldung, daß König Eduards jüngstes Schreiben an Dom Carlos, das die Königin Amelia aus London nach Lissabon mitbrachte, ernste Warnungen zur Vorsicht enthielt, ist dahin zu ergänzen, daß dem König auch von einem anderen Monarchen, und zwar einige Tage nach Ankunft der Königin in Lissabon, deutliche Winke über den Bestand einer Verschwörung zugingen.

Marokko.

Paris, 5. Febr. Im Kampf bei Settat, wo die Franzosen 60 Mann an Toten und Verwundeten, darunter einen Oberst, zwei Majore und mehrere andere Offiziere, verloren, soll die französische Artillerie gelitten haben, da die fanatischen Mauren an die Geschütze herangestürmt seien und die Bedienungsmannschaften mit Keulen erschlagen haben sollen. — Weiter meldet General d'Amade selbst, daß die Küstenabteilung mit der kürzlich angegriffenen Abteilung bei Dar Ber Reschid in Verbindung getreten ist. 21 Verwundete derselben seien jetzt nach Casablanca gebracht worden.

Paris, 5. Febr. Heute nachmittag war an der Börse und in den Wandelgängen des Palais Bourbon das Gerücht von einem neuen Kampfe in Marokko verbreitet, wobei die französischen Truppen 163 Tote und zahlreiche Verwundete gehabt haben sollen.

Die Folge dieser eigenartigen französischen „Siege“ ist ein starkes Anwachsen der Bewegung für den heiligen Krieg. Jetzt haben wieder 5000 Mann Marrakesch verlassen, um in den heiligen Krieg zu ziehen. Ferner brachte in Mekines der Gouverneur 6000 Soldaten auf, fand auch 78 Kanonen in den dortigen Regierungslagern, sowie in den Häusern Tassis genügend Mehl, Butter und Oel, um die Soldaten vorläufig zu verproviantieren.

Briefkasten der Redaktion.

A. P., Osternburg. Bei Schreibkrampf ist das richtigste Mittel, zunächst für einige Zeit, zum mindesten für einige Wochen, alles Schreiben ganz zu unterlassen und dann, wenn sich die Hand wieder einigermaßen beruhigt hat, unter den mancherlei empfohlenen, besonders gestalteten Federhaltern für an Schreibkrampf Leidende den passendsten auszuwählen und damit das Schreiben vorsichtig wieder zu beginnen. Der Rat eines Arztes wird aber auch hierzu wohl nicht zu umgehen sein.

Fr. W. Nach der Gehaltsordnung von 1906 bestehen bei der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg 5 Beamtenklassen und Gehaltsklassen, nämlich: 1. zwei Stellen mit einem Gehalt von 2400—4200 ℳ, 2. drei Stellen mit einem Gehalt von 2000—4000 ℳ, 3. zwei Stellen mit einem Gehalt von 1600—3500 ℳ, 4. fünf Stellen mit einem Gehalt von 1200—2400 ℳ, 5. vier Stellen mit einem Gehalt bis 1600 ℳ. Die Alterszulagen betragen zu 1 und 2 je 200 ℳ, zu 3 und 4 je 150 ℳ und werden je nach zwei Jahren gewährt. In Klasse 5 wird Höhe und Zeit der Zulage in jedem Fall besonders festgesetzt. Den Inhabern der unter 1—4 aufgeführten Stellen sind die Rechte und Pflichten der Zivilstaatsdiener beigelegt, insbesondere also Anspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung. Zu Gunsten der unter 5 fallenden Beamten und deren Hinterbliebenen tritt im Bedürfnisfall eine Fürsorge ein. Die weitere Entwickelung der Arbeiterversicherung, zunächst die für 1910 zu erwartende Einführung der Witwen- und Waisenversorgung, läßt erwarten, daß der Bedarf an Beamten bei den Versicherungsanstalten auch in Zukunft steigen wird, so daß die Aussichten als durchaus günstige bezeichnet werden dürfen.

Herrn Lehrer Schütte. Wollen Sie sich noch bis morgen gedulden? Die heute veröffentlichten Artikel „Neuzeitliche Senkungserscheinungen“ waren schon früher eingelaufen. Besten Gruß!

A. Z., Moorhausen. Wir möchten Obstbäume kalken; wieviel Kalk muß man da bei jedem Baume nehmen, und was für welchen? Darf man Krebswunden mit unverdünntem Schachtschen Carbolineum bestreichen? — Unsere Rosen werden im Sommer immer vom Rostpilz befallen; wie kann man das verhüten? — Antwort: Kalk gibt man bis zu 1 Kilogr. pro Quadratmeter Bodenfläche, die der Baum einnimmt, oder sog. beschattete Fläche (auf einen großen, ausgewachsenen Baum ca. 25 bis 30 Kilo). In schwerem Boden wendet man Aetzkalk an, in leichtem genügt auch Kalkmergel. Der Kalk wird am besten im Herbst oder Winter unter den Bäumen ausgestreut oder untergegraben. Solche Kalkdüngung muß alle 4 bis 5 Jahre wiederholt werden. — Krebswunden darf man ruhig mit unverdünntem Schachtschem Carbolineum ausstreichen; dieselben verheilen sehr gut danach. — den Rostpilz an Rosen bekämpft man sehr gut, wenn man im Frühjahr, nachdem die Rosen ordentlich geschnitten und das abgefallene Holz verbrannt worden ist, mit Schwefelblüte bestreut, oder auch mit sogen. Bordelaiser Brühe (Kupferkalkbrühe) bespritzt. Versuche mit Bespritzung der Rosen mit 10proz. Carbolineumlösung haben ebenfalls sehr gute Resultate gebracht.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrig
5. Febr.	7 Uhr nm	+ 1,3	778,1	28. 9,	5. Febr.	+ 4,	+ 0,2
6. Febr.	8 Uhr vm	+ 2,	777,7	28. 8,8	6 Febr.	—	

Verantwortlich: Chefredakteur **Wilhelm von Busch**. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von **B. Scharf**, sämtlich in Oldenburg.

Quaker

Quaker Oats kostet nur den dritten Teil des Preises, den man für die gleiche Quantität Fleisch zu zahlen hat, und ... höheren Nährwert.

... niemals lose!

...rs

Anfertigung von einfachen u. besseren Kleidern

sowie Konfirmanden-Kleidern.

Bei billigster Preisstellung saubere Ausführung und guter Sitz garantiert.

Auf alle Artikel Rabattmarken, 7% oder Konsummarken.

Haarenstrasse 54. Aug. Bruhn Nachf. (Hinr. Eilers).

Landesbibliothek Oldenburg

Direkt aus unseren Fischdampfern.

Alle Sorten Seefische zu äußerst billigen Preisen in hochfeiner Ware.

Besonders frisch und schön:

1a. grüne Bratheringe
Pfd. 10 Pfg.,
6 Pfund 50 Pfg.
lebendfrischen Stint
Pfd. 15 Pfg.

Fischhandlung „Nordsee"
Gaststr. 6.

Knöterichtee,
bestes schleimlösendes Mittel bei Erkältung. Zu haben in der
Victoria-Drogerie,
Heiligengeiststr. 4.

Echter Dorsch-Lebertran,
Medizinalware von mildem Geschmack,
per Pfundfl. 90 Pfg., in der
Kreuzdrogerie,
Achternstraße 32 a (am Markt).

Beste Lebertran-Emulsion
(n. Scott),
aus echtem Dorschlebertran und feinsten u. reinsten Zutaten bereitet, ist für **Kinder u. Schwächliche** ein unerreichtes **Kräftigungsmittel** von **angenehmem Geschmack.** — Fl. 2.— Mk., 3 Fl. 5.25 Mk., n. auswärts franko.
Kreuzdrogerie,
Achternstraße 32 a (a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Zahnschmerzen
hohler Zähne beseitigt man durch den Gebrauch meiner
verbesserten Zahnwatte.
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler,
Inh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Möbel-Verkauf.

Gutgearbeitete Möbel aus eigener Werkstatt billig gegen bar zu verkaufen als:
3 hochmoderne Schlafzimmer, (feinste Arbeit), **1 Saloneinrichtung, 4 gute Zimmer-Einrichtungen, 2 Küchen-Einrichtungen, Bettstellen, Matratzen, Spiegel, Stühle, Kleiderschränke, Salonschränke, Büffets, Umbauten, Vertikows usw.** Besichtigung erbeten.
Wilhelmstraße 1a. Oldbg.

Landwirtsch. Verein Rastede.

Einladung zur
Versammlung
am
Sonntag, den 9. Febr.,
nachm. 5½ Uhr,
in **Helms** Wirtshause zu **Loy.**

Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Zweck und Aufgaben der Versuchsstation. Ref. Dr. Honcamp-Oldenburg.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Ausflug betr.
5. Verschiedenes. (Hebung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, Verteilung von Broschüren usw.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch Nichtmitglieder sind höfl. eingeladen.

Der Vorstand.
J. Fuhrken.

Oldenbrok.
Naturheil-Verein.

Am **Montag, den 10. Febr.,** abends 7 Uhr,
Vortrag mit Lichtbilder
in **Schwegmann's** Saale.
Thema: Preußens Fall und Wiedererhebung. Referent Herr Lehrer Witte.
Nachdem **Gratis-Verlosung.** Jede Dame erhält 1 Gewinn.
Eintritt: Mitglieder und Nichtmitglieder 30 Pfg. **D. V.**

Preisgekrönte, präparierte
Katzenfelle

gegen **Gicht, Rheuma** rc.
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler,
Inh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Zu verkaufen
1 dierj. frommes Pferd
(schwarz, flotter Gänger).
H. L. Sturm, Elsfleth,
Steinstr. 22.

Osternburg. Zu verkaufen ein sehr wachsamer scharfer **Hofhund.**
Bremer Chaussee 64.

Ia Lebertran
und
Lebertran-Emulsion
empfiehlt in bekannter Güte die Med.-Drogen-Handlung
E. Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44.

Sürwürden. Einige 4 bis 7 Jahr alte, schwere, tragende
Zuchtstuten
werden zu kaufen gesucht.
Heinrich Lübben.

Zu verk. 1 gr. Haufen **Dünger.**
Johannisstraße 8.

Maschinentorf,
im Gebrauch billiger wie Kohlen, 100 Pfd. frei ins Haus 80 Pfg.
Grabetorf, schwer, trocken,
am Torfplatz Doppelfuder 11 Mk.
Torfwerk Jeddeloh II.
Joh. Frerichs.
Bestellungen erbeten: Aeußerer Damm Nr. 2. Fernspr. 374.

Küchen-Einrichtungen
inkl. **Möbeln** in jeder Preislage.
Permanente Musterküchen-Ausstellung.
Versand franko. — Kataloge gratis.
B. Fortmann & Co., **Langestr. 21, Achternstr. 65.**

Stollwerck

Milch-Rahm-Karamellen

zeichnen sich ausser ihrem angenehmen Geschmack besonders durch

hohen Nährwert

und die Eigenschaft aus, die Atmungsorgane vorteilhaft zu beeinflussen. Stollwerck Milch-Rahm-Karamellen und Stollwerck Schokolade-Milch-Karamellen können daher gerade in der jetzigen [illegible] Erwachsenen wie Kindern als ein vorzügliches Mittel gegen

H[illegible] und Heiserkeit

[illegible] empfohlen werden.

[illegible] wenn sich der Name STOLLWERCK auf der Umhüllung eines jeden Bonbons befindet.

Schokol.-Milch-Karamellen

Stollwerck

Heute letzter Ausverkaufstag.

Die Preise einiger Sachen sind noch bedeutend heruntergesetzt.

Herren-Krawatten, das Dtz. Mk. 1.-

Langestr. 80. G. Boycksen.

Garantie-
Zahnbürsten u. Kämme
Kreuzdrogerie,
Achternstraße 32 a (am Markt).

Zahnarzt Wolfram,
Rosenstrasse 20.
Von 9—5 Uhr.

Maskeraden-Anzug.
Ehnernstr. 49.

Du Lieber, Guter, morgen abend 8 Uhr bei d. kath. Kirche — **Allein.**

A. Z. Wenn irg. m., heute 6 Mstr. sonst F. b. 8 hier.

Meine . . . . . .
Die Treue ist Kohl.

Großherzogl. Theater.
Freitag, den 7. Februar, 68. Vorstellung im Abonnememt. Novität! Zum 1. Male:
„Vater und Sohn."
Komödie in 3 Akten v. G. Essmann, deutsch von R. Presber.
Kassenöffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Sonntag, den 9. Febr. 1908. Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Lehár.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonnabend, den 8. Februar: „Wallensteins Lager." Hierauf: „Die Piccolomini." Anfang 7 Uhr.

Heiratsgesuche.

Heiratsgesuch.

Selbständiger Geschäftsmann, in den 40er Jahren, Witwer mit einem Kinde, Hauseigentümer, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen, akkuraten Mädchens oder Witwe ohne Kinder, mit Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Ernstgemeinte Off. m. Photographie, anonym zwecklos, unter S. 339 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt einer **gesunden Tochter** zeigen hocherfreut an
Wilhelm Hinze und Frau
Mimi geb. Buse.

Todes-Anzeigen.

Heute wurde uns auch unser lieber
Franz
durch den Tod entrissen.
Fr. B. Janßen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Mottenstraße 16, aus statt.

Bürgerfelde, 4. Febr. 08. Am 4. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, starb infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Bahnwärter a. D.
C. Brüning
in seinem 81. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 8. Februar, morgens 9 Uhr, v. Trauerhause, Milchbrinksweg 62, auf dem neuen Kirchhofe.

Osternburg, 5. Februar. Heute morgen entschlief sanft u. ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der frühere Glasmacher
Karl Koltermann
in seinem 73. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Die trauernde Witwe,
Kinder und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. d. M., nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Sandstr. 57, aus statt.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens mein. lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Pleus für die trostreiche Rede am Sarge des Entschlafenen, sow. dem Kranzspende-Verein und dem Krieger-Verein hiermit unsern
herzlichen Dank.
Frau **Heitkamp** u. Kinder.

Ercersien, den 6. Febr. 1908. Für die herzlichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir den Mitgliedern und Personal des Großh. Theaters, allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Töllner für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen und denen, die den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, auf diesem Wege unsern **innigsten Dank.**
Ww. Meyer nebst Kindern und Angehörigen.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Tode meines Sohnes sage allen **innigen Dank.**
Frau **Sophie Ladewigs.**

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Tochter): Rudolf Buck, Jever, Pastor W. Metger, Nuttermoor. Gerrit von Bügl, Emden.

Verlobt: Bertha Plasier, Botshauserleyhe, mit Friedrich Marks, Collinghorst.

Gestorben: Dora Weyhausen, Süderbrook, 3 J. Gesche Mete Jürgens geb. Oltmann-Janßen, Hengstforderfeld, 60 J. Anna Thymm geb. Onken, Hohenkirchen. Helene Janßen geb. Oeltjen, Wilhelmshaven, 45 J. Anna Margaretha Friederike Westermann geb. Büssenschütt, Wilhelmshaven, 48 J. Friedrich Bremer, Bant, 32 J. Ferdinand Müller, Lohne i. O., 73 J. Wwe. Gesine Tamminga geb. Neemann, Logaerfeld, 72 J. Schiffskapitän Wiard B. Trey, Landschaftspolder, 60 J. Ontje Petronella Steen geb. Hentkes, Tergaster-Hammrich, 56 J. Sara Budde geb. Ehmck, Hannover, 85 J. Anna Suchsland geb. Alberts, Emden, 22 J.

Crt. Nachhilfest. u. beau. f. Schulanf. Off. u. H. 43 Filiale, Langestr. 20.

Am Mittwoch nachmittag beginnt wieder ein Kursus einfacher Buchführung, an dem noch ein junges Mädchen teilnehmen kann. **Blatt, Roonstr. 18.**

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. Februar 1908.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung.

Berlin, 5. Februar.

Militäretat.

Am Bundesratstische: Sixt v. Arnim u. a.

Die zweite Lesung des Militäretats wird fortgesetzt.

Abg. **Vogt-Hall** (wirtsch. Vgg.) bestreitet die gestern ausgesprochene Behauptung, daß die Ausgabensteigerung im Militäretat um 10 Millionen eine Folge der „unglücklichen“ Agrarpolitik sei. Dies mache pro Mann und Tag 4½ Pfennig aus. Die Produktion der Landwirtschaft sei durch die hohen Arbeitslöhne verteuert. Gern würde die Landwirtschaft höhere Löhne zahlen, wenn sie zuverlässigere Arbeiter finden würde, die besten seien aber von der Industrie den Landwirten weggenommen. Bezüglich des Ernteurlaubs sollte dem Drängen des Parlaments endlich nachgegeben werden. Die Einführung des Unterrichts in landwirtschaftlicher Naturkunde sei nötig, in Augsburg seien schon Versuche hierin gemacht.

Bayer. Generalmajor **Gelbsattel:** Die Erfahrungen, die wir in Augsburg mit dem landwirtschaftlichen Fortbildungsunterricht gemacht haben, sind zwar noch gering, die Behörden glauben aber, durch Fortsetzung des Unterrichts, mit dem Besuche in Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen verbunden sind, der Landflucht zu steuern.

Abg. Dr. **Müller** - Meiningen (freis. Vpt.) begründet die Resolution der freisinnigen Parteien, den Reichskanzler wiederholt zu ersuchen, die Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Beschwerderechts und des ehrengerichtlichen Verfahrens in die Wege zu leiten. Der Militärverwaltung kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß sie den Kampf gegen Mißhandlungen schematisch handhabt. Die höchste Stelle ist über Natur und politische Folgen der Mißachtung der Volksvertretung nicht genügend unterrichtet, die in Bezug auf die Revision des Militärstrafrechts wiederholt vorstellig geworden ist. Wer hätte nicht vollste Sympathie mit dem erkrankten Kriegsminister (Ruf bei den Sozialdemokraten: Wir nicht!), dann nehme ich Sie aus (Heiterkeit); wir haben das Gefühl, als ob er eine verlorene Sache vertritt. Wir achten die Kommandogewalt innerhalb der verfassungsmäßigen Befugnis. Der Ton des Vertreters des Kriegsministers gegenüber Herrn Schrader war nicht angebracht. (Sehr richtig! links.) Vermissen müssen wir eine klare Erklärung über die Zuständigkeit des Militärkabinetts. In allen wichtigen Fragen ist der Kriegsminister nicht zuständig, er ist schließlich nichts als der parlamentarische Prügelknabe. (Sehr gut!) Wir sehen im Militärkabinett den Hauptgegner einer modernen, großzügigen Reform, die wir auf dem Gebiete des Militärrechts anstreben. Von dem bösen Beispiel der Kriegsgerichte sind, wie wir hörten, auch schon die Marinegerichte angesteckt. Daß es kein Kastenleben im Offizierkorps gibt, glaubt dem Vertreter des Kriegsministers niemand. Auch die Offiziere sollten anerkennen: Wir sind zwar Soldaten, aber wir haben niemals aufgehört, Bürger zu sein. (Beifall links.)

Generalleutnant **Sixt v. Arnim:** In meinem Stenogramm habe ich nichts von Schroffheit gegen Herrn Schrader gefunden. Nicht das Militärkabinett, sondern die freie und uneingeschränkte Kommandogewalt habe ich als Grundpfeiler unseres Heeres bezeichnet. Werden diese Befugnisse dem Kriegsminister übertragen, so unterstehen sie auch dem Parlament. Die Kommandogewalt besteht nach Gesetz und Verfassung zu Recht, und gegen eine Aenderung hierin habe ich Stellung genommen. (Beifall rechts.)

Abg. **Wieland** (südd. Vp.): Durch einheitliche Uniformierung der Kavallerie würde eine große Ersparnis gemacht werden können, ohne daß die Kriegsfähigkeit eingeschränkt würde. Der Turnunterricht sollte nicht nur in der Schule gepflegt werden, sondern auch darüber hinaus bis zur Militärdienstzeit. Eine Herabsetzung der Dienstzeit wäre wohl angebracht. Die württembergische Armee hatte vor 1870 eine kürzere Dienstzeit und doch hat sie sich leistungsfähig und tüchtig gezeigt. (Beifall links.)

Abg. **v. Oldenburg** (kons.): Der Kriegsminister wird seine Krankheit und den Schmerz darüber leichter überwinden, wenn er sieht, in wie glücklicher Weise sein Stellvertreter hier debütiert. (Bravo! rechts.) Wir stehen vollkommen auf dem Grunde des Herrn Sixt von Arnim, auch in der Frage des Militärkabinetts. Er hat sehr richtig gesagt, der Kriegsminister müsse erst geboren werden, der ein Recht des Kriegsherrn preisgibt. Einen erregten Ton hat er nicht angeschlagen. Das Verhältnis der Offiziere zum Kriegsherrn ist rein persönlicher Art, und die Möglichkeit darf nicht geschaffen werden, daß der Reichstag irgendwelchen Einfluß gewinnt auf die Entschließung des Allerhöchsten Kriegsherrn einem seiner Offiziere gegenüber. (Beifall.) Der Löhnungsverbesserung stehen wir sympathisch gegenüber, mit Geld können wir aber die Militärdienstleistung nicht entschädigen. Bei fortgesetzter Herabsetzung der Dienstzeit kommt man schließlich zur Miliz, die Sie (zu den Sozialdemokraten) wünschen, weil Sie glauben, mit ihr bessere Geschäfte als jetzt zu machen. (Sehr richtig!) Ich bin Anhänger des Duells, halte es aber nicht für Pappenstiel. (Heiterkeit.) So einfach ist es jetzt aber nicht, eins zu bekommen. (Heiterkeit.) Mit Bebel habe ich auch manche Berührungspunkte. Beide halten wir den Revisionismus für Schwindel. (Stürmische Heiterkeit.) Die Nachtmützen und Traulampen müssen aufgeweckt werden. Ihr Haß und unsere Liebe zur Armee und den Offizieren wachsen aus demselben Boden. Von Ihrem Zukunftsstaat weiß keiner, ob er ein Irren- oder Zuchthaus wird. (Große Heiterkeit.) Der Faktor, der davor steht, ist die deutsche Armee und das deutsche Offizierkorps. Wir wissen, daß, wenn ein neuer Tag von St. Privat heraufziehen wird, das deutsche Heer und die Garde auf der Höhe ihres alten Ruhmes stehen wird. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Haenssler** (Zentr.): Zur sachlichen Ausgestaltung des Heerwesens ist nicht ein militarischer Sachverständiger in der Lage. Das ist Sache der Abgeordneten. Redner wiederholt seine Ansichten über die Notwendigkeit der Herabsetzung der Dienstzeit für Kavallerie.

Abg. **Hilpert** (wild) bleibt unverständlich.

Abg. **Köhler** (wirtsch. Vgg.) begründet seine Resolution betr. landwirtschaftlichen Unterricht beim Militär. Der Bauer müsse mehr ausgebildet werden, aber auch das deutsche Volk müsse in der landwirtschaftlichen Wissenschaft ausgebildet werden.

Abg. **Zubeil** (Soz.): Bezüglich der Ablehnung der Beileidsbezeugung für Portugal befinden wir uns in guter Gesellschaft. Das ungarische Parlament hat diese auch abgelehnt, weil der König Carlos ein Feind jedes Parlamentarismus ist und die Verfassung außer Kraft setzte. Vielleicht tritt Herr v. Oldenburg an die Stelle des abgesägten Castro. Wir lassen uns nicht davon abhalten, die nötigen Beschwerden gegen das Offizierkorps vorzubringen. Wir bekämpfen das Militärkabinett, weil es außerhalb der Verantwortlichkeit steht. Der Kriegsminister ist nichts als eine lenkbare Puppe.

Abg. Dr. **Leonhardt** (Frs. Vp.): Das Militärkabinett ist am letzten Ende doch das Hindernis, an dem die Reform des Militärstrafrechts scheitert. Die Militärärzte müßten aufgebessert werden, jetzt müßten sie vielfach Privatpraxis treiben und so den Zivilärzten Konkurrenz machen.

Abg. Graf **Finck v. Finckenstein:** Die Rede des Abg. Zubeil hat gezeigt, daß Herr v. Oldenburg das Richtige getroffen hat. Die Belegung kleinerer Städte mit Garnisonen sei notwendig. Vielfach müßten diese Kleinstädte bis 300 Prozent Kommunalabgaben zahlen, denen könne durch eine Garnison geholfen werden.

Abg. **Linck** (natl.) tritt für eine Revision der Submissionsbedingungen bei der Militärverwaltung ein. Da sei Mittelstandspolitik zu treiben.

Generalmajor **v. Lochow** sagt zu, daß die preußischen Submissionsbedingungen in nächster Zeit auch beim Heere eingeführt würden.

Abg. **Haußmann** (südd. Vpt.) vermißt eine Auskunft über den Zeitpunkt der Reform des Militärstrafrechts. Den Offizieren muß eine innere Sicherheit für ihre Zukunft gegeben werden. Wir sind stolz darauf, Bürger zu sein, und stolz darauf, was Deutschland dem Bürgertum verdankt. (Beifall links.)

Generalleutnant **Sixt v. Arnim:** Die Reform des Strafrechts wird mit der Bearbeitung der Zivilstrafprozeßordnung zusammengefaßt. Eine präzise Auskunft über die Zuständigkeit des Militärkabinetts vermag ich jetzt nicht zu geben. Das Verhältnis der Offiziere zum Kriegsherrn ist ein gesetzliches, das durch die persönliche Art Wärme und Färbung erhält. Den Militärärzten jede Privatpraxis zu verbieten, würde nicht im Interesse des Volkswohls und der Volksgesundheit liegen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (freis. Vpt.) erklärt

Generalleutnant **Sixt v. Arnim:** Ich betone ausdrücklich, daß ich gesagt habe, ich sei nicht in der Lage, hier zu sagen, das und das ist Sache des Militärkabinetts und jenes des Kriegsministeriums, nicht daß ich keine Unterscheidung wisse.

Damit schließt die Diskussion.

Der Titel „Kriesministerium“ wird bewilligt und die Resolutionen, betr. Militärstrafrecht, Urlaubserteilung und freie Heimatreise, Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Militärgerichte und der Ernteurlaub, werden angenommen, diejenige auf Einführung der einjährigen Dienstzeit abgelehnt.

Nach debatteloser Erledigung mehrerer weiterer Titel wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6¼ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

* **Hof-Trauer.** Wegen Ablebens des Königs Karl von Portugal und des Kronprinzen Ludwig Philipp, Infanten von Portugal, wird bei hiesigem Hofe Trauer auf zwei Wochen angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in drei Abteilungen.

* **Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins** „Großherzogin Elisabeth“ ist gestern wohlbehalten in Havana eingetroffen; es wird am 15. d. M. die Reise nach Plymouth fortsetzen.

* **Wildeshausen,** 5. Febr. Die Besitzer der hiesigen Zementziegelfabrik (Firma Hoopmann u. Co.) verkauften einen bei ihrer Fabrik belegenen Bauplatz an den Kaufmann W. Toel zum Preise von reichlich 14 000 *M*. Wie es heißt, soll Herr Toel beabsichtigen, größere Lagerräume darauf zu bauen und auch einen Dresch- und Häckselschneidebetrieb darauf einzurichten. Der Platz wurde früher von der gen. Firma einschließlich des Platzes, worauf die Fabrik steht, für noch nicht ganz 1000 *M* gekauft.

w. **Wildeshausen,** 3. Febr. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes wurden in den Vorstand gewählt: Direktor Tietjen, Pastor Bulling, Apotheker Jacobi und Hauptlehrer Kaiser hierselbst. Oberlehrer Pfannkuche - Oldenburg hielt einen Vortrag, dem die Erschienenen mit Interesse folgten. Reicher Beifall ward dem Redner zuteil. Eine größere Anzahl der Erschienenen meldeten sich als neue Mitglieder.

Cloppenburg, 3. Febr. Für die Ausschmückung der hiesigen Pfarrkirche, insbesondere für die Anschaffung bemalter Fenster, sind in diesen Tagen von befreundeter Seite bedeutende Zuwendungen gemacht worden. Von einer — nicht genannten — Familie wurden allein 1200 *M* gespendet. Die Wände sollen mit sogenannten Mettlacher Platten ausgeschmückt werden. — Die Ausschmückung der Linderner Pfarrkirche ist

Fünftes Hofkapellkonzert.

5. Februar 1908.

Das gestrige Hofkapellkonzert brachte uns einmal wieder eins der schönsten aller symphonischen Werke, Beethovens siebente Symphonie in A-dur. Ueber diese großzügige „Apotheose des Tanzes“ haben berufene Federn, wie Schindler, Leuz, Marx (Beethoven-Biographen), ferner der jugendliche Schumann als Davidsbündler Eusebius in einem Schwärmbriefe an Chiara, sodann der gelehrte Musikhistoriker Ambros in einem humoristischen „Phantasiestück“, und namentlich auch Richard Wagner so Köstliches niedergeschrieben, daß wir dem vertiefenden Verständnis von Beethovens Kunst keinen besseren Dienst zu leisten glauben, als auf diese Auslegungen noch nachträglich hinzuweisen, um in das romantische Wesen und die teils dithyrambisch erregte, teils geheimnisvoll feierliche Stimmung des Werkes so noch tiefer einzudringen.

Seitens der Hofkapelle erfreute sich die Symphonie einer recht trefflichen Wiedergabe, was auch aus dem Grunde hervorgehoben zu werden verdient, als die Proben diesmal zum größten Teil für das anfänglich zu gestern geplante, nunmehr aber hinausgeschobene Griegkonzert zugeschnitten waren. Ganz besonders fein und charakteristisch getroffen war der Vortragston in den beiden Mittelsätzen; hier lösten namentlich die feinen Abtönungen des Streichkörpers — diesmal in Cello und Baß, in Viererbesetzung — hohe ästhetische Genüsse aus. Wie da z. B. im feierlichen A-moll des auf seinen klarsten und einfachsten Ausdruck gebrachten Allegretto die melodieführenden Instrumente bald in edler, inniger Klage, bald in süßestem, zärtlichem Trofte vor den feinen Rhythmen der trüben Marschweise ausdrucksvoll emporschwellen und ersterbend abdämpfen, das prägt sich dem Ohre des Hörers gleichsam als eine Offenbarung fest ein. Entzückend frisch angefaßt, dabei doch unter Wahrung der erforderlichen diskreten Abtönung, wurde auch das Presto (3. Satz). Der Hauptsatz in F-dur zählt, obwohl von Beethoven nicht als Scherzo bezeichnet, zu den genialsten humoristischen Intuitionen des großen Tonpsychologen. Der volkstümliche Einschlag im Trio mit der sich unter den entzückendsten Wendungen zum „glänzendsten Triumphliede“ steigernden Fortführung, das plötzliche Hineinpoltern des Anfangsmotives, was sonstige unvermittelte Kontraste und metrische Pikanterien sind nur einige von den schier unerschöpflichen Mitteln übermütigster Laune, über welche der große symphonische Meister verfügt. — Nicht so wirkungsvoll abgestuft in allen Einzelheiten waren die beiden Ecksätze der Symphonie, das Vivace des ersten Satzes schien mir im Tempo ein wenig verlangsamt, gebe aber gerne zu, daß sich gerade in Tempofragen verschiedene Auffassungen, je nach Standpunkt, begründen lassen. Die Zuhörerschaft nahm diese im allgemeinen als trefflich gelungen zu bezeichnende Wiedergabe der A-dur-Symphonie mit lebhafter Anerkennung entgegen.

Beifällig aufgenommen wurden auch Joachims vornehme Konzertouverture „An Heinrich von Kleist“, dem Andenken des verstorbenen Geigerkönigs gewidmet, und auch die als Novität gespielte, mit raffiniertem Instrumentationsgeschick komponierte Opernmusik „Das Heimchen am Herd“ von Goldmark, letztere mit ihrer prickelnden Hüpfrhythmik mehr verfeinerte Zwischenaktskost für Ohren, die am liebsten von der Oberfläche des Effekts naschen.

Eine sympathische solistische Kraft wirkte in der Person des Herrn Arthur van Eweyk (Bariton) aus Berlin mit, der unter starkem Beifall der Hörer eine Arie aus Marschners „Hans Heiling“ sowie Lieder von Schubert und Schumann vortrug. Der Künstler erinnert in Ton und Vortrag an die Gesangeskunst des hier noch in bestem Rufe stehenden Dr. Felix v. Kraus. Wer von beiden die tüchtigere Kraft ist, darüber soll in der vorliegenden Besprechung nicht polemisiert werden. Jedenfalls liegen auch bei Herrn von Eweyk die in Betracht kommenden Mittel seiner Gesangeskunst so verteilt, daß der Künstler in ihm größer ist als der Sänger. Ist er einmal voll und ganz Meister seines Organs, dann werden ihm auch die kritischen Ohren, die in Aussprache und Tonbildung noch die Reife technischer Vollendung vermissen, so voll und ganz zujubeln, wie die meisten Hörer am gestrigen Abend. Die Arie aus „Hans Heiling“ sang Herr Eweyk z. B. nicht immer mit freischwebender, korrekter Tonbildung, auch wohl mit etwas reichlichem Tremolo, sonst aber mit starker überquellender, innerer Bewegung. Von den beiden getragenen Sachen (Schuberts „Jüngling auf dem Hügel“ und Schumanns „Schöne Wiege meiner Leiden“) bildete der Vortrag des letzteren Liedes die abgerundetste Leistung. Hier kam auch ein schönes mezza voce zur Geltung. In Schuberts „An Schwager Kronos“ zeigte sich ein hohes Maß kraftvollen Nachempfindens; sein glücklichster Wurf bildete jedoch der kecke und temperamentvolle Vortrag von Schumanns „Hidalgo“, den der Sänger bei der Forderung der unvermeidlichen Zugabe wiederholte.

Herr Albrecht begleitete die schönen Gesangsvorträge auf dem Flügel mit ersichtlichem Geschick.

Die Großherzogin wohnte dem Konzert bei.

W. Vathauer.

Hans Thoma-Ausstellung im Augusteum

vom 4. bis 10. Februar 1908.

Nachdem vor zwei Wochen Henry Thode einen begeisternden Vortrag über Hans Thoma gehalten hat, sind jetzt vom Kunstverein graphische Blätter und Nachbildungen nach Gemälden des Meisters, zusammen mit den fünf Gemälden, die bereits früher ausgestellt waren, im Augusteum ausgestellt.

Die Ausstellung der Nachbildungen hat ihre Berechtigung. Das Museum von Antwerpen, der Wirkungsstätte Rubens, besitzt wunderbare Werke dieses Künstlers. In einem besonderen Raume sind Reproduktionen der sämt-

Landesbibliothek Oldenburg

fertiggestellt. Die Kirche hat nunmehr ein ungemein geschmackvolles Aussehen erhalten. Für die Ausschmückung war von einer Hand die bedeutende Summe von 15 000 *M* geschenkt worden.

fr. **Stollhamm**, 3. Febr. Bei der heutigen Verteilung der Angeldsprämien im 1. Hauptbezirk Butjadingen erhielten rämien: 1. „Talisman", Nr. 3574, geb. 6. Okt. 1906, Bes. W. Gäting-Esenshamm (Z. A. Müller-Seefeld), 1. Prämie 300 *M* und Zuschlagsprämie von 300 *M*; 2. „Thronfolger", Nr. 3556, geb. 23. Sept. 1906, Bes. W. Allmers-Iffens, 1. Prämie 300 *M* und Zuschlagsprämie von 300 *M*; 3. „Peter XV.", Nr. 3828, geb. 30. Jan. 1907, Bes. W. Meyer-Hayenschloot, 1. Prämie 300 Mark; 4. „Aegir", Nr. 3880, geb. 8. Jan. 1907, Bes. J. Franckfen-Enjebuhr (Z. F. Müller-Seeverns), 2. Prämie 250 *M*; 5. „Alexander", Nr. 3842, geb. 18. Dez. 1906, Bes. C. Cornelius-Mürrwarden (Z. E. F. Cornelius-Mürrwarden), 2. Prämie 250 *M*; 6. „Tenneberg", Nr. 3549, geb. 2. Sept. 1906, Bes. Fr. Harbers-Seeverns (Z. K. Tantzen-Beckum), 3. Prämie 200 *M*; 7. „Turpino", Nr. 3627, geb. 21. Nov. 1906, Bes. R. Dierksen-Neuhamm (Z. J. Addicks-Golzwarderwurp), 3. Prämie 200 *M*. Verkauft sind: Der unter 2 genannte Stier an die Stierhaltungsgenossenschaft Schweewarden für 2600 *M*; der unter 3 aufgeführte Stier an die Stierhaltungsgenossenschaft Stollhammerwisch für 1500 *M*; der zu 5 genannte Stier an den Landmann O. Baars u. Genossen-Tossenser-Altendeich für 1400 *M*.

* **Stollhamm**, 5. Febr. Die zu Stollhammer-Burg belegene Besitzung des Schuhmachermeisters Fr. Heidemann wurde mit Antritt auf Mai d. J. an den Landmann W. Wilksen zu Stollhamm für den Kaufpreis von 7300 *M* verkauft.

§ **Bant**, 3. Febr. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß diejenigen Mitglieder, die eine Viertelstunde nach dem festgesetzten Anfang der Sitzung erscheinen, in 1 *M* Brüche genommen werden sollen. — Der Banter Marktplatz wird mit Ulmen bepflanzt.

0 **Wilhelmshaven**, 4. Febr. Der neue städtische Friedhof, der 3 Kilometer vom Rathaus entfernt in der nördlichen Gemarkung der Stadt Heppens angelegt ist, wurde heute nachmittag in Gegenwart der Vertreter der Stadt, sowie des Stadtmagistrats von Heppens seiner Bestimmung übergeben. Die Weiherede hielt Konsistorialrat Jahns anläßlich der Beerdigung des Tischlers Hooken. Dieser hatte in der Nähe des alten städtischen Friedhofes gewohnt und verstarb vor einigen Tagen während einer Beerdigung auf dem Garnisonfriedhof. Der nunmehr in Benutzung genommene neue Friedhof umfaßt 3½ Hektar, der Erdboden ist 1,20 Meter hoch mit Sand aufgeschüttet. Auf dem Friedhof ist eine in romanischen Formen gehaltene Kapelle mit Altar, sowie eine durch einen langen Gang mit ihr in Verbindung stehende Leichenhalle mit anstoßendem Seziterraum für Aerzte erbaut. Der alte städtische Friedhof am Ems-Jade-Kanal war vor 25 Jahren eröffnet worden.

Vermischtes.

Arme Herrschaften! Ein merkwürdiges Syndikat ist unter dem etwas langen Namen „National Servant Girls Union of America" in Chicago gegründet worden: das Syndikat der Dienstmädchen. In der Generalversammlung haben die liebenswürdigen Damen folgende Statuten votiert: 1. Die Arbeit darf nicht vor 5 Uhr morgens beginnen und muß nach dem Abendessen, sobald das Geschirr abgeräumt und gewaschen ist, aufhören. Die Dienstmädchen haben das Recht, jeden Nachmittag über zwei Stunden und über wenigstens zwei Abende in der Woche zu verfügen. 2. Wenn die Dienstmädchen einem Verein angehören wollen, haben die Herrschaften nicht das Recht, ihnen das zu verbieten. Ebensowenig haben sie das Recht, den Dienstmädchen zu verbieten, daß sie eine kleine Anzahl Freunde empfangen. 3. Man hat nicht das Recht, den Freunden und Freundinnen der Dienstmädchen den Zutritt zur Küche zu verbieten. Die Familienglieder haben nicht das Recht, bei solchen Gelegenheiten die Unterhaltung des Dienstmädchens zu stören. 4. Die Dienstmädchen müssen am Montag Zeit genug haben, um Läden zu besuchen und für sich Einkäufe zu machen. 5. Herrschaften, die diese Bedingungen nicht anerkennen, werden boykottiert. Unter solchen Umständen tun die Hausfrauen am besten, wenn sie auch Dienstmädchen werden.

Dom Carlos als Feinschmecker. Als der ermordete Dom Carlos noch ein kleiner Knabe war, studierte er auf den Rat des Patriarchen von Lissabon mit großem Eifer die Dekaden (römische Geschichte) von Titus Livius und Camoens „Lusiaden", das Nationalepos der Portugiesen. Er war aber ganz glücklich, als sein Lehrer ihm einmal zu seiner Zerstreuung eine Abhandlung über die bürgerliche Küche zu lesen gab. Der junge Prinz las und behielt viel, und so vergaß er auch das, was er aus dem Kochbuch gelernt hatte, sein ganzes Leben lang nicht. Auf diese zufällige Lektüre führte er selbst seine Vorliebe für feines Essen zurück. Der König war „gourmet" und sprach gern über delikate Gerichte und über die großen Verdienste des unsterblichen Brillat-Savarin. Bei Tisch hatte der König eine Eigenart: er trank niemals zweimal aus demselben Glase. Wenn die Diener das Glas, aus dem er schon einmal getrunken hatte, wegzunehmen vergaßen, trank er während des ganzen Essens nicht mehr. Niemals leerte er einen Becher bis zur Neige, sondern trank stets nur, wenn das Glas ganz voll war. Als Dom Carlos nach Paris kam und im Elysée speiste, respektierte man jene Eigenart: man hielt für ihn einen ganzen Korb Gläser bereit, und besonders gedrillte Lakaien hingen sozusagen an seinen Lippen, um sofort die Gläser, aus denen er ein Schlückchen getrunken hatte, durch neue zu ersetzen. Der König war mehrmals in Paris, offiziell und inkognito; wenn er inkognito reiste, nannte er sich Graf von Bascellos. Dom Carlos war ein leidenschaftlicher Raucher, der täglich fabelhafte Mengen der feinsten hellen Importen in Rauch aufgehen ließ.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Vergessenen.

Wie die Pensionierten in Nr. 7 und Nr. 9 der Oldenburger „Nachrichten" nicht begreifen, wie man ein Verfahren rechtfertigen kann, daß die vor 1906 in den Ruhestand getretenen Beamten leer ausgehen sollen, so stellen die Witwen dieselbe Frage: Wie ist es möglich, daß die vor 1903 verwitweten Frauen soviel schlechter gestellt sein sollen, wie diejenigen nach 1903? Haben die Witwen nicht ebenso unter der fortwährenden Steigerung der Kosten aller Lebensmittel zu leiden, wie die pensionierten Beamten? Dem Staat ersteht das sittliche Gebot, hier helfend einzuschreiten und den Unterschied zwischen den vor und nach 1903 aufgetretenen Witwen auszugleichen, und von dem Gelde, das doch ausschließlich für die Witwen bestimmt war, allen dieselbe Erhöhung ihrer kargen Pension zu bewilligen. Möchte der hohe Landtag sich der Sache annehmen und helfend eintreten.

x. y.

Eingesandt.

Das Straßenbild der inneren (Alt-) Stadt mit ihren engen krummen Gassen, nüchternen alten Häusern, schmalen, schief- und ausgetretenen Klinkertrottoirs und ihrem holperigen Pflaster macht für gewöhnlich schon einen nichts weniger wie hauptstädtischen, geschweige denn residenzlichen Eindruck.

Ein Zustand aber, wie der augenblickliche, bei jedem Schnee- und Tauwetter sich wiederholende ist geradezu widerlich, spottet jeder Beschreibung und ist einer Stadt von der Größe Oldenburgs unwürdig.

Schmutz, Schlamm und Schneepatsch — wohin man sieht — alles bleibt hübsch liegen, und zwar nicht nur auf dem Fahrdamm, nein, auch vielfach auf den Trottoirs, die außerdem noch an vielen Stellen die schönsten Wasserpfützen aufweisen. Man macht gewiß nicht große Ansprüche an eine ländliche Kleinstadt, aber etwas mehr Reinlichkeit tut wahrlich not. Die Oldenburger selbst scheinen sich zwar an diese dorfähnlichen Zustände gewöhnt zu haben, für die an sich schon spärliche Fremdenfrequenz sind sie jedenfalls keine besondere Empfehlung. Möchte es recht bald Frühling werden, auch für die gute Stadt Oldenburg — in fortschrittlicher Beziehung.

E. H.

Politische Pastoren.

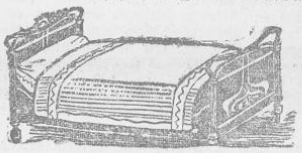
In weiten Kreisen wird es je länger je mehr als unpassend empfunden, daß evangelische Geistliche sich am Kampfe der politischen Parteien aktiv beteiligen. Wer hat die betreffenden Herren dazu berufen, und wer hat es ihnen erlaubt? Die Pfarrer stehen doch im Dienste des Friedens, der Versöhnung, der christlichen Nächstenliebe — wieso also kommen etliche von ihnen dazu, als freisinnige oder agrarische Agitatoren aufzutreten? Der Widerstreit der politischen Parteien ist heutzutage fast nur noch ein Streit um materielle Fragen, der infolgedessen einen sehr scharfen Charakter angenommen hat und gerade in kleineren Gemeinden die Bewohner voneinander scheidet und das schädliche Kliquenwesen in bedauerlicher Weise fördert. Wie kommt nun ein Pfarrer dazu, diese verderbliche Erscheinung durch seine Stellungnahme zu einer bestimmten politischen Partei zu begünstigen? Wenn ein Pastor den Drang hat und sich berufen fühlt, als politischer Agitator aufzutreten, sei es als Schutzzöllner oder als Freihändler, so mag er doch die Konsequenzen ziehen, sein geistliches Gewand an den Nagel hängen und sich in den politischen Tageskampf stürzen, wie es andere vor ihm getan haben. Der Geistliche soll eine Respektsperson sein, alle Mitglieder seiner Gemeinde sollen mit Vertrauen auf ihn hinblicken als einen unparteiischen Freund und Berater. Wie soll das möglich sein, wenn ein Pastor hier als Wortführer der Agrarier und ein anderer in der Nachbarschaft als Feind derselben auftritt? Beide werden in den öffentlichen Versammlungen teils bejubelt, teils verlacht, und ihr Ansehen geht verloren! Weg also mit den politischen Pastoren! Der Oberkirchenrat sollte seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die Pfarrer sich in keiner Weise aktiv am politischen Leben beteiligen. In vielen intimen Zirkeln, ganz gleich, welcher politischen Partei die Leute angehören, heißt es gelegentlich schon lange: Warum müssen sich die Pfarrer durch Wort und Schrift in den Streit der politischen Parteien einmischen?

Ein Idealist.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. Was würde der Vorsitzende der am 30. Januar bei Doodt tagenden Versammlung des Bundes der Landwirte angefangen haben, wenn alle Mitglieder, die nicht anwesend waren, ein Telegramm gesandt hätten? Hätte er dieselben alle verlesen müssen, wie das eine, wodon Kenntnis zu nehmen die Versammlung das Vergnügen hatte? Was wäre dann aus den Reden geworden? — Antwort: Zu der Verlesung der Telegramme hätte den Vorsitzenden niemand zwingen können; wenn sehr viele Telegramme eingelaufen wären, hätte er sich jedenfalls auf die Mitteilung der Tatsache beschränkt und den Inhalt der Telegramme kurz skizziert. — Sie Schalk, Sie wollen aber etwas anderes sagen!

Geschäftliche Mitteilungen.



Betten
in allerbester Ausführung, garant. federdichte **Inlets**, staubfreie **Bettfedern u. Daunen** zu billigsten Netto-Preisen.
Alex Goldschmidt,
Achternstr., Ecke Schützenstraße.

Hohenlohe Suppen
Nur mit Wasser zu kochen,
in wenigen Minuten tischfertig,
den besten Fleischbrühsuppen ebenbürtig.
2 bis 3 Teller für 10 Pfennig.

lichen Gemälde von Rubens zusammengestellt. Als Lichtwark im Jahre 1898 in der Kunsthalle in Hamburg eine Böcklin-Ausstellung veranstaltete, stellte er neben den 40 Gemälden die sämtlichen 300 Blätter des bei Brückmann erschienenen Böcklin-Werkes aus.

Die Nachbildungen geben allerdings nur einen entfernten Eindruck des Originals. Der Kunstfreund aber, der sich mit Liebe in eine größere Zahl von Gemälden eines Künstlers hineinversenkt hat, der seine Art zu malen und seine Farbe betrachtet hat, überträgt den Eindruck der Originale in gewissem Sinne auf die Nachbildungen. Seine Phantasie regt ihn an, den Nachbildungen einen reicheren Inhalt zu geben und den Künstler aus ihnen herauszufühlen. Wie selten ist es möglich, das ganze Werk eines Künstlers zusammenzubringen! Die Ausstellung von Originalen zusammen mit einer großen Zahl von guten Nachbildungen gibt uns die Gelegenheit, einen Ueberblick über das Schaffen des Künstlers und eine starke Vorstellung seines Wesens zu bekommen.

Die an den Mittelwänden ausgestellten Reproduktionen sind dem bei Keller in Frankfurt a. M. erschienenen Thoma-Werke entnommen; etwa die Hälfte der erschienenen Blätter sind ausgestellt.

Ferner sind etwa 50 Algraphien*) in den von Thoma entworfenen Originalrahmen und mehrere Radierungen ausgestellt. An der langen Seitenwand des ersten Saales hängen Lithographien aus den bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienenen „Zeitgenössischen Kunstblättern". Die Algraphien kosten gerahmt etwa 20—30 *M*, während die Lithographien nur 2 *M* kosten. Der Leipziger Verlag versendet auf Anfrage umsonst seinen Katalog mit vielen Abbildungen.

Was und wieviel hat Hans Thoma gemalt? So ziemlich alles, was man malen kann! Landschaften und Architekturen, Szenen des Landlebens, Bildnisse aller Art mit Interieurs und allerhand intimen Beziehungen, religiöse Stoffe, Alttestamentarisches und Christliches, deutsches Märchen und deutsche Heldensage, Themen aus alter Geschichte und alter Mythologie mit allen bunten Fabelgeschöpfen, womit die antike Welt, Wasser und Luft bevölkerte. Er hat, wenn auch nie in trivialem Sinne, Genremalerei betrieben, geschildert, was ihm an Malenswertem auf Markt und Straße aufstieß, stille und einfache Menschen in Freud und Leid, allerhand Naturstimmungen, wo Landschaft und Staffage zu Einem wurden, Tiere und Blumen, das Paradies in mancherlei Variationen, Phantastisches, das sich in keine Rubrik einschachteln läßt — nichts Malerisches blieb ihm fremd. Thoma schafft, weil er schaffen muß, in überquellendem Kraftgefühl, in naiver Schaffensfreude, Werk um Werk, Bild um Bild, weil seine Seele von Bildern voll ist. Er hat soviel zu sagen, daß er nicht lange Zeit findet, sein Herz allzulange an das einzelne Werk zu hängen — schon drängt ein anderes nach, schon ringt ein neuer Gedanke nach Gestaltung, und dieses Schaffenmüssen ohne Ende, dem das entsprechende äußere Vermögen zu Hilfe kommt, ist doch wohl das höchste Gottesgeschenk in der Kunst.

In der Geschichte Hans Thomas finden wir von dem Einen keine Spur, das die Tragödie so manchen Künstlerlebens geworden ist, von dem Kampfe um ein Werk, das Ringen und Quälen, Aufjauchzen und Verzweifeln um eine Schöpfung, in die einer sein ganzes Wesen zusammendrängen will. Dazu ist er viel zu reich, unerschöpflich reich, und was er schafft, kommt viel zu unmittelbar aus seiner Seele heraus. Das Schaffen ist ihm Freude, Gottesdienst und Leben.

Das Beste und Schönste, was man über Thomas Kunst, oder das Beste und Schönste, was man über Kunst überhaupt sagen kann, hat der Meister selber ausgesprochen, als sie in Frankfurt a. M. am 2. Oktober 1899 seinen 60. Geburtstag feierten und er am Abend dieses Tages für die zujubelnde Liebe seiner Getreuen in bewegten Worten dankte. Wer es nicht schon aus seinen Bildern gewußt hätte, der hätte aus seinen Worten erfahren, was für ein reiner Idealist, was für ein Dichter Hans Thoma ist. — Er sagte:

„Warum hat denn die Kunst soviel Bedeutung, warum macht man sich soviel daraus? — Sie ist doch eigentlich nur ein frohes, geistiges Spiel, welches der Künstler, zumeist für sich selber, zu seiner eigenen Befriedigung ausführt. Dadurch hat er seinen Lohn schon vorweg, und er soll der Welt nur dankbar sein, wenn sie ihn nicht stört in seinem kindlich egoistischen Gebaren, ihn nicht von seinem Maltrieb ab- und wegzieht zu anderen Pflichten. Aber die Welt kümmert sich doch gleich darum, was er macht, sie lacht wohl auch, daß er so seine Zeit vertrödelt, daß er nichts macht, was er brauchen kann, sie ärgert sich auch wohl über ihn, daß er sich nicht ins Joch spannen läßt und es somit gleichsam besser haben will als viele andere. — Aber sie sieht ihm doch zu, und solche, in denen der Spieltrieb nicht ganz erloschen ist, finden, daß das, was der Künstler so für sich macht, ein ganz schönes Spiel ist, und sie sagen: Ei, seht einmal her, das, was der macht, ist etwas Schönes, so würden wir es auch machen, wenn wir Geduld und Zeit zu solchem Tun hätten, — und indem sie es schön nennen, bezeugen sie, daß sie Anteil nehmen an seinem Schaffen, und es findet sich wohl endlich, daß das, was Unsinn schien, doch Sinn hat, manches, was Schein schien, doch auf eine Wahrheit hindeutete. — Das Spiel des Künstlers, so sehr dem Traumleben verwandt, scheint uns auf einmal einen Blick zu eröffnen in die geheimnisvollen Tiefen, in denen unser Dasein wurzelt. Wir ahnen dann vor den Werken der Kunst, daß hinter dem heiteren Kinderspiel ein tiefer Ernst steckt — und daß das, was Willkür schien, aus folgerichtiger Notwendigkeit hervorgeht, — und wir empfinden diese notwendige Folge zumeist als Harmonie, als die Einheitlichkeit, die aller guten Kunst eigen ist. Wir fangen an zu glauben, daß da etwas von dem, was uns allen gemeinsam ist, etwas aus dem dunklen Grunde unseres Seins offenbar werden könnte."

Und ferner:

„Die Kunst steht über den Gegensätzen, welche der Kampf ums Dasein geschaffen hat — ein friedliches Element — und so lieben wir das kindliche Spiel, aus dem sie hervorwächst!"

*) Die Algraphie ist ein der Lithographie verwandtes Verfahren; es wird Aluminium statt des lithographischen Steins verwendet.

Landesbibliothek Oldenburg

Rieselwiesen-Verpachtung.

Sandhatten. Gemeinde-Vorsteher und Landtagsabgeordneter **Hollmann** in Geveshausen läßt

Montag, den 17. Febr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **Richter's** Wirtshause in Sandhatten sein in der Sandhatter-marsch, fast nahe an der Chaussee belegenes sehr ertragreiches

Wiesenland

groß 4,0948 ha (plm. 8 Jück) geteilt oder im ganzen öffentlich zum Verkauf ausbieten.

H. Ripken, Aukt.

Land-Verkauf.

Hatten. Baumann **Heinr. Barkemeyer** daselbst läßt

Dienstag, den 11. Febr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Kunst's** Gasthause in Hatten sein hintern Schierenbuchen belegenes Grundstück

„Papenmoor",

7,3838 ha, bestens zur Kultur (Acker- und Wiesenland geeignet, zum 2. Male geteilt oder im ganzen zum Verkauf ausbieten und soll bei hinreichendem Gebote der Zuschlag erfolgen.

H. Ripken, Aukt.

Gegen

Frost in Händen, Füßen etc.

hilft ausgezeichnet

„Frostaline"

Bestandteile: Kal. jod. 1,5, Bals. peruv. 3, Sap. Kalinad. 30.

Drogenhandlung von **Apotheker E. Sattler Nachf.,** Inh.: Apotheker **Th. Storandt** **Haarenstr. 44.** Fernspr. 356.

Für Freitag empfehle:

Hochfeine 2—4pfd. Schellfische (sehr knapp), Steinbutt, Tarbutt, Rotzungen, Schollen, Knurrhahn u. Karbonadenfisch (fertig abgezogen).

Besonders preiswert:

Ca. 1½—2pfd. Schellfisch à Pfd. 40 Pfg., ca. ¾ bis 1pfd. Schellfische à Pfd. 30 Pfg., große frische Stinte à Pfd. 20 Pfg., frische grüne Bratheringe à Pfd. 10 Pfg., 6 Pfd. für 50 Pfg., ff. geräucherte Sprotten, ganze Kiste 90 Pfg., ½ Kiste 50 Pfg.

Große Ostsee-Miesmuscheln, ff. ger. Bückinge, Stör, Schellfisch, Lachs, Seelachs 2c. **in bekannter Güte.**

ff. Fischpasteten, Marinaden, Fischkonserven 2c.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. **Joh. Stehnke.**

Malz-Extrakt

mit Eisen.

Ein vorzügliches, wohlschmeckendes derartiges Präparat, welches das Eisen in organischer Form gebunden enthält — **daher ohne jede schädigende Einwirkung auf den Verdauungsstatus** — kaufen Sie für ℳ 1 in der Drogenhandlung von **Apotheker E. Sattler Nachf.,** Inh.: Apotheker **Th. Storandt,** **Haarenstr. 44.** Fernspr. 356.

Magenleidenden

teile ich aus Mitgefühl gern umsonst, wie sich jeder selbst von diesem quälv. Leiden sof. dauernd befreien kann. M. Ohme, Lehrer, Schmölln S.-A. 91.

Zu verk. 1 trächt. **Kuh** und 2 Ouien. D. Hibbeler, Tungeln.

Gesangverein
der
Warpsspinnerei und Stärkerei.
Osternburg.

Am Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal **(Reuße).**

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Vorstandswahl;
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Verein ehemalig. Jäger u. Schützen
Oldenburg.

Die Nummern der Gewinnnummern, welche noch nicht abgeholt, sind: 157 443 377 174 357 183 181 360 409 452 22 462 406 299 261 354 144 190 139 228 314 286 363 123 471 309 484 492 453 408 486 156 289 196 335 496 204 121 343 178 241 310 218 179 463 391 485 283 247 223 222, welche bis **Sonnabend** bei Herrn **Herrlich** abzuholen sind.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Fernruf 621.

Zu vermieten:

Auf sofort oder später:

Mbl. Zim. m. od. o. Pens.
Laden a. lebhaft. Str. b. Stadt.
Laden m. Kontor, Gaststr.

Zum 1. April od. 1. Mai:

Obw., j., 4 R. **Herm.str.** 250 ℳ.
Obw., jp., 5 R., Blk., Wsf., Gt. 290 ℳ.
Obw., j., 5 R. **Weskampstr.** 290.
Obw., j., 4 gr. R. **Nordstr.** 260 ℳ.
Obw., j., 3 R. **Herm.str.** 150 ℳ.
Untw. o. Sout. u. **Obw.,** jp., je 4 R., Wsfl. **Nordstr.** 270 ℳ.
Obw., 5 R., Wsf. **Blum.str.** 320 ℳ.
Obw., j., 5 gr. R. u. Zbb., Erk., Gas, Wsfl., i. d. **Geschäftsst.** 450 ℳ.
Untw., j., o. Sout., 4 R. u. Zbb., Wsf., Grt. **Haarentor.** 350 ℳ.
Obw., j., 5 gr. R. **Lambertistr.** 400 ℳ.
Obw., j., 6 R. **Ziegelh.str.** 315 ℳ.
Obw., 5 R., Gt. **Humboldtstr.** 320 ℳ.
Obw., j., 5 R. **Georgstr.** 370 ℳ.
Obw., jp. Eg. **Bremerstr.** 450 ℳ.
Obw., jp., 7 R., Erk., Blk., Bdz., Gas, Wsfl., Gt. **Brunnenstr.** 600 ℳ.
Unterw. m. Hochf., 7 R., Gas, Wsfl., Gt. **Bahnhofstr.** 800 ℳ.
Herrsch. mod. Untw., Hochl., el. L., **Zentr.h. Natsh.-Schulbestr.**

Zu verkaufen:

Herrsch. mod. Wohnh., Zentrlh. Ver. schön. Gart. **Auguststr.**

Anzuleihen gesucht:

6—8000 ℳ, 2 Hyp., 4½% p. Apr.
4—5000 ℳ, 2 Hyp., 5% sof. o. sp.

Zu belegen:

1000 ℳ, 1 Hyp., pr. sofort.

Weitere Listen von gesuchten oder zu vermietenden Räumen liegen in der Geschäftsstelle Gaststr. 6 (11—1 u. 4—7 Uhr) aus.

Gefunden.

Zugelaufen ein Huhn.
Bremer Chaussee 6.

Verloren.

Verloren am Sonnabend, den 1. d. M., **ein weißer, gestrickter Kopfshawl** von Staustraße bis Ziegelhof. Abzug. Staustr. 24.

Verl. Sonntag abend **gold. Kneifer.** Ehnernstr. 28.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht z. 1. Mai 4—5000 Mk. zu 5% **vor nacheingetragenen 3000 Mk.**
Offert. A. H. 101 postl. Oldenburg erbeten.

Umzuleihen zu August d. Js. 4000 ℳ zu 4% Zinsen und erste Hypothek. — Offerten u. H. F. Filiale Langestraße 20.

Anzuleihen gesucht z. 1. Mai **6000 Mk.** auf erste Hypothek. Off. u. S. 318 a. d. Exp. d. Bl.

Auf durchaus sichere Hypothek werden von promptem Zinszahler zum 1. Mai d. J. 10—12000 Mark umzuleihen gesucht.
Angebote unter S. 313 an die Expedition d. Bl.

Anzuleihen gesucht

zum 1. Mai d. J., ev. teils spät., auf durchaus sichere 1. Hypothek. gegen 4—4½ Proz. Zinsen:
15—20 000 ℳ, 7—8000 ℳ, 7000 ℳ, 2 mal 5000 ℳ, 5800 ℳ u. 3600 ℳ. Angebote bald. erb.
A. Varussel, amtl. Aukt., Ohmstede.

Umzul. ges. e. Hypothek von **12 000 ℳ.** — Anzul. ges. eine Hypothek von **5—6000 ℳ.** Off. unter S. 74 an die Exp. b. Bl.

Tossens. Auf allerbeste mündelsichere Landhypotheken suche ich zum 1. Mai cr. noch anzuleihen:

Mark 36 000 und 30 000.

Zinsfuß 4%. Offerten erbitte **umgehend.**

H. Wehlau, Aukt.

Wer leiht einem prompten Zinszahler zum 1. Mai auf erste Hypothek **13 000 Mk.?**
Offerten erbeten unter S. 332 an die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Ehep. m. e. Kind s. z. Mai **Ob.-o. Unterw.** i. Pr. b. 330 ℳ m. Grtl. Off. u. S. 311 Exp. b. Bl.

Ges. z. Mai Wohn. i. 3 Pers., b. 180 ℳ. Off. S. 265 a. d. Exp.

Jg. Mann sucht fr. mbl. Zimm. Off. B. 119 Filiale, Lang.str. 20.

Z. 1. Mai sucht Familie ohne Kind. frdl. **Wohn.** Pr. b. 300 ℳ. a. l. Sonnenseite. Offerten unt. S. 329 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht
zum 1. Mai d. J. in Osternburg oder nächster Umgebung eine **kl. Wohnung mit Stallraum** und etwas Gartenland.
Angebote erbittet
Heinr. Hots, Rechnstllr.
Bad Zwischenahn.

Kl. Unterw. f. 2 Pers. ges., St., K., K., mögl. m. Stall u. Grtld. Off. u. S. 337 a. d. Exp. b. Bl.

Suche per 15. April 1908 eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, in ruhigem Haus und gesunder Lage. Ausführliche Off. u. S. 335 an die Exp. d. Bl.

Ges. i. d. Nähe d. a. Inf.-Kai. **e. Wohnung i. Pr. v. 200—220 ℳ** f. kl. Fam. Off. u. S. 326 a. d. Exp. d. Bl. b. Freitag abend erb.

Zu vermieten.

Zu vermieten auf 1. Mai d. J. eine **Wohnung,** am liebsten für eine einzelne Person oder kleine Familie. Land kann beigegeben werden.
Ohmstede. G. Töllner.

Osternburg. Zu verm. kl. **Oberwohnung m.** Gartenl. Schulstr. 21

Zu verm. z. 1. Mai eine frdl. **Oberwohnung.** Preis 135 ℳ. Cloppenburgerstr. 64.

Zu verm. zum 1. Mai **1. Etage** mit Gas- und Wasserl. u. Badeeinricht. Donnerschweerstr. 63.

Zu verm. eine **Wohnung** (St., Kammer, Küche, Keller, Stall) mit Gartenl. Alexanderstr. 26.

Zu vermieten zum 1. Mai eine geräumige abschließbare **Oberwohnung.**
Zh. Heitmüller, Grünestr. 1.

Z. vrm. z. 1. Mai d. fdl. abschlb. **Oberw.** an ruh. Bew., enth. 2 St., 2 K. (t. Schrägk.), K., Kell., Bod. m. Zb. u. Wsfl. Ziegelhofstr. 41.

Z. v. z. 1. Mai kl. **Wohn.,** 1 St., 1 K., Kch. u. Zb. Näh. Kriegerstr. 13

Zu verm. zum 1. Mai eine **Unterwohnung,** enth. 4 Räume, Küche mit Gas und etw. Gartenland. Preis 260 Mk.
Alexanderstr. 43.

Freundl. Logis. Nelkenstr. 7 a.

Osternburg. Zu verm. kl. frdl. **Oberwohnung.** Kirchhofstr. 3.

Zum 1. Mai zu verm. schöne **Unterw.,** sep. Eing., 2 St., Kam., K., Kell., Gartenl., 300 Mk.
G. Bulge, Lindenstr. 31.

Möbl. Zimmer. Parkstr. 1, part.

Schöne Oberwohnung, 2 Stb., 3 Kammern, Küche, Bodenraum usw. mit Gas- und Wasserltg., sowie Obst- und Gemüsegarten, zum 1. Mai 1908 preiswert zu vermieten. Lambertistr. 35.

Zu vermieten zum 1. Mai in meinem Neubau Ecke Alexander- und Lambertistraße **2 f. ohne Oberwohnungen** mit Wasserltg. und elektrischem Licht.
Näheres Lambertistraße 35.

Zu verm. 2 frdl. **Zimmer** mit oder ohne Möbel. Zu erfragen Ecke Scheideweg u. Stiftsweg.

Zu verm. zum 1. Mai an ruh. Bew. die schöne **Oberw.** m. sep. Eing. Haarenchstr. 22 a, enth. 2 St., 3 K., Küche mit Zubehör und etw. Gartenland, für 300 ℳ
Näheres da elbst.

Z. verm. sep. **Unterw.,** 3 Z., Küche, K., B., Stall u. Gartenl.
G. Rust, Nad.-Ch., Privatw.

Zu verm. 1 oder 2 unmöbl. **Zimmer** auf sofort oder später, in der Nähe der Alexanderstraße.
Näheres **Langestraße 20.**

Eversten. Freundliche **Oberw.** (Sonnenseite) zu sofort o. 1. Mai an einzelne Person zu verm.
Bernhardstr. 6.

Rastede. Zu verm. z. 1. April od. 1. Mai eine frdl. **Oberwohn. Schulstraße 1.**

Zu vermieten
eine freundliche **Oberwohnung** mit Wasserleitung und Garten zum 1. Mai. **Humboldtstr. 36.**

Z. 1. Mai **Wohnung o. kl. Haus** mit Weide u. a. Umg. Oldenbg. Off. u. S. 328 a. d. Exp. b. Bl.

Z. 1. Mai z. verm. **Unterw.** mit gr. Garten an ruhig. Bew.
Jägerstraße 11.

Zu vermieten eine **Oberwohnung** m. Stall u. Land. Ofener-Chaussee Nr. 17.

Kammer mit Bett zu verm.
Nelkenstr. 18.

Eine kl.-abgesch. **Oberw.** mit Land an ruhige Bewohner.
Donnerschwee, Eschstr. 6.

Zu verm. z. 1. Mai abschließb. **Oberw.,** 2 St., 2 K., K., K. u. Waschk., a. l. a. einz. Damen. Pr. 210 ℳ. Haarenesch str. 20.

Bürgerfelde. Zu verm. zu Mai **Oberw.** an d. Alex.-Ch., 2 St., 3 K., Küche, Kl., Stall u. Gartl. an r. Bew. Näh. Bahnweg 3.

Osternburg. Z. v. e. kl. sep. **Unterw.,** 135 ℳ. **Hermannstr. 23.**

In Rastede
Wohnung mit Gartenland
für 130 ℳ zu vermieten.
W. H. Kraatz, Rastede.

Z. verm. umständeh. z. 1. Mai e. fv., ger., abschl. **Oberwohn.** m. e. Gartl. **Alexander-Chaussee Nr. 63,** b. d. Lambertistr.

Z. verm. z. 1. Mai 1908 eine **Unterwohnung,** enth. 2 Stuben, Kamm., Küche u. Zubeh., 220 ℳ. Rebenstr. 15. Näh. **Bockstr. 2b.**

Z. verm. z. Mai **Oberwohn.,** 1 St., K., K. u. Zubeh. für 1 od. 2. Pers. **Lindenstr. 45.**

Z. v. z. r. Bew. kl. frdl. **Oberw.** Bürgeresch. a. d. Bürgeresch str. 6.

Bolle Pension. Markt 22 1. Et.

Zu verm. z. 1. Mai e. abschl. **Oberwohn.,** enth. 2 St., 3 K. (keine Schrägk.), Küche, Keller, Bodenr. u. **Gartenl.** m. Zubeh. Mietpr. 325 ℳ.
Hochheiderweg 1 (Stadt).

Zu verm. 1 frdl. **Unterwohn.,** Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör. **Ofener Chaussee 7.**

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Oberwohnung.** Mietpr. 120 ℳ.
Osternburg. Sandstr. 56.

Zu verm. z. 1. Mai **Unterw.** Bürgeresch str. 14 an ruhige Bewohner, desgl. **kl. Oberwohn.** daselbst an einzelne Person.
Nachzufragen Flurstraße 11.

F. m. W.- u. Schlfz. Sonn.str. 2.

Zu vermiet. zu 1. Mai bequeme **Unterwohnung,** Preis 600 ℳ.
Näheres Gartenstraße 25 a.

Zu verm. auf sof. hübsch mbl. Stube m. Bett. Kreuzstr. 7 unt.

Freundl. Logis. Bergstr. 2.

Zu verm. z. April oder Mai eine schöne **Oberwohn.,** 4 Räume, Balkon, Boden u. Kellerraum, Gas- u. Wasserleitung, Mietpr. 275 ℳ. **Dammschanze 9** (Neub.).
Wilh. Pels, Gaststraße 3a.

Frdl., abschl. **Unterw.,** 2 St., 2 K. u. Zubeh., z. 1. Mai z. verm.
Ehnernstr. 28.

Zu vm. z. 1. Mai sep. Unterw. m. Stall u. Grtl. Näh. Aug. Bohlken, Eversten, Marschweg.

Zu verm. **2 Unter- u. 2 Oberwohnungen.** Hochheiderweg 208.
Da elbst zu verkaufen ein **eisernes Einfahrtstor.**

Zu verm. eine **Unterw.** für 1 oder 2 Personen. Näh.
Hochheiderweg 208.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. die

Oberwohnung

im Hause Kriegerstr. Nr. 14.
Rud. Meyer & Diekmann.

Stellen-Gesuche.

Gut gelernte **Plätterin** sucht Beschäft. f. ganze o. halbe Tage. auß. d. Hause. **Bürgereschstr. 6.**

Ein einf. Fräulein,
30 Jahre alt, welches pers. kocht, sucht zu Mai selbst. Stell. Gefl. Off. u. **A. Z. 100** postlagernd **Westerstede** erb.

Für d. Sohn einer Wwe. vom Lande, d. Ostern d. Schule verl., wird e. Stelle ges. als **Schlosserlehrling,** wo er Kost u. Wohn. i. H. hat. Nachzufr. i. d. Ann.-Exp. v. **H. Bischoff,** Osternburg.

Suche für meine 16jährige Tochter **Stellung** in besserem Hause, zum 1. April oder Mai. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Off. u. S 312 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen mit guter Handschrift, welches die einfache Buchführung erlernt hat, wünscht zur weiteren Ausbildg. Stellung im Kontor.
Offerten unter **M. 649** postlag. Oldenburg i. Gr.

Fräulein gesetzt. Alters sucht Stellung als Haushälterin oder Stütze, gl. o. 1. März.
J. Hoting, Stellv., Baumg.str.

Für ein junges Mädchen von 15—16 Jahren wird zu April oder Mai eine Stelle in einem guten bürgerlichen Hause gesucht, wo sie bei Familienanschl. gründliche Unterweisung in der Erlernung des Haushalts erfährt. Offerten erbeten unter S. 317 an die Exp. d. Bl.

Suche **Beschäftigung** für den Vormittag. Offerten unt. **P. 100** Filiale, Langestr. 20.

Junges Mädchen
sucht zum 1. Mai d. J. Stelle zur selbständigen Führung eines bürgerlichen Haushalts. Offert. sind zu richten unter **A. B., Nordenham,** Hafenstr. 23 I.

Offene Stellen.

Männliche.

Für ein hiesig. Kolonialwaren-Geschäft wird zum 1. April ein

Kommis

gesucht. Offerten unter **A. Z. 65** an **F. Büttners Ann.-Exp.** erb.

Suche zu Ostern o. Mai einen

Böttcherlehrling

unter ganz besonders günstigen Bedingungen.
Magnus Claußen, Böttchermstr., äuß. Damm 23.

Sofort oder Ostern für ein hiesiges Engrosgeschäft ein mit guten Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann als

Lehrling.

Anmeldungen vermittelt
Otto Wulff, Bahnhofstr.

Ges. auf Mai ein fixer solider

Fahrknecht

gegen hohen Lohn, sowie ein

Kleinknecht.

Varelerhafen. F. Hillmer.

Größere Fabrik in der Nähe Oldenburgs sucht zum sofortigen Antritt einen **erfahrenen, zuverlässigen und nüchternen**

Heizer,

der selbständig die ganze Maschinenanlage zu bedienen hat und auch mit der elektrischen Anlage genau vertraut sein muß. Stellung dauernd und gut bezahlt.
Angebote mit näheren Angaben unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **S. 331** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf gleich oder 1. Mai d. J. ein **kl. Knecht.**
Ohmstede. G. Töllner.

Wardenburg. Gesucht auf Ostern oder Mai ein

Lehrling.

B. Meyer, Schuhmachermeister.

Leuchtenburg. Gesucht zum 1. Mai ein

zuverlässiger Knecht.

G. Hillje.

Junger Mann,

der alle landw. Arbeiten mit verrichten will, findet in einer in hies. Gegend belegenen **Landwirtschaft** Stellung. Salär wird gegeben.
Einswarden.
Rechnstllr. **Havekost.**

Arbeiter bei Pferden
gesucht. Johannisstr. 8.

Suche für mein Kontor (Kohlen- u. Mineralölhandlung) zu Ostern

einen Lehrling

aus guter Familie.
Gute Schulkenntnisse erforderlich. Pension im Hause.
Joh. Röttgers,
Papenburg, Bahnhofstraße.

Suche zum 1. April ev. etwas später für mein Kolonial-, Porzellan-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft einen

jungen Mann.

Derselbe muß flotter Verkäufer sein und etwas Kontor-Arbeiten übernehmen.
Ihrhove. Ernst Biermann.

Tüchtiger Tapezier und Dekorateur,

im Polster- und Gardinenfach durchaus selbständig, für dauernd gesucht.
Fr. Wiemken, Varel i. O.

Tücht. Bunker und Gräber

zu Torfgrabemaschinen und **Schlemmtorfgräber** gesucht.
Meldungen erbeten beim Verwalter Herrn **Wilh. Strenge.**
Torfwerk Elisabethfehn.
O. B. Oltmanns.

Gesucht tüchtiger,

solider Knecht,

welcher mit Pferden umzugehen weiß.
Gebr. Meyer,
Baugeschäft.

Lehrling gesucht.
W. H. Kraatz, Rastede,
Kunstgärtnerei, Baumschulen, Samenhandlung.

Für unser Kontor wird ein

Schreiber

mit schöner flotter Handschrift und Sicherheit im Rechnen gesucht.
Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind bis zum 15. Februar einzureichen.
Städtisches Gas- u. Wasserwerk,
Oldenburg i. Gr.

Potenburg b. Eckwarden. Ges.

ein junger Mann

zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft, ohne gegenseitige Vergütung, auf sofort oder Mai.
Ludw. Bruns.

Gesucht zu Ostern

1 Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei.
Rastede. G. Mitwollen.

Für meine Kolonialwaren- u. Kunstdüngerhandlung suche auf Anfang April einen zuverlässigen und gewandten

Gehilfen.

J. D. Röben,
Neuenburg i. Oldenbg.

Schweiburg. Gesucht zum 1. Mai ein gewandter

Knecht

von 15—16 Jahren.
H. Gröning.

Delfshausen b. Rastede. Gesucht auf sofort

2 hiesige Zimmergesellen
und
1 Bautischler.

Georg Decker, Zimmerm.

Gesucht

zum 1. Mai ein militärfreier, erfahrener, solider erster **Knecht,** welcher mit Pferden umzugehen versteht, gegen hohen Lohn, sowie ein **zweiter Knecht** von 17 bis 18 Jahren.
August Frühling.
Herd- und Ofen-Spezialhaus.

Schweewarden, Stal. Einswarden. Suche für m. Klempnergeschäft einen tüchtigen soliden

Werkführer

auf sofortigen Antritt.
Ww. Mentzel.

Ein Bursche im Alter von 14 bis 16 Jahren zu Mai od. früher.
Ferd. Schmidts Bchh., Casinopl. 2

Landesbibliothek Oldenburg

Alsberg's Reste-Verkauf

beginnt Freitag, den 7. Februar d. J., morgens 8 Uhr.

Ca. 3000 Meter Reste

Kleider- u. Blusenstoffe, Weisswaren, Baumwollzeuge, Kattune, Handtuchgebild

u. s. w.

sollen in wenigen Tagen **spottbillig** ausverkauft werden.

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Konfirmandenkleidern.

Gebrüder Alsberg.

Gesucht zu Ostern **1 Kellnerlehrling. Hansa-Hotel**, Stau 55.

Suche zu Ostern einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen und baldigst od. zu Ostern einen kleinen Knecht geg. hohen Lohn.
Bäckermstr. Ludwig Harms.

Zum 1. April wird in meinem Manufakturgeschäft Stelle als
Verkäufer od. Reisender
frei. Für d. gut eingeführte Tour wird Gespann gestellt. Bewerber müssen mindestens 24 Jahre alt sein und Ia. Zeugnisse besitzen. Herren, die detail gereist haben, werden bevorzugt.
F. W. Fensahrens,
Stolzenau a. d. Weser.

Suche zu Ostern einen
Gärtnerlehrling
bei guter Verpflegung u. gewissenhafter Ausbildung.
F. E. Schmidt,
Oldenburg, Jägerstraße 1.

Waddens. Zum 1. April oder 1. Mai d. Js. suche für mein Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Gastwirtschaft und Postagentur, einen jungen Mann als
Lehrling.
Heinr. A. Barßen.

Gesucht auf sofort ein
Zimmergeselle.
Zu melden bei Gastwirt Ritter, Salzendeich.
Friedr. Meiners. Großenmeer.

Gesucht z. 1. April ein durchaus zuverlässiger
Kommis
für mein Kolonialwaren- und Zigarrengeschäft.
Varel. **H. Geerken.**

Gesucht zum 1. Mai für Ausspann ein tüchtiger, solider
Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß.
D. Grube, Gastwirt.
Oldenburg, Haarenstr. 20.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein jüngerer
Hausbursche.
G. Potthaft, Langestr. 40.

Zu Ostern kann ein Sohn rechtlicher Eltern als
Schriftsetzerlehrling
in meiner Buchdruckerei Aufnahme finden. Knaben mit den erforderlichen guten Schulzeugnissen wollen sich bald melden.
Gerhard Stalling, Oldenburg,
Ritterstraße 4.

Zu Ostern suche ich einen
Lehrling
für mein Kontor. Gute Ausbildung garantiert.
Buchdruckerei F. Büttner.

Gesucht z. 1. März od. später ein jüngerer fixer
Hausbursche.
L. Steinsiek, Langestr. 31.

Gesucht auf sofort und zu Ostern ein
Malerlehrling
A. Janßen, Brüderstr. 21.

Zu Ostern suche einen
Schreiber-Lehrling.
Möhring, Rechtsanwalt,
Rosenstr. 20 a.

Weibliche.

Erfahrenes Mädchen
für Küche u. Haus gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Baurat **Buddeberg,**
Oldenburg, Bahnhof.

Junges Mädchen,
welches sich als **Verkäuferin** ausbilden will, für mein Porzellan-, Glas- u. Emaillegeschäft gegen monatliche Vergütung.
D. Flöreken,
Achternstr. 6.

Gesucht zu Mai ein
Mädchen
für einen kleinen Haushalt.
Frau Assessor **Cropp,**
Nordstr. 16.

Für kl. Haushalt älteres, erfahrenes
Mädchen
zum 1. Mai.
Frau **L. Sprenger,**
Haarenstr. 48 I.

Suche zum 1. März ein tüchtiges akkurates
Mädchen
vom Lande, für alle Hausarbeit. Lohn 80 Taler. Offerten unter S. 336 an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine Verkäuferin f. nachm. Anmeld. Bismarckstr. 8.

Eine ältere zuverlässige **Haushälterin** bei Kindern auf sofort gesucht. Zu erfragen
Langestr. 81.

Schulmädchen
für die Nachmittagsstunden zu 2 Kindern gesucht.
Adlerstr. 14, unten.

Gesucht zu Mai ein **2. Mädchen** von 16—17 Jahren.
Frau **E. Haverkamp**, Haarenstr. 32

Zum 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Jul. Lambrecht jr.**,
Lindenstr. 66.

Wegen Verheir. des jetzigen zu Mai ein tüchtiges, gut empfohl. **Mädchen** für Küche und Haus.
Bismarckstr. 7

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes Mädchen für unsern kl. Haushalt.
Frau **J. Hüppe, Bahnhofstr. 2.**

Gesucht auf Mai ein
junges Mädchen
gegen Salär und Familienanschl. Näheres **Varel**, am Hafen 18.

Suche z. 1. März ein einf., bescheid.
Kinderfräulein,
d. kl. Hausarbeiten mit übern. u. schneidern kann. Off. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. an
Frau **Dr. Thyen Ww.,**
Nordenham, Bahnhofstr. 9.

Ges. f. kl. Lehrerhaush. (2 P.) in Delmenhorst z. 1. März od. sp. e. einf., erf., **jung. Mädchen,** d. a. vork. Arb. übernimmt, bei Geh. u. Fam.-Anschl. Offert. u. S. 338 an die Exped. d. Bl.

Ges. z. 1. Mai erf., bess., jgs. **Mädchen**, das sich allen häuslich. Arbeiten unterzieht.
Frau **Kapt. L. Hettmeyer,**
Vegesack, Bremerstr. 21.

Gesucht zu Mai
— **1 Magd.** —
Frühstück, Ofenerfeld.

Für Mai
Fräulein
gesucht, nicht unter 19 J., zur Stütze in meinem kl. Haushalt. Ohne Verg. bei vollst. Fam.-Anschluß. Mädchen vorhanden.
Frau Oberlehrer **Strube,**
Jever.

Gesucht auf sof. oder 1. März ein **16—19jähriges jg. Mädchen** aus netter Fam., wenn auch vom Lande. Selb. kann sich in allen häusl. Arbeiten, sowie Handarb. ausbilden, Familienansch., gute Behandlung. Reise frei. Zuschriften an
Frau **Johanne Manns,**
Nürnberg XX, Turnerh.str. 10.

Per 1. Mai ein erfahrenes
junges Mädchen
für meinen Haushalt mit Kindern; hohes Gehalt und Fam.-Anschluß. Stundenmädchen und Waschfrau wird gehalten.
Frau Bücherrevisor **Renter,**
Varel, Mittelstr. 3.

Gesucht für landwirtschaftlich. Haushalt ein
junges Mädchen
bei Familienanschl. und Gehalt. Off. u. S. 330 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen.
Frau **Hofspediteur Deus,**
Bahnhofsplatz 8.

Gesucht **junges Mädchen** für Laden und Haushalt bei freier Station und Gehalt. Off. unt. S. 333 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Mai ein ordentliches **Mädchen.** Frau **Joh. Meyer,**
Haarenesch str. 22b.

Gesucht f. ein **j. Mädchen**, das im Kochen, Nähen u. Handarb. erfahr. ist, z. April od. spät. pass. Stelle als Stütze in e. bess. städt. Haush. bei Familienanschl. Off. u. S. 334 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai 1 jüngeres
Hausmädchen.
Frl. Ehlers, Nadorsterstr. 5.

Gesucht zu Mai ein Mädchen für Küche und Haus.
Fr. Prof. Both, Augustsr. 25.
Ein **Lehrmädchen** für mein Porzellan- und Haushaltungs-Geschäft. Freie Station i. Hause.
Georg Lohrengel,
Delmenhorst.

Auf Mai ein nicht unerfahren. **Mädchen**
für Küche und Haus wegen Verheirat. des jetzigen. Frau Obersteuerr. **Bapp**, Friederikenstr. 1a.

Gesucht zum **1. März** ein gewandtes, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus wegen Verheiratung des jetzigen.
Frau **E. von Gruben,**
Herbartstr. 9.

Suche für sofort saubere **Köchin** und zum 1. Mai **Hausmädchen,** im Waschen, Plätten und Nähen erfahren.
Frau von Arnim, Bremerstr. 10.

Gesucht zum 1. Mai eine erfahrene
Köchin
gegen **hohen Lohn.**
Evangelisches Krankenhaus,
Marienstr. 2.

Gesucht ein
junges Mädchen
als Stütze, nicht unter 20 J., aus guter Familie, die alle häuslichen Arbeiten mit verrichten muß, bei Fam.-Anschl. u. Geh.
Frau **H. Pleines, Norderney,**
Viktoriastr. 6.

Gesucht zum 1. Mai ein
jüngeres Hausmädchen.
Frau Block, verl. Roonstr.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Dienstmädchen.
Fr. Rekt. Lüschen, Ziegelh.str. 74.

Suche auf gl. perfekt. Köchin f. Restaurant. Gehalt 80—100 M. p. Monat. Suche z. 1. Mai für einz. Dame i. Bremen Köchin, Gehalt 400 M. jährl. Hausmädch. 270 M. Ferner f. hier Köchinnen, Haus- und Kindermädchen geg. hohen Lohn. Zur Saison Personal jeden Standes.
J. Hoting, Stellenvermittler,
Baumgartenstr. 19.

Gesucht zum 1. Mai fixes jüngeres
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Bukojzer,**
Achternstraße Nr. 38.

Gesucht z. 1. Mai ein sauberes tüchtiges
Mädchen,
ev. jg. Mädchen bei. gut. Lohn. Fr. Ober-Post-Insp. **Schneider,** Blumenstr. 37, oben.

Für mein Geschäft suche auf bald oder Ostern ein **Lehrmädchen** aus guter Familie.
Georg Harenberg,
Achternstr. 28.

Zum 1. Mai suche ich ein
akkurates Mädchen,
nicht unter 20 Jahren.
Frau **Kollstede,**
Langestr. 37.

Gesucht zum 1. Mai ein
Alleinmädchen
für einen gut **bürgerlichen Haushalt.**
Frau **E. v. Devoorde,**
Bremen, Fedelhören 82.

Ges. zum 1. Mai ein akkurates
Mädchen.
Frau **Joh. Hunicke,**
Stau 13.

Gesucht für einen landw. Haushalt auf sofort oder 1. Mai d. J. ein tüchtiges
Mädchen,
welches im Haushalte erfahren ist und melken kann.
Fr. Bollers, Auktionator,
Altenesch.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit, wo 2 Mädchen gehalten.
Frau **J. Klatte, Bremen,**
Schwachhauser-Chaussee 83.

Gesucht zum 1. Mai ein
gewandtes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **A. Finkewirth,**
Achternstr. 25.

Schwei. Gesucht zum 1. Mai
1 Mädchen.
Joh. Bartels.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit sucht zum 1. Mai
Heb. Schlüter,
Gaststr. 28 II.

Für eine Herrschaft in **Bremen** suche ich z. 1. Mai ein nicht zu junges, sehr zuverlässiges **Mädchen** zum Alleindienen. Erfahrung im Kochen nicht erforderl.; der größte Teil d. Wäsche außer dem Hause.
Frau **Lina Engels**, Sackstr. 7a, o.

Gesucht zum 1. Mai ein tücht. **Mädchen** für Küche und Haus für einen jungen Haushalt in Heppens. Zu melden in
Oldenburg, Teichstr. 9.

Gesucht auf gleich 1 ordentl. **Mädchen** für häusliche Arbeiten.
Lindenallee 1.

Per Mai ein tücht. Mädchen oder junges Mädchen für Küche und Haus, gegen hohen Lohn.
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. 15.

Ges. z. Mai **1 Mädchen** von 16—18 J. für Küche u. Haus.
Fr. A. Grube, Meinardusstr. 7.

Ges. z. 1. Mai ein tüchtiges
zweites Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Helene Grube,**
Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 20.

Suche zu Mai ein erfahrenes
junges Mädchen
gegen hohen Lohn. Wasch- und Stundenfrau wird gehalten.
Frau **Wilh. Müller,**
Friedensplatz 3.

Ges. zu Mai ein nettes, ordentliches **Mädchen.**
Blumenstr. 59.

Zum 1. Mai ein
zuverlässiges Mädchen.
Frau **Dählmann**, Bremerstr. 15.

Gesucht zum 1. Mai ein
saub. Mädchen.
Frau **Ficke**, Gaststr. 6.

Gesucht zum 1. Mai von einzelner Dame ein gewandtes
Mädchen.
Gartenstraße 35, oben.

Gesucht zum 1. Mai od. früher akkurates jüngeres **Mädchen.**
Staulinie 5.

Gesucht für Nord-Seebad Spiekeroog
Serviermädchen,
Küchenmädchen,
Hausmädchen,
1 Waschfrau.
Anmeldungen Mottenstr. 20.

Zum 1. Mai ein sauberes
tüchtiges Mädchen.
Frau Eilers, Haarenstr. 54.

Zum 1. Mai suche ich ein gewandtes und zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau **Hugo Dibbern,**
Osnabrück, Wittekindstr. 16.

Gesucht zum 1. Mai für einen besseren Haushalt in Oldenburg ein im Kochen erfahrenes
Mädchen
und ein im Waschen und Plätten geübtes
Hausmädchen.
Anmeldungen morgens von 9 b. 11 Uhr und abends von 8 bis 9 Uhr nimmt entgegen
Frau **Henriette Jaspers,**
Gartenstr. 28.

Nadorst II b. Bürgerb. Gesucht zu Mai ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen. H. Stolle.**

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. Februar 1908.

Der Gewerbe- und Handelsverein

hatte für seine gestrige Versammlung Professor Dr. Kohl zu einem Vortrag über das Thema:

„Zunft- und Innungswesen in Oldenburg“

gewonnen. Gedacht war der Vortrag als eine Darstellung der gesamten Entwickelung dieser Gebilde des Wirtschaftslebens durch die Jahrhunderte hindurch, und zwar in der Hauptsache nach der rechtlichen Seite hin. Das interessante Thema in Verbindung mit dem Ruf des Herrn Professor Kohl als selbständiger Forscher hatte einen großen Zuhörerkreis zusammengerufen; außer den eigentlichen Vereinsmitgliedern bemerkte man auch eine größere Anzahl von Herren, die als Gäste erschienen waren. Im ganzen mochten 60—70 Personen anwesend sein. Kurz nach 9 Uhr eröffnete Herr Bankdirektor tom Dieck die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Dieses sei ein deutlicher Beweis dafür, daß ein großes Interesse für die Veranstaltung solcher Vorträge vorhanden sei, und daß sich der Verein mit deren Arrangierung durchaus auf dem rechten Wege befinde.

Dann nahm Professor Dr. Kohl das Wort zu etwa eineinviertelstündigem Vortrage, aus dem wir in Folgendem den Inhalt kurz skizziert wiedergeben.

Die älteste Form der Gewerbeverfassung in den deutschen Städten ist das Zunftwesen. Den üblen Ruf, in den es geraten, verdankt es indessen der letzten Zeit seines Bestehens, als es nur dazu diente, den selbständigen Gewerbebetrieb für eine kleine Zahl von Meisterfamilien zu monopolisieren. Im Mittelalter war es der gesunde Ausdruck der wirtschaftlichen und sozialen Zustände im damaligen Gewerbsleben.

In Oldenburg schließt sich die Entstehung der ältesten Zünfte an das rasche Aufblühen der Stadt im Verlaufe des 14. Jahrhunderts an. Der Anlaß zur Gründung einer Zunft war in der Regel der Wunsch der betr. Handwerker, eine Uebersetzung ihres Gewerbes mit Meistern durch Errichtung eines Privilegs zu erschweren. Nachdem Oldenburg 1345 das Bremer Stadtrecht erhalten, wurde zunächst 1362 nach bremischem Vorbilde die Bäckerzunft oder das Bäckeramt, wie es hier hieß, gegründet, 1383 folgten die Schmiede, 1386 die Schuhmacher und Schröder (Schneider), 1451 die Gewandschneider (Tuchhändler), um 1500 die Knochenhauer (Schlachter) und in den folgenden Jahrhunderten bis 1732 eine ganze Reihe von anderen Gewerken. Innerhalb der einzelnen Innungen wurden die Artikel oder Statuten durch spätere Festsetzungen wiederholt erweitert. An der Hand des Schmiedebriefes erläuterte der Vortragende das Verfahren bei der Gründung einer Zunft und die Zunftorganisation, und ging außerdem ausführlich auf die Gilden der Gewandschneider (Tuchhändler), Schiffer und Krämer ein.

Erst nach Einverleibung Oldenburgs in das französische Kaiserreich ist 1811 mit den übrigen gesetzlichen Einrichtungen die Zunftverfassung außer Kraft gesetzt und Gewerbefreiheit eingeführt worden. Nach der Rückkehr des angestammten Herrschers wurde letztere wieder aufgehoben, und nach 1½ Jahrzehnten, 1830, das Zunftwesen unter zeitgemäßen Aenderungen erneuert. Im Jahre 1861 wurde durch ein Landesgesetz volle Gewerbefreiheit gegeben. Die Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes von 1869 hat diese bestätigt. Im Deutschen Reiche hat mit dem Anfang der achtziger Jahre die Gewerbegesetzgebung dem Innungswesen erneute Bedeutung beigelegt, insbesondere ist durch die Handwerkernovelle von 1897 die Möglichkeit zur Errichtung von Zwangsinnungen geschaffen und das Recht zur Führung des Meistertitels von einer Probearbeit abhängig gemacht. Ohne die Gewerbefreiheit anzutasten, hat man damit doch alte Bahnen von neuem betreten.

Der außerordentlich lebhafte Beifall, den die Zuhörer dem Redner spendeten, war der beste Beweis, in welch hervorragender Weise der Vortrag das Interesse der Versammlung in Anspruch genommen hatte. Wohl noch nie ist die Geschichte des Zunft- und Innungswesens in Oldenburg in so eingehender und dabei doch leicht faßlicher Weise dargestellt worden. Professor Dr. Kohl stellte noch einen weiteren Vortrag über dasselbe Thema in Aussicht, um dann das Zunft- und Innungswesen nach der wirtschaftlichen Seite hin in seiner Entwicklung darzustellen. Mit lebhafter Befriedigung nahm die Versammlung Kenntnis davon. Der Vorsitzende, Herr Bankdirektor tom Dieck, sprach dann dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus; der reiche Beifall sei der beste Beweis von seiner hervorragenden Leistung. Darauf entspann sich noch eine kurze Debatte. Wagenbauer Poppe regte die Drucklegung des Vortrages an, damit die überaus interessanten Ausführungen weiteren Kreisen zugänglich gemacht würden. Prof. Dr. Kohl stellt die Drucklegung in Aussicht. Barbier Rosenbaum verbreitet sich über die Bemerkung in dem Vortrage, daß die meisten der in Oldenburg bestehenden Innungen Zwangsinnungen seien; nach seiner Kenntnis der Dinge ist das Gegenteil der Fall. Prof. Dr. Kohl teilt mit, daß seine Informationen in dieser Beziehung von der Handwerkskammer stammen. Herr Rosenbaum zählt dann die verschiedenen Innungen auf und stellt die Zahl der freien und der Zwangsinnungen fest. Nach kurzer Debatte erledigt sich dieser Punkt.

Bankdirektor tom Dieck eröffnet dann den geschäftlichen Teil der Versammlung. Er teilt mit, daß der Anregung des Vereins zur Aufstellung von Automaten für Postwertzeichen im Postgebäude schon in nächster Zeit entsprochen werde. Weiter führt er bezüglich des Bahnhofumbaues aus, daß die aufgetauchten Befürchtungen hinsichtlich einer Verlegung der Güterabfertigung usw. nach dem neuen Rangierbahnhof grundlos seien. Die Regierung habe in dieser Beziehung bereits bindende Erklärungen abgegeben, so daß auch in Zukunft derartige Aenderungen nicht in Frage kommen könnten.

Dann lenkt Herr tom Dieck die Aufmerksamkeit der Versammlung noch auf eine Sache, die schon wiederholt in Bürgerkreisen lebhaft besprochen wurde. Es handelt sich um die Erlernung einer fremden Sprache seitens der Fortbildungsschüler und Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. — Gestern habe der Vertreter des Kriegsministers im Reichstage mitgeteilt, daß eine Revision der Bestimmungen über die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst in der Armee in Aussicht stände. Die bisherigen Vorschriften seien zu schwerfällig; sie müßten auf neuer Grundlage aufgebaut werden. Redner bittet, sich darüber auszusprechen, ob man versuchen wolle, hieraufhin

für Fortbildungsschüler die Möglichkeit zur Erreichung des Einjährig-Freiwilligendienstes

anzustreben. Für hervorragende Leistungen in gewerblicher Beziehung werde die Berechtigung schon jetzt häufiger erteilt. Es sei zweckmäßig, wenn den Fortbildungsschülern bei guten Leistungen allgemein eine solche Möglichkeit gegeben würde.

Kaufmann Eilers stimmt dem entschieden zu. Dann würden die Fortbildungsschulen die Lehrlinge zu noch größerem Eifer anspornen. Er hält es für möglich, in vier Jahren das Ziel zu erreichen.

Herr Reyersbach hält die Frage zum großen Teil für eine Finanzfrage. In sehr vielen Fällen könnten von den Handwerkern die erforderlichen Geldmittel für den Einjährigendienst nicht aufgebracht werden. Dieser müsse verbilligt werden. Im übrigen sei er dafür, daß dem ganzen Volk die Möglichkeit des Einjährigendienstes gewährt würde; das bisherige Privilegium müsse bekämpft werden. (Bravo!)

Versicherungsdirektor Carell weist auf die Lehrer hin, die als sogen. Reichseinjährige dienen. Das müsse auch den jungen Handwerkern ermöglicht werden. Barbier Rosenbaum begrüßt die Anregung des Vorsitzenden mit Freuden, und weist weiter auf den außerordentlichen Wert der Fortbildungsschulen hin. Leider werde das nicht von allen Lehrherren anerkannt. Kaufmann Eilers weist darauf hin, daß eine ausgedehnte Inanspruchnahme der Tagesstunden für Schulzwecke für die Geschäfte mitunter sehr nachteilig wirke und häufig nicht möglich sei. Herr tom Dieck regt an, über Einzelheiten nicht zu debattieren, sondern nur darüber, ob die Möglichkeit des Einjährigendienstes für Fortbildungsschüler jetzt angestrebt werden solle. Herr Reyersbach bittet, zugleich die Schaffung von Freistellen als sogen. Königseinjährige zu erstreben. Weiter bemerkt er, daß ein Unterricht in der Fortbildungsschule abends nach 9 Uhr, wenn der Schüler durch die Tagesarbeit ermüdet sei, nicht ersprießlich sein könne. An zwei Wochentagen müßte die Sache auch in den Tagesstunden möglich sein. Herr Carell und Herr Hegeler sprechen dann noch kurz zu der Sache. Darauf schreitet die Versammlung zur Abstimmung. Mit großer Mehrheit wird der Antrag angenommen, die Handels- und Handwerkskammern zu ersuchen, für Fortbildungsschüler die Möglichkeit des Einjährigendienstes anzustreben.

Dann wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

* **Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein**, Mühlenstraße 17 oben, erinnert wieder an seine sonntäglichen Versammlungen. Geöffnet ist der Vereinsraum von 5 Uhr nachmittags an, um 8 Uhr abends ist Versammlung. Am Sonntag, 9. Februar, wird Herr Pastor Eckardt einen Vortrag halten über das Gustav Adolf-Fest in Jena. Auch für die nächstfolgenden Sonntage haben schon einige Herren freundlichst unterhaltende Vorträge (Mission in Indien; Luftschiffahrt; Funkentelegraphie) zugesagt. Jedermann ist willkommen; insbesondere diejenigen jungen Leute, welche schon christlichen Vereinen angehört haben, werden herzlich eingeladen, ebenso auch die Mitglieder zu reger Teilnahme.

* **Müller vom Siel** ist nach längerer Abwesenheit nach Dötlingen zurückgekehrt. Er weilte längere Zeit in

Der Februar und seine Gaben.

Kulinarische Plauderei.

Dieser Monat, der, wie das sein Name schon andeutet, bei den alten Römern Bußübungen und Sühneopfern gewidmet war, hat bei uns die entgegengesetzte Bestimmung erhalten, denn er bildet die Hauptperiode des fröhlichen Karnevals.

Gerade dieses Jahr meint es gut mit den Genußlingen, indem es ihnen zu einem ganzen Monat noch einen Schalttag gewährt, um sich austoben und würdig auf den Abschied vom Fleisch und seiner Lust vorbereiten zu lassen.

Vorläufig geht die Gesellschaftssaison ihren Gang weiter, und wie sehr die Gastronomie auch bei uns an Interesse gewinnt, bezeugen die in Frankfurt a. M. und auch in Berlin beabsichtigten Gründungen von Kochkunstmuseen und die in Berlin soeben abgehaltene Ausstellung, die den ansprechenden Titel „Der gedeckte Tisch“ führte. Es handelte sich dabei um gedeckte Tafeln ohne Speisen — und die Lust, an jenen Tischen zu speisen, wurde auch nicht erweckt! Alles viel zu steif, viel zu gekünstelt — die leichte Hand fehlte. Ernste Veilchen, langweilige Tulpen — o, Trimalchius, Lucullus und Apicius, wie habe ich eure Rosen vermißt und eure Lebensfreude! Auch an Geschirr und Silber gab es nichts Hervorragendes zu sehen. Die Grafen Recke und Montgelas und ein paar Finanzgrößen hatten zwar etwas aus ihren Silberkästen hergegeben, aber die Schaufenster der Leipzigerstraße bieten Schöneres! Dabei figurierten in dem Komitee die glänzendsten Namen und es konnte sicher mehr geleistet werden. Ueberdies gibt es doch noch alte Service, die zu haben sind, und Leute, die sie kaufen. Zum Beispiel das Tafelservice der Kaiserin Maria Theresia, das vor einigen Tagen der Wiener Tragödin Katharina Schratt angeboten wurde. 200 Gegenstände für 90 000 Kronen. Das Ganze bildete einst ein Geschenk der Kaiserin für ihre Tochter, die spätere Königin Maria Antoinette, und fand zum ersten und einzigen Male Verwendung bei dem Verlobungsmahle der Prinzessin. Dann kam das Service nach Paris, wo es in der Revolutionszeit aus den Tuilerien verschwand. Vor zwanzig Jahren tauchte es in Rom auf und wurde dort von der Fürstin Bülow, der Gattin unseres Reichskanzlers, gekauft.

Als besonders fein dürfen im Februar die weißen Treibhausspargel gelten, die leider zurzeit nur den Herrschaften, die in Stahlkammern ständige Gäste sind, vorbehalten bleiben. Man wird wohl nur wenige finden, die das köstliche „Kaiser-Gemüse“ verschmähen, wie es der Tataren-Chan Abdul Hasseim vor einigen Jahren tat, der, als ihm bei einem Besuche in England mitten im Winter frischer Spargel vorgesetzt wurde, seinen Gastgeber entrüstet fragte, ob er ihn, den Chan, für ein Pferd halte, daß er ihm zumute — Krautspargel zu essen!

In den Februar fielen meistens auch die einst berühmten Diplomaten-Diners Bismarcks, in denen jeder ein Gericht seines Landes vorfinden mußte. Bismarck war kein Gourmet, wußte aber diese Eigenschaft bei anderen zu schätzen. Deshalb hatte er in gastronomischen Dingen unbegrenztes Vertrauen zu Camphausen und Delbrück, die stets im „Millionen-Klub“ speisten.

Fürst Chlodwig Hohenlohe erzählt in seinen Denkwürdigkeiten von einem Diner, zu welchem ihn der Reichskanzler während des Berliner Kongresses 1878 nach einer langen Sitzung „à la fortune du pot“ eingeladen habe. Außer dem Fürsten Hohenlohe waren nur einige junge Herren aus dem Auswärtigen Amt als Gäste an der Bismarckschen Tafel. Das Menü war folgendes: Suppe, Aal, dann helles Fleisch, darauf Crevetten, dann Hummer, Rauchfleisch, dann wieder roher Schinken, endlich Braten und Mehlspeise. Fürst Hohenlohe: „Alles geeignet, den Magen gründlich zu verderben,“ und Exzellenz Cramm-Burgdorf, der uns auf diese Anekdote aufmerksam machte, setzte hinzu: „Das war wirklich nicht à la fortune, sondern eher au malheur du pot“!

Auf den Tafeln der Reichen erscheinen jetzt wieder jene mit Früchten behangenen Kirschen-, Birnen- und Apfelbäumchen, Reben usw., die zwar ein reizender Tafelschmuck sind und, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, gleichzeitig den Nachtisch liefern, aber doch ein kleines Vermögen kosten. Uebrigens wurden in Potsdam schon für Friedrich den Großen Kirschen getrieben, der sie außerordentlich gern aß. Fast immer stand im Winter ein Schälchen davon in seiner Nähe. Dies erregte den Neid des königlichen Flötenlehrers Bach, und eines Tages ertappte ihn der König, wie er einige von den Früchten in der Tasche verschwinden ließ. Nach der Lektion lud ihn der König zum Kirschenessen ein, aber als Bach zugreifen wollte, zog der König den Teller zurück, indem er sagte: „Nehme er nur seyne aus der Tasche.“ Dann aber gab er ihm noch eine Handvoll und entließ ihn mit den Worten: „Da hat er! Selber muß er sich keyne nehmen. Seyndt meine Kirschen.“ Mit großen Herren ist eben schlecht Kirschen essen! Auch Ananas wurde in Potsdam schon früh getrieben. Diese wahre Königin der Früchte kommt jetzt aus Westindien, Florida, Kuba, Singapore auf den Markt und ist recht wohlfeil. Sie kann, so hofft man, noch ein guter Exportartikel unserer Kolonien werden. Der Berliner Hof wird zumeist von den Potsdamer Ananashäusern versorgt, deren eines Friedrich der Große 1763 durch den Hofgärtner Plemmer erbauen ließ. Wie der Mensch alles nach seinem individuellen Ideenkreise mißt, zeigt folgendes Beispiel. Friedrich Wilhelm III. speiste einst in Bornstedt, und die Dorfjugend guckte durch die Fenster. Beim Dessert gab es Ananas, und es erhob sich die Frage, wie jemand, dem die Frucht ganz fremd sei, deren Geschmack definieren würde. Ein hoffnungsvoller Jüngling wurde zu diesem Experiment hereingerufen, kostete und sagte dem König: „Majestät — das schmeckt wie Wurscht!“ Wurst war ihm das höchste der Gefühle! Und wir Hyperkultivierten sind der Ansicht, die Ananas vereine die Süße des Honigs mit dem Geschmack der Erdbeere, dem Duft des Weines, dem Aroma der Pfirsiche und der Saftigkeit der Melone.

Der Februar ist außerdem die Zeit der größten Einfuhr von Apfelsinen. Mit Obst sind wir also gut daran, ebenso mit Gemüsen. Mit Wild und Wildgeflügel sieht es knapper aus, da die Jagd fast ganz geschlossen ist und die Verkaufsfristen zu Ende gehen; Wildschwein, Renntier und Schneehuhn sind die Repräsentanten dieser Rubrik. Beim Genuß des letzten Hasen denken wir an Mrs. Glasses „Art of Cookery“, das berühmte englische Kochbuch des 18. Jahrhunderts — ein Exemplar der ersten Auflage von 1747 wurde kürzlich bei Knight, Frank u. Ruthley in London mit 250 Mark bezahlt —, welches das einst viel belachte Hasenbratenrezept mit den Anfangsworten: „Zunächst fange man einen Hasen“ enthielt, und wenden uns dann dem Schlachtfleisch und dem zahmen Geflügel zu. Beides zeitzeit vorzüglich, von letzterem besonders der Puter, von dem Johann Heinrich Voß, der Uebersetzer der Iliade und Odyssee und Verfasser der „Luise“ usw., so schön singt:

„Romantisch blickst Du nur, o Puter,
Doch klassisch schmeckst Du, Seelenguter!“

und freuen uns, daß diese angenehmen Kreaturen so hübsch billig geworden sind. Zu Brillat-Savarins Zeiten kostete noch ein ordentlich getüffelter und gut gemästeter Kalekutischer Hahn 100 Franks.

Bei den Fischen treffen wir bereits auf die ersten Forellen, die mit frischer Butter ein Vorfrühlingsgericht ersten Ranges geworden sind und von denen schon Konrad Geßner (gest. 1565) schreibt: Sie „werden einhellig größlich gepriesen von allen Nationen“. Und auch die Karpfen rüsten sich schon zum Beginn der Fastenzeit, die wieder Hekatomben von ihnen fordern wird. Weihnachten und Sylvester soll Berlin allein über 1 Million Kilo Karpfen verbraucht haben.

Richard Gollmer.

Landesbibliothek Oldenburg

Berlin und hatte, nach Blättermeldungen, einen Auftrag für den Kaiser auszuführen. In Dötlingen wird sich dem Vernehmen nach in nächster Zeit noch ein zweiter Künstler niederlassen, nämlich Kunstmaler Kaufholz aus Bremen.

X. **Der gestrige Wochenmarkt** ließ in geschäftlicher Hinsicht viel zu wünschen übrig. Fleisch war in allen Sorten und großer Auswahl vorhanden und die Preise waren dieselben als am letzten Markttage. Eier waren im Preise gefallen; sie kosteten 85—90 Pfg. das Dutzend. Butter wurde durchschnittlich mit 1,20 Mark das Pfund bezahlt. Geschlachtetes Hausgeflügel war in verschiedenen Preislagen zu haben. Suppenhühner kosteten 1,80—2,50 Mark. Tauben 50—60 Pfg. das Stück. Enten 2—3 Mark. Der in geringer Auswahl vorhandene Kopfkohl war recht hoch im Preise. Grünkohl kostete 30—40 Pfg. die Portion. Rosenkohl 30 Pfg. das Liter. Schwarzwurzeln kosteten 25 Pfg. das Pfund, Sellerie 30 Pfg., Porree 5 Pfg. die Stange. Obst war in geringer Auswahl vorhanden und recht hoch im Preise. Kartoffeln wurden mit 1,20—1,30 Mark bezahlt. Schalotten kosteten 30 Pfg. das Pfund, Zwiebeln 15 Pfg. Die Blumenhalle hatte trotz des Frostwetters eine schöne Auswahl, namentlich in Zwiebelgewächsen, bei mäßiger Preisstellung aufzuweisen. Kränze waren in verschiedenen Preislagen zu haben.

* **Die Thoma-Ausstellung im Augusteum** wird noch bis einschl. Montag geöffnet sein. Es ist noch ein Bild der Vereinigung für hessische Kunst, „Hessische Bauernhochzeit" von Bantzer, ausgestellt worden. (Siehe das Feuilleton in der Beilage.)

* **Besitzwechsel.** An der Junkerstraße in Donnerschwee verkaufte die Firma Gebr. Oetken ein im Bau befindliches Geschäftshaus an den Kaufmann Chr. Niemann daselbst. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

* **Gesellenprüfung.** In diesen Tagen ging eine Notiz durch die Blätter und wurde auch von uns gebracht, daß die Handwerkskammer die Prüfungskommissionen ersucht habe, die Gesellenprüfungen für Lehrlinge, welche Mai Geselle werden wollen, bereits im März abzuhalten. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Von der Handwerkskammer ist ein solches Ersuchen an die Gesellenprüfungsausschüsse nicht gerichtet worden. Sie würde dazu auch gar nicht berechtigt sein. Nach dem Gesetz und der Gesellenprüfungsordnung sollen die Lehrlinge sich bei Beendigung ihrer Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen. Die Handwerkskammer hält es daher für unzulässig, daß die Gesellenprüfung schon einige Wochen vor Beendigung der Lehrzeit abgenommen wird. Dagegen, daß es einige Tage vorher geschieht, dürfte nichts einzuwenden sein. Es wird in solchen Fällen vorkommen, wenne mehrere Gesuche um Zulassung zur Prüfung bei einem Prüfungsausschuß vorliegen und sämtliche Prüflinge an einem Tage geprüft werden sollen.

* **Die Feuerlieke** hat wieder ein Opfer gefordert. In Papenburg setzte eine Frau ihre Füße nach getaner Arbeit auf das ebenso gefährliche wie ungesunde Ding und schlief ein. Die Kleider fingen Feuer und die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie daran gestorben ist.

* **Maskerade im Lindenhof.** Wie schon in weiten Kreisen bekannt, findet, wie alljährlich, am Fastnachtsmontag (2. März) in den auf das prächtigste geschmückten, in einen prachtvollen Wintergarten umgearbeiteten Räumen des „Hotel zum Lindenhof" hierselbst die größte und schönste Maskerade der Residenz, veranstaltet vom Verein „Frohsinn", statt. Unter den Mitgliedern befinden sich Personen, die schon bei den Karnevalsaufführungen in Köln, Düsseldorf und München mitgewirkt haben. Außer großartigen Aufführungen, die von diesen Mitgliedern in Szene gesetzt werden, ist eine große Anzahl erstklassiger Clowns speziell für diese Maskerade engagiert worden. Für die schönste Damenmaske und für die originellste Herrenmaske sind wertvolle Prämien ausgesetzt.

* **Immer wieder dieselbe Geschichte!** Die 16jährige Tochter Helene des Höltjers Gerhard Grünjes in Hollwege benutzte beim Feueranmachen Petroleum. Dabei schlug die Flamme zurück und verbrannte ihr das ganze Gesicht. — Wann werden die Leute endlich klug werden?

* * *

* **Osternburg,** 5. Febr. Ein Tanzkränzchen, verbunden mit Schauturnen, hält am kommenden Sonntag der Turnverein „Glückauf" im Saale des Gasthofs „Zur grünen Eiche" (Inh. L. Koopmann, Bremer Chaussee) ab. Der übliche Ball, der um 5 Uhr seinen Anfang nimmt, wird um 8 Uhr durch das Schauturnen unterbrochen, welches aus Turnen am Reck, Barren, Pferd und Streckschaukel besteht. — Am darauffolgenden Sonntag (16.) hält der Radfahrerverein „Wanderer" in demselben Lokale ein Tanzkränzchen, verbunden mit Saal-, Kunst- und Reigenfahren, ab.

? **Donnerschwee,** 5. Febr. Der Tischler H. Pralle kaufte einen Komplex Land, an der Bürgeresch- und Junkerstraße gelegen, zur Größe von ca. 17 Ar von Bartholomäus Erben für den Preis von 5000 *M.* P. gedenkt dort Wohnhäuser zu errichten. Auch an der Junkerstraße ist der Bauunternehmer Oetken eifrig dabei, auf seinen vom Bäckermeister Borgmann erworbenen Gründen ein Haus zu bauen, das Mai bezogen werden kann. Die Baulust ist hier zur Zeit recht rege. Zum nächsten Sommer werden noch viele Neubauten in Angriff genommen werden.

i. **Varel,** 5. Febr. Gestern abend 8½ Uhr fand im „Tivoli" eine Sitzung der Festleitung und der Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse für das Bundeskriegerfest statt. Nachdem die Ausschüsse je einen Vorsitzenden, einen stellvertretenden Vorsitzenden und einen Schriftführer gewählt hatten, teilte der Vorsitzende, Herr Meyer, die verschiedenen Geschäftsbereiche ein. Ueber die Musikfrage konnte eine endgültige Einigung noch nicht erzielt werden. Das Verpachten der Budenplätze wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden dem Platzausschuß überlassen. Die Festlegung des Lokals für die Abhaltung des Vertretertages konnte noch nicht erfolgen, da hierin eine Einigung nicht erzielt wurde. Eine längere Debatte über Vergebung der Festbude ergab, daß dieselbe öffentlich ausgeschrieben werden soll und mindestens 1500 bis 2000 Personen fassen muß.

i. **Varel.** 5. Febr. Die gestern abend im „Viktoria-Hotel" abgehattene Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins war gut besucht. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, den Privatgelehrten Professor Wempe aus Oldenburg für einen Vortrag zu gewinnen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender H. F. Rüther; 2. Vorsitzender H. Geerken; Kassierer A. Brötje; Schriftführer G. Hölscher; als Beisitzer E. Brumund, G. Tietjen, G. Rath. Betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe teilte der Vorsitzende, Herr Rüther, den Entwurf der Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie den Beschluß des Ausschusses der Handelskammer mit. Die Generalversammlung schließt sich der Stellungnahme des Handelskammerausschusses in allen Punkten an, der eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe nicht empfiehlt. Es wird beschlossen, an den hiesigen Magistrat das Ersuchen zu richten, die Verkaufszeit an Sonntagen von 11¼ bis 1¾ Uhr festzusetzen. Für den Sonntag, an dem das Bundeskriegerfest stattfindet, soll die Erlaubnis zum erweiterten Geschäftsverkehr beantragt werden. Handelskammerbeamter Schulz soll gebeten werden, einen Vortrag über unlauteren Wettbewerb zu halten. An die Großherzogliche Eisenbahndirektion soll das Ersuchen gerichtet werden, über die gestundeten Frachten, wie früher, auch in Zukunft monatliche Abrechnung herzugeben. Vom Verkehrsausschuß soll beantragt werden, daß Eierals Eilgut zum Frachtgutsatz befördert werden, sowie daß die Beamten der Eisenbahn jede verlangte Auskunft auch telephonisch erteilen dürfen, ohne Hinterlegung eines Reverses. Der Vorschlag über die Abänderung der Verkehrsordnung zu dem letztgenannten Antrag wird allerdings wohl nicht von Erfolg begleitet sein.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Lokomotivbestellungen der preußischen Staatsbahnen. Das Eisenbahn-Zentralamt in Berlin ist beauftragt worden, wegen Uebernahme der Herstellung von 516 Lokomotiven verschiedener Gattung für die bestehenden Bahnen mit den Werken, die zurzeit für die preußisch-hessische Staatseisenbahnverwaltung beschäftigt sind, in Verhandlung zu treten. Die Anlieferung der Lokomotiven soll bis zum 31. März 1909 beendet sein.

Zur Krisis in Amerika. **Newyork,** 5. Febr. Es wird angekündigt, daß die erste Nationalbank in Brooklyn, die während der letzten Krisis geschlossen wurde, am nächsten Montag wieder geöffnet werden wird.

Einfuhr westfälischer Kohle nach Hamburg. Die Einfuhr westfälischer Kohle betrug einschließlich der Koks- und Brikettzufuhren im Januar 1908 182 662 To., gegen 172 571 To. im Januar 1907.

Osnabrück, 5. Febr. Die Osnabrücker Bank schlägt nach Abschreibungen, die die Verwaltung als reichlich bezeichnet, 7,5 Proz. Dividende (wie i. V.) vor.

Aufschließung fiskalischer Kohlenfelder in Oberschlesien. Ein Zentrumsantrag geht bekanntlich dahin, der Regierung 25 Mill. Mark aus Anleihemitteln zur rascheren Aufschließung der oberschlesischen Kohlenfelder zur Verfügung zu stellen. Hierzu hat sich in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Handelsminister Delbrück geäußert. Der Minister erklärte sich im Prinzip mit der Anregung, die fiskalischen Felder in Oberschlesien rascher aufzuschließen, einverstanden, aber er möchte gern die Frage offen lassen, ob es notwendig sei, hierzu Anleihemittel zu benutzen. Es würde ihm angenehmer sein, die Beschlußfassung darüber bis zum nächsten Jahre offen zu lassen. Der Bergfiskus werde garnicht in der Lage sein, im laufenden Jahre noch mehr Mittel zu verwenden. Außerdem trage er Bedenken, den Finanzminister zu drängen, bei der augenblicklichen Lage des Anleihemarktes mehr Anleihen auszugeben, als unbedingt notwendig sei.

Zur wirtschaftlichen Lage Japans wird berichtet: In den letzten Tagen des Dezember griff einige Beunruhigung Platz, daß der Jahresschluß eine ernstliche finanzielle Krisis bringen werde. Glücklicherweise hatten aber die Banken schon zur rechten Zeit vorgesorgt und zeigten sich schon seit Wochen in ihren Dispositionen äußerst vorsichtig, so daß diesmal eine Gefahr abgewendet wurde. Die Knappheit am Geldmarkte war aber dessenungeachtet recht fühlbar. Die kritischen Tage gingen aber ohne Unheil vorüber, und seit Beginn des neuen Jahres ist das Geld, das zum Jahresschluß den Banken entzogen wurde, wieder reichlich in deren Kassen zurückgeströmt; auch zeigt der Effektenmarkt ein freundlicheres Aussehen. Nichtsdestoweniger ist aber die Geschäftslage im allgemeinen noch gedrückt und es sind nur wenig Anzeigen vorhanden, die auf eine Belebung des Handels schließen lassen.

Berlin, 5. Febr. Börse heute ruhig bei etwas schwächeren Preisen.

Aeußerste Schlußkurse.

	4. Febr.	5. Febr.
Diskonto	176,50	176,25
Deutsche	237,87	237,50
Handels	161,—	160,50
Bochum	201,75	201,—
Laura	218,75	218,75
Harpen	202,—	202,—
Gelsen	186,50	186,75
Kanada	148,50	148,40
Paket	117,75	118,—
Lloyd	105,75	106,75
4% Russen	83,12	83,50
Nordd. Wolle	131,25	132,40
Tendenz	fest.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Febr.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	92.—	92,50
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.	92.—	92,50
3pCt. do. do.	—.—	—.—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99.50	100,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kbb. b. frühestens 1. Oktober 1908)	98,—	—.—
3½pCt. do. do.	92,50	93,10
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	133,60	134,40
4pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	97.50	—.—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	97.50	—.—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97,50	—.—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	97.50	—.—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	97.50	—.—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	91.—	91,50
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95.—	—.—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	91.—	—.—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	97,50	—.—
4pCt. Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	99,70	—.—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93.—	93,55
3pCt. do. do.	83.—	83,55
3½pCt. Preußische Konsols	93,20	93,75
3pCt. do. do.	83.—	83,55
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—.—	—.—
4pCt. Mainzer Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	98,60	99,—
4pCt. Crefelder Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917	—.—	—.—
4pCt. Elbinger Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917	—.—	—.—
3½pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—.—	—.—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—.—	92,75
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—.—	—.—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,50	96,05
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97,70	—.—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	96,70	—.—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89.70	90,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—.—	97,50
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,30	—.—
3½pCt. do. do.	87,95	88,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101.—	102,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—.—	—.—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—.—	—.—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzhlb 103pCt.	—.—	—.—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99.—	—.—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,—	102,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97.50	—.—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in *M*	169,05	169,85
Check London für 1 Lstr. in *M*	20,435	20,515
do. Newyork für 1 Doll. in *M*	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in *M*	4.1725	—.—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in *M*	16,88	—.—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	175,75pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	85pCt. bez.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	92.—	92,50
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92.—	—.—
3pCt. dergleichen	80,70	—.—
2pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	133,60	134,40
4pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	—.—	100,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	98,—	—.—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	97,—	—.—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	97,50	—.—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	97,50	—.—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91.—	—.—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91,—	—.—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	97,50	—.—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93.—	93,55
3pCt. dergleichen	83,—	83,55
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	93,20	93,75
3pCt. dergleichen	83,—	83,55
4pCt. Hamburgische Staatsanl. v. 1908, unk. bis 1918	98,80	99,10
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	98,70	99,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkündb. b. 1916	99,20	99,50
4pCt. Kieler Stadtanleihe v. 1907, unkonvertierb. b. 1917	98,—	—.—
4pCt. Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. II. Emission	97,50	—.—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—.—	—.—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	97,40	97,70
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	93,50	93,80
Pfandbriefe, unkündbar bis 1916		
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-	98,—	98,30
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,70	98,—
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,70	98,—
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	97,45	97,75
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	96,60	96,90
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97,—	97,30
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—.—	—.—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,20	92,75
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,—	92,65
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,80	—.—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	69,95	—.—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	96,70	97,—
4½pCt. dergl., rückz. 105pCt.	—.—	100,70
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	97,—	97,30
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,—	97,30
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	102,10	—.—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in *M*	169,05	169,85
Kurz London für 1 Lstr. in *M*	20,435	20,515
Kurz Newyork für 1 Doll. in *M*	4.1875	4.2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in *M*	4.1725	—.—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in *M*	16,88	—.—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Bremen, 5. Februar.

Baumwolle still. Upland middling loko 61,25 (v. V. 60,75) Pfg. — Tabak. Umsatz 709 Ball. Carmen. — Kaffee behauptet. — Schmalz fester. Tubs und Firkins 40,50, Doppeleimer 41,25 Pfg.

Berlin, 5. Febr. Produktenbericht. Bei nur unbedeutenden Umsätzen verkehrten Weizen und Roggen in fester Haltung. Bestimmend hierfür waren die anregenden Berichte aus Amerika, Pest und Liverpool und die Zurückhaltung der Verkäufer. Hafer, Mais und Rüböl still und wenig verändert.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 8. Jan. bis 3. Febr. 1908.

Während sich der Preisdruck auf den Getreidemärkten des Auslandes seit der letzten Woche weiter verschärft hat, hielten sich die Rückgänge auf den deutschen Märkten in engeren Grenzen. Zwar macht sich angesichts der wachsenden argentinischen Weizenausfuhr und der immer noch starken amerikanischen Leistungen auch hier das Bestreben geltend, Anschaffungen auf das Nötigste einzuschränken und die weitere Entwicklung abzuwarten. Auch ist der unbefriedigende Mehlabsatz, über welchen ziemlich allgemein geklagt wird, kaum geeignet, die Unternehmungslust sonderlich anzuregen. Wenn sich die Preise den Einflüssen des Auslandes gegenüber etwas widerstandsfähiger zeigten, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß vom Inlande keineswegs dringend angeboten wird und die wohl allgemein nicht allzu reichliche Versorgung von Zeit zu Zeit wenn auch nur bescheidene Eingriffe nötig erscheinen läßt. Diese Verhältnisse gaben auch dem Berliner Lieferungsmarkt eine gewisse Stütze, so daß sich die Preise auch hier nur mäßig von ihrem letztwöchentlichen Niveau entfernten. Die zum Schlusse erfolgte Erhöhung der argentinischen Forderungen trug des weiteren dazu bei, den zeitweise vier Mark betragenden Verlust auf ca. 2 M zu reduzieren. Roggen, der durch die schwache Haltung des Weizenmarktes in Mitleidenschaft gezogen war, konnte seinen Preisstand vom vorigen Montag nahezu wieder erreichen. Im Inlande findet das bescheidene Angebot ziemlich bereitwillige Aufnahme und auch an der Küste scheint sich wieder Verwendung zum Export zu bieten. Sehr unbefriedigend gestaltet sich nach wie vor das Hafergeschäft; namentlich mit Geruch behaftete Ware findet selbst bei entgegenkommenden Preisen nur schwer Unterkunft. Mais und Futtergerste sind in greifbarer Ware ziemlich preishaltend, da in keinem der beiden Artikel größere Vorräte vorhanden sind. Für Abladung bestand indes trotz ermäßigter Forderungen nur wenig Interesse. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	225 (—)	196 (—6)	155 (—5)
Danzig	225 (—10)	200 (—)	160 (—5)
Stettin	216 (—4)	197 (—4)	163 (—1½)
Posen	228 (—1)	197 (—)	159 (—2)
Breslau	225 (—1)	203 (—1)	161 (—1)
Berlin	220 (—)	207 (+1)	176 (—2)
Magdeburg	211 (—1)	207 (—)	165 (—2)
Leipzig	215 (—4)	210 (—2)	166 (—2)
Rostock	214 (—2)	197 (—)	164 (—2)
Hamburg	212 (—2)	196 (—2)	174 (—6)
Hannover	208 (—6)	205 (—3)	168 (—4)
Düsseldorf	220 (—)	200 (—3)	173 (—1)
Frankfurt M.	221½(—1½)	206 (—1½)	182½(—)
Mannheim	227 (—7)	213 (—2)	185 (—2)
Straßburg	227½(—)	210 (—)	200 (—)
Stuttgart	242½(—)	220 (—)	192½(—)
München	240 (—3)	208 (—4)	194 (—1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 218,25 (— 2,25), Budapest: April 198,15 (— 13,90), Paris: Febr. 183,55 (+ 0,90), Liverpool: März 167,25 (— 4,90), Chicago: Mai 148,— (— 6,50), Roggen: Berlin: Mai 210,50 (— 0,25), Hafer: Berlin: Mai 171,25 (—1,25) M.

Viehmärkte.

Hannover, 4. Febr. Kleinviehmarkt. Zugeführt 1571 Schweine und 3754 Ferkel; dreivierteljähr. Schweine kosteten das Stück 56—60 Mark, halbjährige 40—45 Mk., 4—5monatige Stangen 30—36 Mark, vierteljährige 21—24 Mark, Saugferkel die Alterswoche 1,40—1,60 Mark. Handel flau.

Schiffsnachrichten.

5. Februar.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm II.", Cüppers, gestern 12 Uhr mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Kronprinzessin Cecilie", Högemann, nach Newyork, heute 2 Uhr nachm. von Southampton. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, gestern 12 Uhr nachts von Fremantle nach Colombo. „Bremen", v. Borell, nach Australien, gestern 5 Uhr nachm. in Genua. „York", Randermann, von Ostasien, heute 11 Uhr vorm. Hurst Castle passiert. „Kleist", R. Meyer, nach Ostasien, heute 1 Uhr nachm. in Schanghai. „Prinz Ludwig", von Binzer, heute 8 Uhr morgens von Genua nach Neapel. „Großer Kurfürst", Prehn, nach Australien, gestern 9 Uhr abends in Adelaide. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, von Ostasien, heute 5 Uhr morgens in Suez. „Sachsen", Woltemas, von Ostasien, gestern 8 Uhr morgens auf der Weser. „Würzburg", Hattorff, nach Brasilien, gestern in Antwerpen. „Halle", Rehm, von Brasilien, gestern 10 Uhr abends St. Vincent passiert. „Köln", Jacobs, von Baltimore, heute 10 Uhr vorm. Prawle Point passiert. „Westfalen", Rohde, nach Australien, gestern 9 Uhr abends in Adelaide. „Erlangen", Baars, nach Brasilien, gestern in Rio de Janeiro. „Göttingen", A. Denker, nach dem La Plata, heute 1¼ Uhr nachm. Quessant passiert. „Therapia", nach Odessa, heute in Piräus. „Skutari", nach Genua, heute in Konstantinopel.

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Braunfels", Weihmann, gestern in Kalkutta. „Trautenfels", Gronau, heute von Suez nach Hamburg. „Stahleck", Beyersdorff, heute von Hamburg nach Oporto. „Weißenfels", Siebje, nach Bombay und Karachi, heute Quessant passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Faro", Hülsebusch, am 3. in Rotterdam. „Cintra", Peters, am 4. von der Tyne nach Oporto. „Mazagan", Schnieders, am 5. in Gibraltar. „Rotterdam", Schmidt, am 5. von Huelva nach Bremen.

H. W. Pahle, Langestr. 54, Jnh. A. Grotstück.

Mein Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, den 10. Febr. Sämtliche ausrangierten Waren sind ganz bedeutend im Preise heruntergesetzt.

Verkauf
einer guten
Wirtschaft
in
Oldenburg
(mittl. Damm).

Oldenburg. Der Wirt **Hermann Paradies** in **Oldenburg** beabsichtigt seine daselbst am **mittleren Damm** unter Nr. 9 belegene **altrenommierte**

Wirtschaft
nebst Ausspann

mit Antritt zum **1. Mai d. Js.** oder später durch mich öffentlich zu **verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen geräumigen **Wohn- und Wirtshause** nebst **großen Stallräumen** und liegt an **denkbar günstigster Geschäftslage, unweit des Marktes.**

In dem Hause wird seit langen Zeiten eine

Wirtschaft

mit **allerbestem Erfolge** betrieben.

Die elbe wird wegen der **verkehrsreichen Lage äußerst stark frequentiert,** namentlich auch von **Marktleuten,** da

großer Ausspann

vorhanden ist.

Bei neue der Umsatz kann nachgewiesen werden.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf durchaus empfohlen werden.

Ein **tüchtiger Wirt** findet hier eine **sichere Existenz.**

Zweiter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Mittwoch,
den 12. Febr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in dem zu verkaufenden Wirtshause.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Borgstede. Folgende zur **Kronsweideschen Konkursmasse** gehörigen Gegenstände sollen am

Mittwoch,
den 12. Febr. 1908,
nachm. 2 Uhr anf.,

öffentlich gegen Meistgebot versteigert werden:

1. gegen Barzahlung: 1 vierjähriger schwarzer Wallach, 1 großer Rollwagen, 1 kleiner do., beide fast neu;
2. auf Zahlungsfrist: 1 Motorwagen (Piccolo);

an Kontorutensilien: 1 Geldschrank, 1 Diplomatenstuhl, 1 Drehsessel, 1 Tisch, Bücherborten, 1 Gaslampe u. kleinere Sachen;

ferner: einige Steinkarren, 1 met. Glocke, 1 Uhr, 1 Kohlenkasten, etwas Brenn- u. Nutzholz, 2 Daumkräfte, Schüppen, Harken, Eimer, 500 Pfd. Hafer, ca. 18 Ballen Torfstreu und was sich sonst findet.

Liebhaber lade freundlichst ein.

Der **Konkursverwalter:**
Theod. Wilters, Rechst. in Varel.

Varel. Der Händler **Joh. Roßkamp** in **Altjührden** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine in Altjührden unmittelbar an der Chaussee sehr günstig belegene

Besitzung,

bestehend **aus einem fast neuen** Hause mit Stall und Torfschuppen und ca. 4½ Jück Weide- und Ackerländereien, mit Antritt auf Mai d. Js. evtl. später zu verkaufen. Es wird noch bemerkt, daß sich beim Hause ein großes wertvolles Kieslager befindet und in dem Hause seit einigen Jahren eine **Handlung mit Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren** mit gutem Erfolge betrieben wird. Auch eine auf der Stelle betriebene Geflügelzüchterei hat sich gut rentiert.

Kaufliebhaber wollen sich an Roßkamp oder an mich wenden.

W. Weber, Aukt.

Flottes Restaurant
wegen Uebernahme der väterlichen Molkerei sof. f. 2500 M z. **verkaufen.** Jährl. Miete 850 M. Näher. **Carl Vespermann,** Gastwirt, Halle S., Moritzzwinger 4.

Gute Bauerde
billig abzugeben.
Gebr. Meyer,
Alexanderstr.

Immobilverkauf.

Aus der Konkursmasse der Wittwe des weil. Tischlermeisters C. Mönning hierselbst werden wir das hierselbst an der

Sonnenstr. Nr. 25

belegene Grundstück öffentlich meistbietend verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch,
den 12. Februar 1908,
nachm. 6 Uhr,
in Bischoffs Restaur. hierf., Kurwickstr. 35.

Auf dem Grundstück wird seit Jahren eine mechanische Tischlerei betrieben; die kompl. Dampfanlage, sowie die sämtl. Tischlereimaschinen sind in bestem Zustande und zur Zeit noch im Betrieb.

Der Aufsatz erfolgt mit und ohne Tischlereibetrieb.

Von dem Grundstück kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden und soll auch dieser getrennt aufgesetzt werden.

Ein weiterer Aufsatz findet nicht statt und wird in obigem Termin bestimmt der Zuschlag erteilt.

Antritt beliebig.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Am Sonnabend, den 8. Febr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

werden wir im Saale des Hotels „Zum deutschen Kaiser" (Langestraße 81) öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern:

3 nußbaum Sofas, 4 Stühle, 3 Sessel, 2 ovale Tische, 2 Küchentische, 1 alte antike Anrichte, div. Reste Möbelstoffe, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Laufstuhl, ferner einen großen Posten

Hotelwäsche,

als: Bettbezüge, Kissenbezüge, Betttücher, Handtücher, Büffetdecken, Tischtücher, Servietten, Kaffeeservietten, Steppdecken, Spreedecken usw.

Sämtliche Sachen sind so gut wie neu.

Köhler & Behnke.

Verkauf
einer
Wirtschaft.

Varel. Zum Verkaufe der dem Wirt **Georg Henkenjiesken** in **Rallenbüschen** gehörigen, daselbst belegenen

Besitzung,

wie solche in Nr. 31 d. Bl. näher bezeichnet ist, findet **zweiter Termin** am

Montag,
den 10. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr,

in der zu verkaufenden Wirtschaft statt.

In diesem Termine wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Weber, Aukt.

---

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Mottenstr. 20.
Hallerstede

Kind wird gegen einm. Abfind. als eigen angenommen. Offerten unter R. S. 5 postlag. **Berden a. d. A.**

Osternburg. In einer Streitsache werde ich infolge Auftrages Großh. Landgerichts, Zivilkammer I Oldenburg, am

Montag,
den 10. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr,

bei **Frerichs** (Lichtenbergs) Gast aus, Heiligengeiststraße in Oldenburg

ein etwa neunjähriges dunkelbraunes

Stutpferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Georg Maas, Auktionator.

Einswarden.

Wegen anderweitigen Unternehmens ist eine hierselbst in allernächster Nähe der Werft günstig belegene

Schuhmacherei
und Schuhwarenhandlung mit Zubehör

zum 1. April 1908 billig zu **verkaufen.**

Das Geschäft geht sehr gut u. findet daher ein tüchtiger Schuhmacher eine wirklich gute Brotstelle.

Rechtsanw. Havekost.

Haus- u. Land-Verkauf.

Elsfleth. Am

Dienstag,
den 11. Febr. 1908,
nachm. 3 Uhr,

sollen in Ahlers Gastwirtschaft zu Huntebrück die folgenden zum Nachlasse der Witwe des Proprietärs **Jürgen Gerhard Grube** zu Oberrege gehörende

Besitzungen

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1908 verkauft werden und zwar:

1. die zu Oberrege in unmittelbarer Nähe Elsfleths direkt an der sehr verkehrsreichen Chaussee Elsfleth-Oldenburg schön belegene Besitzung, bestehend aus massiv gebautem zweistöckigen, herrschaftlichen Wohnhause, mit großem Lust- u. Gemüsegarten, sowie vielen Obstbäumen. Beim Hause befindet sich auch ein Stallgebäude. Die Besitzung kann ihrer angenehmen Lage wegen mit Recht empfohlen werden, besonders einem Proprietär, der ruhig und schön wohnen will;
2. die im Burwinkler Felde belegenen, in der Mutterrolle der Gem. Bardenfleth zu Art. 381 verzeichneten Ländereien, als:

Broddeich groß	1,1537 ha,
Hofteile	3,3923 „
in d. 5 Kämpen	1,8792 „
in d. 5 Kämpen	0,9945 „
in d. 5 Kämpen	2,6329 „
in d. 5 Kämpen	4,1065 „
Düwelskamp	4,0179 „
Hofteile	0,3021 „
zus.	18,4791 ha.

Diese Ländereien, die an vorzüglicher Lage belegen, sind allerbeste Fettweiden.

Die zu 1 und 2 gedachten Kaufobjekte kommen geteilt und zusammen zum Aufsatz.

Indem wir Kaufliebhaber freundl. einladen, bemerken wir, daß wir zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind.

Elsfleth.
B. Glopstein, Nachlaßpfleger.
H. Fels, Aukt.

Drielakermoor. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** Sandweg 16

Landesbibliothek Oldenburg

Billig! Billig!
Ein Posten
Trauer-Taillenkleider.

Achternstr. 21.

A. G. Gehrels & Sohn,

Billig! Billig!
Ein Posten
Gesellschaftskleider.

Staustr. 25.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 6., 7. und 8. Februar:

Schlusstage unseres Ausverkaufes.

Reste * Reste * Reste.

Die Restbestände in Weisswaren u. Wäsche aller Art aussergewöhnlich billig.

Eine vorläufig nicht wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Einkauf.

Billig! Billig!
Ein Posten
Knaben-Anzüge.

Die noch vorhandenen Damen-Wintermäntel zu enorm billigen Preisen.

Billig! Billig!
Ein Posten
Herren-Anzüge.

Bekanntmachung.

Die Armenkommission hat eine Reihe Armenkinder (Knaben und Mädchen) im Alter von 9 bis 13 Jahren in geeignete Privatpflege zu geben.

Angebote sind bis zum 10. Febr. d. J. schriftlich oder mündlich bei der Armenkommission in Heppens i. O. einzureichen.

Heppens, den 31. Janr. 1908.
Armenkommission.
Dr. Lueken.

Nachlaß-Auktion.

Die zum Nachlasse des weil. Zugführers Joh. Meyer hierg. gehörigen Gegenstände, als:
2 Sofa, 1 Dtzd. Stühle, 2 Tische, 1 mah. Schrank, 2 kl. Tische, 1 Kommode, 1 Spiegel, div. Bilder, 1 Teppich, 1 gr. Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 6 Küchenstühle, 1 Küchentisch, 1 Küchenschrank, 1 Paneelborte mit div. Figuren u. Nippsachen, 1 Waschtrog mit Böcken, 1 Hängelampe usw., sollen am
Sonnabend, 8. Februar
nachm. 3 Uhr anfgd., in der Wohnung des Erblassers, Nadorsterstr. 52, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein
W. Cordes, Auktionator,
Haarenstr. 5.

Ellwürden b. Nordenham. Zu verkaufen, weil Bahn kommt, einen neuen, wenig gebrauchten **Rollwagen**, 12 □-Meter Platte, 10 000 Pfd. Tragkraft. Auch zum Schweinetransport passend. Vollständiges abnehmbares Gitter dabei.
H. Tölner, Viehhandlung.

Eßservice
in
Steingut u. Porzellan
von **Mk. 6.50** an.
G. Brandes,
Langestr. 41.

Jg. Legehühner (rebhuhnf.) zu verk. **Schlenz,**
Hundsmühler Ch., **Coersten 3.**

Auktion in Bokel.

Wiefelstede. Herm. Martens in Bokel läßt am
Sonnabend, 22. Februar,
nachm. 1 Uhr aufgd.
in und beim Hause:
3 tied. Kühe und Queuen) März kalbend.
3 milchg. Kühe, Dez. belegt,
1 bestes Stierkalb, ¾ Jahr alt, Farbe rein,
10 trächtige Schweine, März ferkelnd,
ferner: 1 fast neue Staubmühle, 1 Kartoffelquetscher und viele sonstige Sachen, sowie: 10 Band- u. Beinbecken, 25 Nrn. geschnittene Riecheln, 25 Nrn. Riechelpfähle, 15 Nrn. tann. Dielen, Wagenleit., Karren 2c., auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Brötje, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 7. Februar** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in „Mohnkerns Gasthause" zu Bürgerfelde:
2 Schweine, 3 Sofas, 2 Vertikows, 4 Schränke, 3 Tische, 6 Stühle, 2 Nähmaschinen, 1 Fahrrad, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Teppich, 1 Photographieständer, 1 Regulator, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 Hängelampe und 1 Borte mit Nippsachen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 7. Februar** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie in Osternburg:
5 Schweine, 13 Hühner und 1 Hahn, 2 Nähmaschinen, 5 Grabdenkmäler, 3 steinerne Schweineblöcke, 10 steinerne Gossensteine, 1 Partie Grableisten, 5 Sofas, 2 Sessel, 4 Schränke, 1 Spiegelschrank, 38 Bilder, 4 Stühle, 1 Fell-Vorlage, 3 Plüschdecken, 4 kleine Tische, 1 Stubentisch, 4 Regulatoren, 1 Polyphon-Musik-Automat, 2 Teppiche, 1 Geweih, 2 Muscheln, 1 Geige mit Bogen, 3 Vogelbauer, 1 Haussegen mit Musik, 4 Spiegel, 1 Vertikow, 1 Kommode, 2 kl. Wandschränke, 5 Vasen, 1 Petroleum-Maschine, 1 Zigarren-Service, 2 Kaffeetische, 2 stumme Diener, 1 Kronleuchter, 1 Paar Portieren mit Stange, 2 Fruchtschalen, 2 Blumenständer, 5 bunte Blumentöpfe, 1 Wasserbank und 1 Tellerborte
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Varel. Die zum Nachlasse des **Johann Diedrich Lehmann** in **Seghorn** gehörige
Landstelle
mit 2 ha 60 ar besten Acker- u. Grünländereien soll am
Mittwoch,
d. 12. Februar,
nachm. 4 Uhr,
in meiner Wohnung öffentlich meistbietend auf 2 oder mehrere Jahre verpachtet werden.
Der bisherige Pächter hat sich angekauft.
Pachtliebhaber ladet ein
Hölscher, Aukt.

Zu verk. gut erh. **Füllregulier-Ofen.** Johannisstr. 8.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 7. Februar** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:
I. 13 Sofas, 1 Sofatisch, 10 Polsterstühle, 1 Lehnsessel, 2 Schreibtische, 1 Luthertisch, 1 Stubentisch m. Plüschtischdecke, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Nähtisch, 1 Kaffeetisch, 1 Büchertisch, 15 Bilder, 1 Regulator, 6 Spiegel, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Ampel, 1 Paneelborte, 6 Nippsachen, 2 Borten mit Nippsachen, 2 Borten mit Bronce-Vasen, 2 Zeitungsmappen, 2 Wandteller, 2 Reolen, 10 Blumentöpfe mit Blumen, 4 Blumenständer mit Blumen, 1 Bücherborte, 1 Trejen, 6 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Spiegelschrank, 2 Vertikows, 1 Kommode, 2 Bettrahmen mit Matratzen, 2 Bettstellen mit Matratzen, 7 Teppiche, 2 Vorleger, 1 Fach Gardinen mit Bogen, 4 Trumeaux, 1 Hängelampe, 1 Nähmaschine, 1 Eckschrank, 2 Warenschränke, 1 Waschtoilette, 2 Stummediener, 24 Kasten mit Schlipsen u. eine Partie Damen- und Herren-Handschuhe;
II. 1 Spiegelschrank, 10 Bilder, 25 Perl-Halsketten, 2 Herren- und 4 Damenuhrketten und verschiedene Bücher, darunter 1 Konversationslexikon,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 7. Februar** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Frohns Lokal in Osternburg:
2 Schweine, 12 Bilder, 3 Tische, 4 Sofas, 1 Regulator, 2 Spiegel, 2 Glasschränke, 6 Polsterstühle, 1 Jagdgewehr, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Nähtisch und 1 Paneelborte mit Nippsachen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Städtisches Schlachthaus Freibank.
Am **Sonnabend,** den **8. d. Mts.,** morgens 9 Uhr:
Fleischverkauf
von einer Kuh u. einem Schwein, Pfd. 40 u. 50 Pfg.

Tweelbäke. Zu verk. 1 bald -alb. **Queue. H. Heinemann.**

Geschäftseröffnung.

Mache allen Einwohnern von **Rastede und Umgegend** hierdurch bekannt, daß ich Mitte März daselbst ein
Maler- und Glasergeschäft
eröffnen werde.
Für reelle, haltbare u. moderne Arbeit wird garantiert. (Schule besucht.)
Theodor Gerriets,
Hooksiel.

Ein vier- und ein zweiarmiger
Saal-Kronleuchter,
sowie verschiedene Laden-, Gaststuben-**Hänge- und Flurlampen** billig zu verkaufen.
Jade. **H. Brumund.**

Immobilverkauf.

Wir sind beauftragt, ein an der
Bismarckstraße
belegenes herrschaftliches Haus zu verkaufen.
Rud. Meyer & Diekmann.

Das Haus

mittl. Damm Nr. 10 ist auf sofort od. später zu vermieten oder billig zu verkaufen. (10 Meter Front.)
Magnus Claussen,
Aeuß. Damm 23.

Bill. z. vk. n. 1- u. 2tür. **Kleiderschr.** u. **Kommoden.** Eisenernstr. 16.

Zurückgesetzte **Bilderrahmen** sehr billig zu verkaufen.
J. B. Feilner, Hofphotogr., Rosenstr. 29.

Osternburg.
Turn-Verein „Glück auf".

Am **Sonntag,** den **9. Februar:**
Tanzkränzchen,
verbunden mit
Schauturnen,
im Saale des Herrn **L. Koopmann,** Bremer-Chaussee.
Anfang des Balles 5 Uhr, des Schauturnens 8 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Verein „Frohsinn".

Große
Gala-Maskerade
am Fastnachtsmontag, den 2. März 1908, im „Hotel zum Lindenhof".
Großartige Aufführungen. Billige Eintrittspreise.

Theater- u. Masken-Kostüme

empfiehlt das Atelier u. Verleih-Institut
von Frau Math. Heinemann,
nur Achternstr. 2, gleich links von der Elisenstr.
Um wegen neuer Eingänge Platz zu gewinnen, verkaufe ältere aber gut erh. Kostüme, Dominos und Clown-Anzüge sehr billig, passend für Wiederverleiher, auch einzeln.
Kinder-Kostüme auch käuflich.

Fröbel'scher Kindergarten,

verbunden mit Haushaltungsschule,
Peterstraße 20.

An dem am 1. Mai beginnenden neuen Kursus können wiederum jg. Mädchen teilnehmen. Praktische u. gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern des Kindergartens und der Haus altung.

Um baldige Anmeldungen bittet
Anna Albers,
Vorsteherin.

Für Auswärtige billige Pension im Hause.

Radfahrerverein Sport, Bloherfelde.

Am Freitag, den 7. Februar:
Versammlung
beim Wirt **Joh. Boge.**
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Wiefelstede. Montag, den 10. d. M., nachm. 5 Uhr:
Versammlung des landwirtschaftl. Vereins
in **Rabe's** Gasthause.
Vortrag des Herrn Direktor Huntemann über die Landwirtschaft in Holland.

Billig zu verk. ein groß. **eich. Koffer.** Mühlenstraße 6.

Ziegenzucht-Genossenschaft Ohmstede.

Sonntag, den 9. Februar nachm. 5 Uhr:
Generalversammlung
in **Theilmann's** Wirtshause zu **Nadorst.**
1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
2. Rechnungsablage.
3. Festsetzung d. Versicherungsstatuten.
4. Verschiedenes.

Zwecks Gründung der Versicherung werden **sämtliche** Mitglieder um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 36 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. Februar 1908.

Säkulare Senkungen der Nordseeküste.

Nach einem Artikel in Nr. 22 der „Nachrichten f. St. u. L.“ vom 23. Januar 1908 will Herr H. Schütte in Oldenburg bei Nachgrabungen auf einem Außengroden zwischen Ostfriesland und Jeverland und auf den Oberahnischen Feldern im Jadebusen die Beobachtung gemacht haben, daß sich an erster Stelle der Boden in 100 Jahren um 0,70 Meter, auf den Oberahnischen Feldern in 238 Jahren um 1,80 Meter, also in 100 Jahren um 0,75 Meter gesenkt habe.

Ob diese Beobachtungen untrüglich sind, läßt sich nicht ohne nähere Prüfung der Angaben feststellen. Herr Schütte spricht auch bei der Untersuchung auf der ostfriesischen Grenze nur davon, daß die Krückfußschicht oder die Schicht der Queller oder Quendel höchstwahrscheinlich aus dem Jahre 1907 stammten.

Und bei der Ausgrabung auf den Oberahnischen Feldern glaubt er auch nur mit ziemlicher Sicherheit, daß das jetzt zutage tretende Pflugland das im Jahre 1669 bearbeitete ist. Sehr schwierig muß es jedenfalls sein, umgepflügtes Land noch nach 238 Jahren zu erkennen, Quendel wächst aber auch unter mittlerem Hochwasser, immer aber auf ganz frischem, zusammenpreßbarem Boden.

Trotzdem meint aber doch Herr Schütte, daß er nur diejenigen seiner Beobachtungen wiedergegeben habe, die eine genaue Feststellung des Senkungsmaßes zuließen, und daß noch zahlreiche Erscheinungen an unserer Küste nur durch eine Senkung der ganzen Nordseeküste eine befriedigende Erklärung finden. Es müssen diese Nachweisungen abgewartet werden, bis ein Urteil über die Mutmaßungen des Herrn Schütte gefällt werden kann.

Ein schweres, bedeutsames Wort spricht Herr Schütte noch in Nr. 31 der „Nachr. für St. u. L.“ aus, in der Erwiderung an Herrn Geheimrat Tenge, „daß er durch Bohrungen und Baggerungen in der Jade und Nordsee unwiderlegliche Beweise der säkularen Bodensenkung habe, daß er diese aber nicht veröffentlichen dürfe“.

Herr Schütte, solch schwerwiegende Dinge dürfen doch nicht geheim gehalten werden!

Wenn aber Herr Schütte zum Schlusse seiner Ausführung in der Zeitung glaubt, daß die Deichbehörden den Deichen nicht genügende Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmeten, und bestimmt sagt, daß, wenn die Sturmflut am 12./13. März 1906 so lange angehalten habe, wie die Weihnachtsflut 1717, es zu einer ähnlichen Katastrophe gekommen wäre, so muß dieser Ansicht energisch entgegengetreten werden. Wenn allerdings die Mutmaßung des Herrn Schütte, daß die ganze Nordseeküste sich in 100 Jahren um etwa 0,75 Meter oder in 1000 Jahren um 7,50 Meter senkt, richtig wäre, dann würden alle Deicherhöhungen nichts nützen, die ganze Nordseeküste wäre ihrem Untergange geweiht.

Vor der Sturmflut im Jahre 1717 waren die Deiche an vielen Stellen nur sehr schwach und schlecht unterhalten (Hunrichs Schilderungen, Anmerkung 57). Nach der Weihnachtsflut 1717 wurden die Deiche aufgehöht und verbreitert, z. B. auf der Strecke Tettens-Burhave auf 13 bis 14′ — d. i. im Mittel 4,00 Meter Höhe über Maifeld. Nach der Sturmflut von 1825 und gemäß der Regierungsverfügung vom 26. Januar 1838 wurde dann die Deichhöhe auf 4,75 Meter und im Jahre 1866 auf 4,95 Meter über Mittelhochwasser festgesetzt. Damit wurde zugleich eine Verstärkung vorgenommen. Solche Verstärkungen wurden nicht nur auf dieser Strecke, sondern an der ganzen Küste ausgeführt.

*

Eigentümlich berührt die Angabe von Schütte über eine Bestätigung seiner Ansichten. Durch ein Nivellement bei Norden in Ostfriesland sei festgestellt, daß der Deich von 1863 bis 1907, also in 44 Jahren, sich um 20 Zentimeter gesenkt habe. Das können doch ganz gewöhnliche Deichsenkungen sein, durch Sacken der Erde, Abpülungen, Abwehen verursacht.

Ich bemerke, daß an unserem Deiche in Entfernungen von etwa 1000′ auf der Binnenberme Feststeine gesetzt sind, von denen aus die Höhe des Deiches häufig geprüft wird. Wenn aber Herr Schütte glaubt, daß dies die einzige Prüfung sei, so irrt er sich. Es werden auch Längennivellements vorgenommen, um zu sehen, ob die Steine selbst noch die richtige Höhe haben. Solche Längennivellements sind ausgeführt u. a. in den Jahren 1864, 1879, 1885, 1893, 1900, 1906. Bei diesen Längennivellements werden nicht allein die Feststeine, sondern auch Scharte und Siele in der Höhenlage gemessen. Ein Sinken des Bodens, der Steine, der Siele, der Scharte ist seit der ersten Messung garnicht zu ersehen.

Nach diesen Nivellements wird der Deich stets aufgehöht, wenn sich zeigt, daß er unter der Sollhöhe ist. Die Längennivellements sind in allererster Zeit an Festpunkte in Oldenburg und Amsterdam angeschlossen, die allerdings, wenn die ganze Nordseeküste sinkt, auch gesunken sein können. In den Jahren 1896—99 ist nun aber ein Präzisionsnivellement ausgeführt, das sich an einen festen Höhenpunkt in Berlin, Normal-Null, anschließt, und im Jahre 1896 ist in Dangast ein Festpunkt gesetzt worden, von dem aus u. a. geprüft werden soll, ob sich die ganze Nordseeküste senkt, oder ob nur eine Senkung der Marschen eintritt.

Daß eine geringe Senkung der Marschen eintritt, ist als sicher anzunehmen. (Handbuch für Wasserbau von Franzius in Bremen.) Nach jeder Eindeichung findet eine Austrocknung zunächst des oberen Bodens statt, welche sich auch auf den unteren Boden erstreckt, und zwar durch Aufsaugung des im Untergrunde enthaltenen Wassers und durch Einsinken des oberen schweren Bodens in den nassen, leichten Untergrund, wobei das Wasser aus dem Untergrund nach oben gedrückt wird. Wird dies Wasser nun durch Entwässerung entfernt, so entsteht auch Entwässerung des Untergrundes und Senkung der Oberfläche. Die Marschen sind entstanden durch Ablagerung von Schlick in ruhigem Wasser. Ist nun die Marsch in tiefen Buchten entstanden, wo unter der Marsch Darg, also Reste von Seepflanzen oder Moor lagern, so wird dieser auch noch zusammengedrückt, mehr, als wenn die Marsch sich auf Sand gebildet hat. An solchen Stellen muß der Deich also häufig und mehr nachgehöht werden. Und das geschieht auch, wie z. B. die häufigen Nachhöhungen in Schweiburg und Sehestedt zeigen.

*

An der oldenburgischen Nordseeküste wird u. a. in Fedderwardersiel seit dem Jahre 1858 das Hochwasser an einem am Siele angebrachten festen Pegel täglich beobachtet. Nach der Annahme von Schütte müßte nun doch von 1858 bis jetzt der Pegel mit dem Siele um etwa 0,37 Meter gesunken sein, also die Hochwasserbeobachtungen ein um soviel höheres Maß ergeben.

Nach Auslassung derjenigen Hochwasser, die 2 Fuß über oder unter Mittelhochwasser sind, weil diese das Bild des mittleren Hochwassers unklar machen würden, war das mittlere Hochwasser in Fedderwardersiel:

1858—62	+	4,797	Meter F. H.
1863—67	+	4,906	„ „
1868—72	+	4,993	„ „
1873—77	+	4,871	„ „
1878—82	+	4,905	„ „
1883—87	+	4,945	„ „
1888—92	+	4,951	„ „
1893—97	+	4,974	„ „
1898—02	+	4,951	„ „
1903—07	+	4,954	„ „

oder in den einzelnen Jahren

1899	+	4,941	Meter F. H.
1900	+	4,938	„ „
1901	+	4,931	„ „
1902	+	4,919	„
1903	+	4,985	„
1904	+	4,950	„ „
1905	+	4,960	„ „
1906	+	4,979	„ „
1907	+	4,897	„ „

Es sind dies die Zahlen, die ich Herrn Schütte gab. Die Zusammenstellung zeigt, daß in Fedderwardersiel der höchste mittlere Hochwasserstand im Mittel der 5 Jahre 1868—72 gewesen ist, 39 Millimeter höher als im Mittel der Jahre 1903—1907 und 96 Millimeter höher als im Jahre 1907. Ein Steigen des mittleren Hochwassers hat also nicht stattgefunden, das konnte Herr Schütte auch nicht herauslesen.

Es hängt der Wasserstand vielmehr erheblich von der Richtung der im Jahre vorherrschenden Winde ab.

*

Würde wirklich eine Senkung des Bodens um 0,75 Meter in 100 Jahren eintreten, so müßten u. a. unsere alten Siele jetzt viel zu tief liegen. Der im Jahre 1759/60 gebaute Abbehauser Siel müßte etwa 1,10 Meter gesunken sein, mit ihm auch das Binnenland und das Sielbett in demselben Maße, und eine Entwässerung wäre kaum noch möglich. Die Schwelle des Siels liegt jetzt auf + 1,70 Meter F. H. (Fedderwarder Horizontale), der Außenvorboden auf + 1,26 Meter F. H., Niedrigwasser ist + 1,67 Meter F. H. nach dem jetzigen Wasserstande in der korrigierten Weser. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß beim Neubau des Siels die Schwelle

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

38) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Elf Uhr schlug es auf einem nahen Kirchturme; da stand Kneisl auf, versicherte sich noch einmal, daß er gewisse Dinge bei sich habe, zog seinen Ueberrock an und setzte den Hut auf, dann zündete er eine winzige, gut verschließbare Blendlaterne an, nahm die Reisetasche und verließ die Kammer. Er befand sich jetzt in einem langen, breiten, saalartigen Korridor, in welchem an den beiden Enden je eine Kammer und in dessen Langseite fünf Zimmer mündeten.

Vor der zweiten Tür machte er Halt.

Es war sehr finster in dem Gang, denn der Himmel hatte sich wieder dicht bevölkt. Kneisl fand trotzdem nicht nur die Tür, sondern auch das Schlüsselloch, ohne seine Laterne zu Hilfe nehmen zu müssen. War er doch nicht zum ersten Male durch diese Tür gegangen.

Erst als er sie sachte hinter sich geschlossen hatte, öffnete er eine der metallenen Wände seiner Laterne. Er tat sie indessen nur spaltweit auf und stellte sie dann auf den Tisch, der sich mitten im Zimmer befand. — Dann war sein Erstes, daß er die hölzernen Fensterladen schloß.

Nun erst ließ er es ganz hell werden im Zimmer.

Es war ein elegantes Herrenzimmer, in dessen einer Ecke ein Schreibtisch stand. Nur dieser schien Kneisl zu interessieren, denn er ging sofort darauf zu. Die Laterne darauf stellend, zog er einen Bund Dietriche aus der Tasche und öffnete ohne viel Aufenthalt und Mühe eine nach der anderen der drei Schubladen, welche das Möbel aufwies.

Eine derselben enthielt nur Schmuck und allerlei Kleinigkeiten, welche man gern zu verschließen pflegt, wenn man für eine Zeit sein Haus verläßt.

Kneisl zeigte so wenig Interesse dafür, daß er sie nach einem flüchtigen Ueberblick sofort wieder zuschob.

In der zweiten der Laden waren eine Menge Schriften und Briefe aufbewahrt. Auch hier zeigte sich das Prinzip peinlichster Ordnung. Kneisl durchsuchte die Briefpakete ebenso eilig als aufmerksam. Er atmete schwer und seine Augen blickten recht düster. Einmal aber blitzten sie auf.

„So, so!“ murmelte er, dann steckte er eines der Briefpakete in seine Tasche.' Darauf suchte er weiter.

Jetzt hielt er wieder einen Brief in der Hand, der ihn zu interessieren schien, denn auch diesen nahm er an sich. Er war von einer Männerhand geschrieben.

Als Kneisl diesen Brief zu sich steckte, verzogen sich seine Lippen zu einem hohnvollen Lächeln.

Er wollte, offenbar zufrieden mit seiner Beute, schon die Lade zuschieben, als sein Blick auf einen Pack Rechnungen fiel. Er war von einem Gummiband zusammengehalten, es störte aber nicht beim Lesen der zu oberst liegenden Rechnung. Diese war am 19. März des laufenden Jahres quittiert worden.

Als Kneisls Hand sich nach ihr ausstreckte, zitterte sie, und als er sie in seine Tasche schob, fiel ein Blutstropfen von seinen Lippen, so fest hatte er die Zähne darauf gepreßt.

Aber — seltsam — sein Mund lächelte froh und seine Augen strahlten förmlich. Es war ein Kinderlächeln und es war ein richtiger Kinderblick, welche diesen absonderlichen Diebstahl begleiteten.

Jetzt schob Kneisl auch diese Lade zu; die dritte oder vielmehr deren Inhalt schien ihm gleichgültig zu sein. Nur ganz lässig zog er sie heraus. Dann lachte er kurz auf und nahm mit zierlicher Gebärde eine der feinen Zigarren heraus, welche da drinnen in einem offenen Kistchen lagen.

Er brachte sie sorgfältig in einem Seitenfach seiner umfangreichen Brieftasche unter und verschloß diese, nachdem er auch die Dietriche hineingetan.

Eine Minute später hatte er jede Spur seiner Anwesenheit verwischt, schloß die Laterne wieder bis auf ein weniges, schlug die Fensterladen wieder auf und verließ das Zimmer.

Da passierte ihm etwas sehr Unangenehmes. Ganz plötzlich öffnete sich der Laternenverschluß, die Blechwand wich zurück und der Korridor war hell erleuchtet.

Rasch verlöschte Kneisl das Licht. Hoch aufatmend blieb er im Gange etliche Augenblicke stehen.

Da schlug Rustan soeben wieder an.

„Was nur das Vieh heute hat?“ dachte Kneisl. „Es ist gerade, als wisse es, daß — daß ein Einbrecher im Hause ist.“

Gleich danach lauschte er noch angestrengter und schlich dann der Treppe zu.

Unten hatte eine Tür geknarrt. Es schlich auch einer im Gange unten. Und jetzt pochte es an der Tür der alten Nanni.

Kneisl war schon auf der Treppe. Es stieg ihm siedendheiß ins Gesicht. Wenn er jetzt ertappt würde! Vorsichtig schlich er weiter. Er hörte ganz deutlich, wie jemand da unten, jedenfalls am Schlüsselloch von Nannis Tür, wiederholt leise deren Namen rief.

„Nanni, Nanni, so stehen S' doch auf! Es ist was nicht richtig im Haus.“

„Das ist der Lehnhart,“ dachte Kneisl und lauschte weiter.

„Ach was, der Franzos ist's nicht! — Na, gut, ich geh' zu Frau Keppler.“

So war es in Pausen zu hören.

„Na, geh doch endlich da unten!“ dachte Kneisl, seinen Hut fester auf den Kopf drückend und seine Tasche fester umfassend.

Sein Wunsch erfüllte sich. Lehnhart bog in den Gang ein, in welchem das Zimmer der Wirtschafterin lag.

Als Kneisl sein leises Pochen an deren Tür hörte, eilte er die paar Stufen, die noch vor ihm lagen, hinunter, rannte durch den Flur und den Hof und hatte schon den Garten erreicht, als er wahrnahm, daß man ihm folge.

Rustans Kette rasselte und sein Gebell war jetzt wahrhaft wütend.

Und jetzt mischte sich Lehnharts Stimme in das Gebell.

„Na, wart', ich mach Dich frei!“ schrie der Gehilfe. „Such, Rustan, such!“

Mehr hörte Kneisl nicht. Er flog mehr, als er lief, dem Pförtchen zu. Den Schlüssel hatte er schon auf der Treppe in die Hand genommen. Er fühlte auch gar keine Angst.

Als er den Schlüssel ins Schloß stieß, war denn auch Rustan noch immer nicht da — Lehnhart hatte ihn wohl nicht so schnell, als er gemeint, von der Kette frei machen können.

Und jetzt stand Kneisl draußen auf der Straße und drehte den Schlüssel wieder um.

Er nahm den Schlüssel aus dem Schloß und legte ihn in seine Brieftasche. Da kam ihm ein neuer Einfall. Er nahm den Schlüssel wieder heraus und steckte ihn aufs neue in das Türschloß.

Kneisl achtete bei seiner Eile aber nicht darauf, daß er auch einen der mitgenommenen Briefe Lanskys mit aus der Brieftasche herauszog. Es war ein ganz dünner Brief, er befand sich in einem blauen Umschlage und fiel in das dichte Gras, das an der Gartenmauer wuchs.

Jetzt endlich wandte sich Kneisl zum Gehen. Er hatte aber keine besondere Eile. Die Dunkelheit der Nacht und seine Ortskenntnis gaben ihm das Gefühl großer Sicherheit. Er war nicht umsonst soviel querfeldein spazieren gegangen, seit er im Franzosenhause wohnte. Er kannte jetzt auf viele Kilometer hinaus den Weg rings um Mistelbach, und nicht nur jeden Weg, sondern auch alles, was bei einer etwa notwendig werdenden Flucht nutzbar gemacht werden konnte.

So wußte er zum Beispiel, daß in der Nähe des drei Kilometer weiten nächsten Dorfes eine Scheune nahe an der Straße stehe, und daß es garnicht schwierig sei, in diese Scheune zu gelangen.

Er wanderte also auf das Dorf zu. Jene Scheune war sein erstes Ziel. Er erreichte sie gegen Mitternacht, fand auch den lockeren Laden wieder, den er vor etlichen Tagen bei genauer Untersuchung der Scheune entdeckt hatte, und der es ihm jetzt in der stillen, kühlen Frühlingsnacht ermöglichte, sich ein immerhin ganz behagliches Lager zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

auch etwa in Höhe von Niedrigwasser angelegt worden ist, so daß von einem erheblichen Sinken garnicht die Rede sein kann.

Beim ebenso alten Esenshammer Siel liegt die Schwelle auf + 1,99 Meter F. H., der Vorboden auf + 1,80 Meter F. H., also noch höher als der Abbehauser Siel. Es gibt aber noch viel ältere Siele, die noch immer gut entwässern.

Träte wirklich eine so starke Bodensenkung ein, wie Schütte nachweisen will, so wären viele unserer alten Marschländereien schon ganz unter dem Meeresspiegel. Eine künstliche Entwässerung der Butjadinger Wischen, wie Herr Schütte schreibt, findet nicht statt.

Daß die Marschen nach der Eindeichung durch Austrocknung sinken, ist schon vorhin gesagt worden. Wieviel diese Senkung beträgt, läßt sich wohl am besten an den eingedeichten Ländereien beobachten. Vor einem Deiche bildet sich der Groden und das Watt in der Weise, daß unmittelbar vor dem Deiche der Groden etwa 0,50 Meter über Mittelhochwasser liegt und nach dem Watt hin langsam abfällt.

Ist nun bei Eindeichungen der neue Deich ungefähr in der Linie des mittleren Hochwassers angelegt, so läßt sich aus der jetzigen Höhenlage des Landes vor dem alten und hinter dem neuen Deiche das Sacken ersehen.

Die alten Inseln oder Sände werden aber vor der Eindeichung Hochwasserhöhe oder höchstens bis zu 0,50 Meter über Hochwasser gehabt haben.

Schütte glaubt sogar, daß das älteste Land, auf dem die alten Friesen ihre Wurthen anlegten, unter Hochwasser lag.

Nachstehend eine Zusammenstellung über die Senkung des Marschbodens in Butjadingen:

Bezeichnung des Landstriches.	Jahr der Eindeichung	Zeit bis 1900 — Jahre.	Wahrscheinliche frühere Höhe über *M. H.W m	Wahrscheinliche frühere Höhe über F. H. m	Jetzige Höhe über *M. H. W. m	Jetzige Höhe über F. H. m	Senkung im Ganzen m	Senkung im Jahre mm	Bemerkungen.
Atenjer Sand	1746	154	0,50	5,50	—0,20	4,80	0,70	4,6	Weserinsel
Bieyer Sand	1539	361	0,50	5,50	—0,50	4,50	1,00	2,7	desgl.
Tossenser, Diker u. Ruhwarder Groden	1531	369	0,50	5,50	—0,10	4,90	0,60	1,6	
Roddens, im Mittel	1556	344	0,50	5,50	—0,50	4,50	1,00	2,9	
Das Seefeld a. alt. Deiche	1646	254				4,2-4,8			
bis Osterseefeld			0,50	5,50	—0,10	4,90	0,60	2,4	
am Hobendeiche			—	5,00	—0,80	4,20	0,80	3,1	
Esenshammer u. Abbehauser Groden	1555	345	0,50	5,50	—0,40	4,60	0,90	2,6	
Der neue Hoben	1591	309							
a. alten Deiche									
jetzt Chaussee im Groden			0,50	5,50	—0,30	4,70	0,80	2,6	
Im alten Lockfleth			?	?	—2,00	3,00			alter Weserarm
Utergadingen, Richtung Beckum, Esenshamm, Enjebuhr, Kloster (sehr alt über 1000 Jahre)			0,50	5,50	—0,80	4,20	1,30	1,3	das älteste Land Butjadingens.
Butjadingen, nördlich der Linie Atens-Stollhamm (sehr alt über 1000 Jahre)			0,50	5,50	—0,70	4,30	1,20	1,2	
Norderschweiburg	1720	180	0,50	5,50	—0,90	4,10	1,40	7,8	Moorboden.

*) M. H. W. = Mittel-Hochwasser = + 5,00 m F. H.

Die Senkungen erreichen lange nicht das Maß, das Schütte angibt, nur in Schweiburg, wo sehr viel Moor im Untergrunde ist, ist die Senkung eine große, aber säkulare Senkungen sind dadurch nicht bewiesen. Es zeigt sich nur aus der Zusammenstellung ganz deutlich, daß die größten Senkungen des Marschbodens in erster Zeit nach der Eindeichung eintreten, dann aber geringer werden oder ganz aufhören. Die Deiche werden aber in der Höhe gar nicht nach dem anliegenden Boden, wie Herr Schütte zu glauben scheint, und den nebenliegenden Feststeinen eingerichtet, sondern nach dem Hochwasser und den bekannten höchsten Sturmfluten, und die Deiche in der danach bemessenen Höhe und Stärke zu erhalten, ist die erste Pflicht des Deichbandes, die getreulich erfüllt wird.

Nach den Messungen in Dangast erreichten die Sturmfluten dort:

1717 die Höhe von + 8,22 Meter F. H.
1825 „ „ „ + 8,59 „ „
1855 „ „ „ + 8,41 „ „
1906 „ „ „ + 8,70 „ „

In Geestemünde war die Höhe der Sturmflut:
im Jahre 1825 + 8,13 Meter F. H.
„ „ 1855 + 7,81 „ „
in Blexen „ „ 1906 + 8,30 „ „

Die Flut von 1906 war also die höchste der bekannten Sturmfluten, in Dangast 0,11 Mtr., in Blexen-Geestemünde 0,17 Meter höher als 1825.

Wenn also Herr Schütte in Nr. 30 der „Nachrichten für Stadt und Land" am Schlusse sagt, daß Herr Geheimrat Tenge durch seine Angaben den besten Beweis für die Senkung erbracht habe, so ist das ein arger Fehlschluß.

Brake, 1. Febr. 1908.

Kuhlmann, Baurat.

* * *

Zu der Frage, betreffend „Neuzeitliche Senkungserscheinungen an unserer Nordseeküste", möchte ich mir heute nur eine kurze Bemerkung gestatten.

Wenn die von Herrn Schütte aus seinen Bodenuntersuchungen gezogene Schlußfolgerung richtig wäre, daß sich das Küstengebiet in den letzten Jahrhunderten bis in die Gegenwart stetig um etwa jährlich 7 mm oder in 100 Jahren um 70 cm gesenkt hat, so müßten da nach Herrn Schüttes eigenen Angaben die Groden nicht höher als rund 50 cm über Normalhochwasser aufwachsen, alles seit 100 Jahren eingedeichte Land mindestens 20 cm, das seit 200 Jahren eingedeichte 90 cm, seit 500 Jahren 3,00 m usw. unter Normalhochwasser liegen. Daß dies auch nicht entfernt zutrifft, vielmehr ganz altbedeichtes Marschland sowohl in Butjadingen als im Jeverlande noch heute annähernd in Hochwasserhöhe liegt, wird auch Herrn Schütte selbst zur Genüge bekannt sein.

Damit wird aber schon die ganze Beweisführung hinfällig.

Es mag noch hinzugefügt werden, daß die regelmäßigen Wasserstandsbeobachtungen aus Horumersiel und Fedderwardersiel mit voller Sicherheit erkennen lassen, daß wenigstens in den letzten 40 Jahren eine merkbare Erhöhung des normalen Hochwassers nicht stattgefunden hat.

H. Hoffmann, Deichgräfe.

Geschichte unseres Heimatbodens.

Von H. Schütte.

(Fortsetzung.)

III.

Torells Inlandeis-Theorie.

Die Diluvialforschung nahm einen gewaltigen Aufschwung, als der Schwede Torell seine „Inlandeis-Theorie" veröffentlichte. Er hatte sich lange mit Gletscherstudien beschäftigt und gefunden, daß nicht bloß Skandinavien, sondern auch Island, Schottland, das nördliche Amerika und andere Länder von großen Eismassen überdeckt gewesen seien. Die Spuren der Vergletscherung Skandinaviens reichten bis an die Ostsee, sie fanden sich wieder auf den Inseln des baltischen Meeres; er traf sie ferner in Finnland und den russischen Ostseeprovinzen an und schließlich auf den Rüdersdorfer Kalkbergen bei Berlin. Da trat er 1875 auf dem Geologenkongreß in Berlin öffentlich mit seiner neuen Lehre hervor. Er behauptete, die mächtigen Sand-, Ton- und Gesteinmassen des Diluvialbodens seien nicht durch ein Meer und nicht durch Eisberge, sondern durch eine große zusammenhängende Eismasse, die zur Zeit ihrer größten Ausdehnung ganz Nordeuropa überdeckt habe, von Skandinavien hergeschafft worden.

Diese Behauptung erschien zuerst so ungeheuerlich, so unglaublich, daß sie von den meisten Geologen, wenn nicht verlacht, so doch aufs heftigste bekämpft und abgelehnt wurde. Man wußte wohl, daß die Alpengletscher früher eine viel größere Ausdehnung gehabt haben, daß der Rhonegletscher bis Lyon in Frankreich, der Isargletscher fast bis München, der Inngletscher ebenso weit nach Norden seine Schuttmassen vorgeschoben hat. Unfaßbar jedoch schien es, daß von den viel niedrigeren skandinavischen Gebirgen so ungeheure Eismassen über Ost- und Nordsee hinweg vorgedrungen sein sollten. Aber Torell hatte schlagende Beweise, und er erreichte es wenigstens, daß man diese nachprüfte und daß ein eifriges Studium aller diluvialen Erscheinungen in Deutschland begann. Je genauer man aber das Diluvium kennen lernte, desto mehr Anhänger erwarb sich die Torellsche Lehre, weil sie allein die sonst rätselhaften Vorkommnisse befriedigend aufklärt, und jetzt ist die Inlandeistheorie längst allgemein anerkannt.

IV.

Das nordische Inlandeis und seine Bewegungsart.

Ich will nun zunächst versuchen, das, was uns die Geologie über die Eiszeit lehrt, kurz und möglichst verständlich darzustellen.

Nach der Tertiärzeit, der unsere Braunkohlenlager entstammen, in der Deutschland wahrscheinlich ein Klima hatte, wie die heutigen Mittelmeerländer, trat in Nordeuropa und Nordamerika eine Erniedrigung der Temperatur ein, verbunden mit einer starken Vermehrung der Niederschläge. Die Ursache dieser Veränderung kennt man nicht; es fehlt nicht an Versuchen einer Erklärung, aber keiner derselben löst befriedigend die vielen Räsel, und darum wollen wir uns nicht mit ihrer Erörterung aufhalten.

Temperaturerniedrigung (vielleicht nur um einige Grade) und vermehrte Niederschläge bewirkten am Anfang der Diluvialzeit eine Vergletscherung der skandinavischen Gebirge, die damals jedenfalls viel höher waren als jetzt; denn all der diluviale Schutt unserer nordeuropäischen Flachländer, der auf 350 000 Kubikkilometer geschätzt wird, hat, zum großen Teil wenigstens, seinen Ursprung auf den nordischen Gebirgen. Die Gletscher wurden größer und größer und verschmolzen miteinander wie Flüsse, die aus ihren Ufern treten und ihre Wassermassen vereinen. Aus dem Gebirge trat die gewaltige Eismasse ins Land hinein, sie wurde zum „Inlandeise", das nun, ganz allmählich vorrückend, zunächst die ganze skandinavische Halbinsel überdeckte, wie heute Grönland von einer zusammenhängenden Eismasse überlagert ist. Nur die höchsten Bergspitzen ragten aus ihr hervor, wie jetzt die „Nunatakr" an der felsigen Küste Grönlands. Wie hoch diese Eismasse aufwuchs, das zeigen die Schrammen auf dem Kamm der nordischen Gebirge, die beweisen, daß ein Teil der Eismassen über diesen Kamm hinweg nach dem Ozean hin abfloß. Während jetzt der Gebirgskamm die Wasserscheide zwischen dem offenen atlantischen Ozean und dem baltischen Binnenmeer bildet, lag also damals die Eisscheide, der höchste Kamm des Riesengletschers, etwas südöstlich davon.

Mindestens 2000 Meter stark muß die Eisdecke gewesen sein, die Skandinavien damals trug. Der gewaltige Druck, der auf den unteren Eisschichten lastete, lockerte deren Zusammenhang und gab ihnen zunächst ein körniges Gefüge, ja, er bewirkte sogar eine teilweise Verflüssigung des unteren Eises, so daß es nach der Gegend des geringeren Druckes entweichen konnte. Dieses bei Temperaturen unter Null unter hohem Druck entstandene Wasser wird wieder zu Eis, wenn der Druck geringer wird. Es sind das Vorgänge, die wir uns nicht leicht klar machen können, weil uns die Anschauung davon fehlt. Der deutsche Forscher Erich von Drygalski hat auf seiner Grönlandsexpedition in den Jahren 1891—93 die Natur des Inlandeises eingehend erforscht und den wissenschaftlichen Beweis erbracht, daß die Bewegungsrichtung und die Bewegungsmöglichkeit beim Inlandeise hauptsächlich von den Druckverhältnissen abhängt, weniger von der Lage des Untergrundes. So beobachtete er z. B., daß das Eis an den Gebirgen der Westküste sich höher emporschob, als es weiter ins Land hinein lag, weil die Eisdecke hier am Rande dünner und der Druck geringer wurde, so daß die unteren, zu Eisbrei gedrückten Schichten hierher ausweichen konnten, um abermals zu festem Eis zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Februar.

* **Etwa 100 erkrankte Soldaten** befinden sich zurzeit im Garnisonlazarett, eine Zahl, die selten erreicht worden ist. Die meisten von ihnen haben ein inneres Leiden; Lungenentzündung, Brustfellentzündung usw. sind hierbei in erster Linie zu nennen. Außer den Lazarettkranken befindet sich in den Kasernen der Truppenteile noch eine große Anzahl kranker Soldaten.

* **Eden-Theater.** Man schreibt uns: Ein ganz vorzügliches Künstlerpersonal tritt gegenwärtig im Edentheater auf. Rumsti-Bumsti ist ein vielseitiger Burleske-Artist. The Monrocs Gladiatoren-Spiele an den Ketten, eine Dame und ein Herr, bei dieser Nummer leistet die Dame geradezu Erstaunliches, indem sie zwei Radfahrer frei umherschwingt. Les Seranows Zwerg-Imitatoren zwingen das Publikum zu großer Heiterkeit, namentlich als Tiroler. Nektar als komischer Jongleur macht alles Erdenkliche und erntet dafür vielen Beifall. Paula de Ott und Alberts Kraft-Sport-Akt ist eine ganz vorzügliche Nummer. Der Humorist Albert Hammer bringt viele Neuigkeiten für Oldenburg, hoch- und plattdeutsch, wofür das Publikum ihm vielen Applaus spendet. Das Soubrettenfach ist sehr dezent durch die Damen Frieda Mindermann, Leni Gettini, Gertrud Grunow, Eva Hjaln vertreten.

* **Die „Maurerkrankenkasse für Oldenburg und Umgebung"** hielt am Montag ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Kasse kann auf ein weniger günstiges Jahr als das Vorjahr zurückblicken. Der Kassenbestand betrug am 1. Febr. 1907 70 *M*. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahre 1960,73 *M*, die Ausgaben 1807,29 *M*, demnach Ueberschuß 153,44 *M*. Das Vermögen betrug am 1. Febr. 1908 2791,83 *M*, wovon 2200 *M* als Reservefonds bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, die übrigen 591,83 *M* bei der Ersparungskasse belegt sind. Auf Antrag der Revisoren, welche die Rechnungen geprüft und für richtig befunden hatten, konnte die Entlastung des Kassierers erfolgen. Die erforderlichen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Wilhelm Müller, 1. Vors.; Gerh. Munderloh, 2. Vors.; Heinrich Hamann, 2. Kassierer; Wilhelm Witte, 1. Schriftführer; Friedrich Wandscher, 2. Schriftführer.

*

× **Eversten**, 5. Febr. Der Kriegerverein Eversten begeht in nächster Zeit seine 25jährige Jubelfeier. Am 22. März 1883, am Geburtstage Kaiser Wilhelm I., fand die feierliche Gründung in der „Tabkenburg", woselbst sich der Verein noch heute befindet, statt. Falls der Verein zum Jubiläumstage vom Amt keine Tanzerlaubnis erhält, findet die Feier am 3. Mai im „Schützenhof zum Tabkenburg" statt. Sämtliche hiesige und einige auswärtige Vereine haben bereits Einladungen erhalten. — Am Donnerstagnachmittag findet in Holzes Wirtshaus eine Gemeinderatssitzung statt. — Die von der Bloherfelder Chaussee rechts abzweigende neue Straße hat vor einiger Zeit den Namen „Lindenallee" erhalten. An beiden Seiten der Straße sind schöne Lindenbäume angepflanzt. — Am Sonntag hielt der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg im „Odeon" eine Generalversammlung ab. Wegen Erkrankung des ersten Vorsitzenden führte der Ehrenpräsident, Landeskassierer Hügel, den Vorsitz. Die Rechnungsablage wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Das Resultat der Vorstandswahl ist folgendes: Martens, erster Vorsitzender; H. Neunaber, zweiter Schriftführer; G. Baars, Inventarverwalter; als Vereinsbote wurde Schuhmacher A. Gramberg gewählt. Die Einladung des Eversten Kriegervereins zum 25jährigen Jubelfest wurde angenommen und wird sich der Verein in entsprechender Weise daran beteiligen.

f. **Osternburg**, 5. Febr. Mittwoch, den 19. Februar, findet auf der Schützenhofswiese hierselbst Viehmarkt statt. — Infolge der späten Ostern fällt auch die diesjährige Konfirmation außergewöhnlich spät. So werden am Sonntag, dem 5. April, die Konfirmanden der Osternburger Schulen und diejenigen, die von hier aus die städtischen Schulen besuchen, durch Herrn P. Dede eingesegnet, während am darauffolgenden Sonntag, Palmsonntag, 12. April, die Konfirmanden der Schulen zu Drielake, Drielakermoor, Dwelbäke, Neuenwege und Bümmerstede durch Herrn Hilfsprediger Schütte konfirmiert werden. — Einen hohen Genuß für alle musik- und gesangliebenden Personen wird das am nächsten Montag, 10. Februar, stattfindende Stiftungsfest des Osternburger Gesangvereins (gegr. 1864) bringen. Der Verein, unter bewährter Leitung des Herrn Hofkapellmusikers Albrecht zu Oldenburg, bringt eine ganze Reihe neuer und wirkungsvoller Männerchöre zu Gehör. Als Solisten an dem Abend treten auf Herr Hofkapellmusiker Schröder mit Klarinettensoli, Herr Photograph Kahlmeyer, den alle Besucher als alten lieben Bekannten begrüßen, und Frl. Stahl aus Oldenburg. Als tatkräftiger Liedervater des Vereins fungiert bekanntlich Herr Sandmann von hier.

* **Ohmstede**, 4. Febr. Der hiesige Turnverein feierte am letzten Sonntag sein 12. Stiftungsfest im „Müggenkrug". Als um 8 Uhr die turnerischen Vorführungen ihren Anfang nahmen, war der Saal schon voll besetzt. Zunächst zeigte die Männerriege einige Freiübungen, die knapp und sicher ausgeführt wurden. Sodann wurde in 3 Riegen an den Geräten geturnt, und zwar: 1. Riege am Schwebereck, 2. Riege am Barren und die 3. am niedrigen Reck. Die teilweise schwierigen Uebungen gelangen recht gut. Danach turnte die Schülerriege in zwei Riegen am Hochreck und Pferd. Einzelne Kürübungen der Kleinen fanden bei den Zuschauern lebhaften Beifall, ebenso die dann folgenden Kürübungen der Männerriege am hohen Reck. Der Ohmstedter Turnverein kann auf ein recht gut gelungenes Fest zurückblicken. Auch der klingende Erfolg war ein guter, es ergaben sich ca. 60 *M* Ueberschuß.

Landesbibliothek Oldenburg

n. **Gemeinde Ohmstede,** 4. Febr. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Auf einen Antrag der in der Gemeinde angestellten Bezirksvorsteher wurde deren Vergütung von Nov. d. J. an erhöht. — Der hier seit mehreren Jahren bestehenden Ziegenzuchtgenossenschaft wurde zur Anschaffung von Zuchtmaterial eine Beihilfe von 50 ℳ gewährt. — Dem Gemeinderat wurde das Schreiben des Großh. Staatsministeriums, betr. die hiesige Fortbildungsschule, und der Bericht über die Visitation derselben mitgeteilt. Es wurde beschlossen: 1. zur Anschaffung von Modellen 70 ℳ in den Voranschlag einzustellen; 2. der Unterricht soll während der Sommermonate auf zwei Tage zu je zwei Stunden verteilt werden, und zwar abends von 6—8 Uhr unter Freilassung des Sonnabends. — Der in der vorigen Sitzung gefaßte Beschluß, betreffend die Straßenbeleuchtung in Donnerschwee, und zwar der Donnerschweer Chaussee vom „Grünen Hof" bis Reckemeyers Wirtshause, der Kasernenstraße und der Krahnbergstraße bis zur Kaserne, wurde in zweiter Lesung wiederholt und festgestellt. — Ferner beschließt der Gemeinderat, daß mit der Stadt Oldenburg ebenfalls ein Vertrag wegen der Beleuchtung der Nadorsterchaussee bis zur Abzweigung des Etzhorner Weges beim Kriegerdenkmal abgeschlossen wird. Zur Aufbringung der Kosten werden die zu beiden Seiten belegenen Grundstücke und Gebäude vorbelastet. — Auf Ersuchen des Großh. Amtsgerichts Oldenburg, betr. die Anstellung eines anderen Vergantungs-Protokollisten für die hiesige Gemeinde, wurde der Landmann Heinr. Köntje zu Nadorst vorgeschlagen.

de. **Bloherfelde,** 5. Febr. Die am letzten Mittwoch vom hiesigen Radfahrerverein „Sport" veranstaltete große Maskerade im Schildtschen Lokale war recht zahlreich von den Narren und Närrinnen besucht. Um 7 Uhr nahm das närrische Fest seinen Anfang, und es herrschte den ganzen Abend über die allerschönste Fidelitas. Die wunderschöne Dekorierung des ganzen Etablissements, ausgeführt vom Dekorateur Carl Engelke-Oldenburg, trug viel zum guten Gelingen des Ganzen bei. Die ununterbrochene Ballmusik wurde gestellt von der bestbekannten Beckerschen Kapelle aus Osternburg. Alles in allem kann der Verein mit Stolz und Genugtuung auf ein wohlgelungenes Fest zurückblicken. — Am nächsten Sonntagnachmittag findet auf der Oldenburg-Edewechter Chaussee (im Wildenloh) zwischen zwei verschiedenen Parteien (5 gegen 5 Mann) ein großes Besenwerfen statt.

de. **Petersfehn,** 4. Febr. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Klub „Heiterkeit" in seinem Vereinslokale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt: Vorsitzender Joh. de Boer, Stellvertreter D. Bernett; Kassenführer Diedr. Freese, Stellvertreter Diedr. Claußen; Schriftführer Hinr. Wieting, Stellvertreter Joh. Hellmers; Bote Hinr. Twisterling; Kassenrevisoren J. de Boer und H. Ohlhoff. Der Verein kann nun auf ein fünfzehnjähriges glückliches Bestehen zurückblicken. — Wie auch aus dem Inseratenteil dieses Blattes ersichtlich, hält am nächsten Sonntag der hiesige Turnverein „Frei weg" in seinem Turnlokale bei H. Brüggemann hierselbst sein 4. Stiftungsfest ab, bestehend aus Schauturnen und Ball. Die Musik wird gestellt von der Beckerschen Kapelle aus Osternburg. Ein reger Beusch zu dieser Festlichkeit steht zu erwarten.

?! **Von der Hase,** 4. Febr. In ergötzlicher Weise ihres Diebstahls überführt wurden hier kürzlich zwei Handwerksburschen. Beide waren beim Fouragieren beobachtet: Der eine hatte die Hühnernester mit anerkennenswerter Sorgfalt revidiert, der andere hatte die Vorratskammer untersucht und u. a. ein Stück Butter unter die Kopfbedeckung verborgen. Ebendaselbst hatte der erstere auch die Geflügeleier in sicheren Gewahrsam gebracht. Beide wurden dem Hausherrn zugeführt, der dem ersten mit sanftem Handschlag auf die Mütze schlug, so daß die Eier in strahlendem Gelb die hold erglühenden Wangen bedeckten, und den zweiten in unmittelbarer Nähe des stark erhitzten Ofens so lange einem strengen Verhör unterzog, bis die fließende Butter in langen Streifen und zum hellen Jubel der Anwesenden den Dieb über und über befleckte. Diese Radikalkur wird hoffentlich beide Gauner mit Nachdruck auf die Beobachtung des siebenten Gebots hingewiesen haben. — Ein außerordentlich hoher Preis — 2 ℳ das Kilogramm Eier — konnte in diesem Winter den Mitgliedern der hiesigen Eierverkaufsgenossenschaft bezahlt werden. Ein derartiger Preis, der etwa 1,40—1,50 ℳ pro Dutzend beträgt, ist u. W. hier bislang noch nie bezahlt worden. — Sehr günstig entwickelt sich die hier vor kurzem gegründete Viehverwertungs-Genossenschaft. Die Händler zahlen seitdem hier erheblich höhere Preise als in der Umgegend. In diesen Tagen gingen wieder mehrere Viehladungen für Rechnung der Genossenschaft nach Köln ab. — Die Hase ist wieder weit über ihre Ufer getreten und hat intensive Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Die Korrektionsarbeiten konnten darum noch nicht wieder aufgenommen werden.

Mindestens 2 Millionen Mark

jährliche Ersparnis im Haushalt!

Beweis nebenstehend!

Wenn nur eine Backpulverfabrik, eigenen Angaben zufolge, täglich 200000 Päckchen Backpulver etc. zu 10 Pfg. versendet, so bedeutet dies, falls auch nur die Hälfte hiervon Backpulver ist, für die Hausfrauen schon in einem Jahre ein Schaden von 1½ Millionen Mark, weil

Reeses Backpulver für 5 Pfennig

reichlich Triebkraft für 1 Pfd. Mehl besitzt u. von irgend einem 10 ₰ Fabrikat in Qualität absolut nicht übertroffen werden kann.

Darum, Hausfrauen:

Gebt nicht unnütz das Doppelte aus

im neuen Jahr, zumal nicht bei der teuren Zeit und kauft nur

Reeses Backpulver zu 5 Pfg.

Prima

Rasiermesser, Rasierhobel,

Feinste Silberstahl-Rasiermesser, Stück 2 Mk.

„Gilette" **Sicherheits-Rasier-Apparat!**
Kein Schleifen! Kein Abziehen!
Stück 20 Mk.

Haarschneidemaschinen von 4.25 an.

Bartmaschinen, Streichriemen,

Abziehsteine, Rasierseife

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer,

Langestr. 50, nahe dem Rathause.

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Aeußerst **liberale** Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit u. Unverfallbarkeit der Policen.
Anerkannt billigst berechnete Prämien b. früh. Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:
1) mögl. billige Anfangsprämie, 2) mögl. niedere Gesamtleistung.

Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententarife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Oldenburg: Gerh. Meentzen,** Kaufmann, Bahnhofstr. 12; in **Rastede: Heinrich Wächter.**

Wärmstein „Triumph"

Neu! D. R. G. M. **Neu!**
Beste Wärmevorrichtung für kalte Füße, für an Rheumatismus und an Gicht Leidende, zur Erwärmung von Betten etc. bestens zu empfehlen.
Einfach, praktisch u. billig.
Alleiniger Fabrikant:

Fr. Vohmann, Volmarstein

Preis per Stück **1.50** Mk., mit Beutel **1.80** Mk., ab Volmarstein gegen Nachnahme.

Die letzte Hilfe

gegen Grundwasserandrang und feuchte Wände ist

Wunner'sche Bitumen-Emulsion D. R.-P.

zur Herstellung wasserdichten Zementmörtels.

Wunner'sche Bitumen-Werke, G. m. b. H.
Unna i. W.

Ia. Referenzen. **Katalog gratis.**

Nervösen und geistig angestrengten, oder **körperlichen Strapazen oft ausgesetzten Personen** leistet unschätzbare Dienste die altbewährte

Somatose

Neu, in flüssiger Form, süss und herb.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Futterstroh.

Bestes Roggen- u. Haferstroh, teilweise mit Kleeuntersaat, habe stets abzugeben.
Leuchtenburg. **G. Hille.**

Empfehle meinen prämiierten

Rindstier

zum Decken.
Wieselstede. **Joh. Tapken.**

Elsfleth. Sehr rentables

Biergeschäft,

verbunden mit

Selterswasserhandlung,

steht m. bel. Antritt unter m. Nachweisung zum Verkauf.
Refl. wollen sich gleich an mich wenden.
H. Fels,
amtl. Auktionator.

Hilfe

gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Ar. Hohenstein, Berlin** W., Kantstr. 18. (Rückp.)

Handwerkerverein Rastede.

Am **Sonntag, den 16. Februar**

Ball

im „Grafen Anton Günther".
Anfang 7 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
J. Gösseljohanns.
Der Vorstand.

Handwerker-Krankenkasse Rastede.

Am Sonntag, den 9. Februar, nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung

im **„Grafen Anton Günther".**

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl;
2. Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes;
3. Aenderung des § 3, Abs. 1, des Statuts.

Der Vorstand.

Radfahrerverein Tungeln u. Umgegend.

Sonntag, den 9. Febr.:

Kappenball

bei Gastwirt **John, Oberlethe.**
Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand. A. John.
NB. Um 5½ Uhr: Abmarsch vom Vereinslokal.

Hatten.

Gesang-Verein „Kameradschaft".

Am Sonntag, den 9. Febr.:

Sängerball

in **Dählmanns Gasthof.**
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
A. Dählmann.

Nuttel b. Wieselstede.

Am Sonntag, den 1. März:

Ball,

wozu frdl. einl. **Joh. Claußen.**

Männergesangverein Moorhausen.

Am Sonntag, den **9. Februar:**

3. Stiftungsfest.

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. **Joh. Claußen.**

Handwerker-Verein Hatten.

Außerord. Versammlung

Sonntag, den **9. Februar,** pünktlich 4½ Uhr nachm. anf., im Vereinslokal (Wilh. Meyer).
Vortrag des Herrn Handelslehrer Blatt über Steuergesetz.
Beschlußfassung über Zustellung halbjähriger Rechnung.
Zum Vortrage des Herrn Blatt ist jedermann freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Bürgerfelde. Z. verk. 1 schönes Bullenk. Wolfteich, 3. Feldstr. 7.

Neusüdende. Zu verkaufen eine Kuh, die Ende dies. Monats kalben muß.
Gerhard Bruns.

Neusüdende.
Verkaufe **Roggenstroh.**
Gerhard Bruns.

Munderloh. Zu verkauf. eine **junge schwere Kuh u. Quene.**
H. Frerichs.

Hahn. Zu verkaufen eine schwere **fette Kuh.**
Fr. Schröder.

Zu kaufen ges. guterhaltener Herrenschreibtisch.
Off. u. B. 40 Filiale, Lang.str.20.

Guterh. **Sportwagen** m. Gummireif. zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. W. 50 Filiale, Langestr. 20, erb.

Holle. Zu verk. eine Anfang **März kalbende Kuh.**
Fr. Mönnich.

Habe auf sof. oder später weg. anderweit. Unternehmens 3 Stück gut gebaute **2 Famili.u-Häuser** mit Stallung, Keller u. Gartenland in der Nähe der Stadt an einer schön. Straße sehr preisw. zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu k. ges. guterh. Sportwagen. Off. u. S. 327 a. d. Exp. d. Bl.

Wegen Platzmangel soll eine hochf. Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel zu jed. nur annehmb. **Pr. vk. w. Achternstr. 46, 1. Et.**

Gelegenheitskauf!
1 komplette schöne neue Küche soll zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden.
Achternstr. 46, 1. Etage.

Z. v. Geige. Klävemannstift 5e N.

Z. verk. schweres reinf. **Kuhkalb.**
Milchbrinksweg 46.

Landesbibliothek Oldenburg

Vergantung

in

Nadorst.

J. F. Dierks Ww. u. Kinder daselbst lassen fortzugshalber am

Montag,

den 17. Febr. d. J.,

nachm. präz. 1 Uhr anf.,

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- **2 gute Arbeitspferde,** fromm und zugfest, auch als Einspänner zu gebrauchen,
- **5 gute Milchkühe,** davon 3 belegt,
- **2 belegte Quenen,** nahe am Kalben,
- **2 schwere güste dito,**
- **1 1jähr. Kuhrind,**
- **1 1jähr. Stier,**
- **4 trächtige Schweine,** Anfang März ferkelnd,
- **3 Sauen,**
- **9 Futterschweine,**
- **15 Ferkel,** alsdann ca. 8 Wochen alt,
- **25 Hühner,**

3 kompl. Ackerwagen mit Aufzeugen, Ackerfederwagen, 1 neue Dreschmaschine mit Gopel, 1 alte dito mit dito, 1 Mähmaschine, 2 eis. Pflüge, 2 Eggen, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage, 2 Schweinekasten, 1 Viehkessel (155 Ltr. Inh.), 1 Schneidelade mit Messer, 1 Grovenkarre, 1 Handwagen, Ketten, Reepe, Bindebäume, 2 Pferdegeschirre, Pferdedecken, 1 Scheffelmaß, 1 große neue Futterkiste, Torfhecken, Krippe, Sägen, Forken, Krabber, Hacken, Spaten 2c. 2c.,

ferner allerlei Möbel, als namentlich: 3 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, Sofa, Wanduhren, 4 Tische, 2 Dtzd. Stühle, 2 **Herren- u. 1 Damen-Fahrrad,** fast neu, haus- und küchengerätl. Sachen;

auch: **ca. 6000 Pfd. bestes Kuhheu, ca. 5000 Pfd. Roggenstroh, ca. 5000 Pfd. Runkelrüben, ca. 30 Fuder Dünger in passend. Abteilungen.**

Kaufliebhaber ladet ein

Nadorst. D. G. Dierks.

Auktionator u. Rechnungsst.

Strückhausen. Der Arbeiter **Hermann Böse** zu **Oldenbrok** läßt am

Sonnabend,

den 8. Febr. d. Js.,

nachm. 2 Uhr,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend verkaufen, als:

- **4 milch. u. bel. Kühe,**
- **5 Milchkälber,**
- **1 Kuhrind,**
- **2 trächt. Schweine,**
- **2 Futterschweine,**
- **3 trächt. Schafe,**
- **3 dito Ziegen,**
- **20 Hühner u. 1 Hahn,**

1 Kleiderschrank, 1 Sekretär, 1 Nähmaschine, 1 Milchschrank, 3 kl. Schränke, 1 Hängelampe, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 5 Milchtransportkannen, 1 Joch, 1 eiserne Borfkarre, 80 Meter Stacheldraht, Harken, Hacken, Beil, 1 Schweinekasten, 1 Schleifstein, 1 Sichel, 1 Heuspaten, 2 Kuhdecken und viele sonstige Sachen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Bol. Auktionator.

Neue **Nähmaschine,** nicht gebraucht, zu $^{2}/_{3}$ des Wertes zu verkaufen. Willersstr. 1, oben.

Hurrel b. Hude. **Zu verk.** eine neunjährige

schwarze Stute,

belegt vom Joubert.

Hinrich Wilkens.

F. Wäsche z. St. u. Pl. w. ang. u. schnellst. bes. **Hauptstr. 54, ob.**

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik** Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Verkauf

einer

Landstelle

in

Streek bei Oldenburg.

Streek. Der Steinsetzermeister Heinrich Dammermann in Eversten beabsichtigt seine in Streek zwischen Oldenburg und Sandkrug belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später durch mich öffentlich verkaufen zu lassen.

Die Besitzung besteht aus dem städtisch eingerichteten Wohnhause, den geräumigen landwirtschaftlichen Gebäuden und 20,5509 Hektar Ländereien, wovon reichlich die Hälfte Grünland, das übrige Ackerland ist.

Die Gebäude sind sämtlich vor wenigen Jahren neu erbaut, praktisch eingerichtet und mit Blitzableitern versehen. Die Ländereien sind durchweg bester Bonität, liegen in einem Komplex beim Hause und sind leicht zu bewirtschaften.

Die Besitzung ist wegen ihrer guten Beschaffenheit sehr zum Ankauf zu empfehlen und sind die Bedingungen günstige.

Einziger Verkaufstermin ist anberaumt auf

Freitag, den 7. Februar d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in Warneckes Wirtshause (Bahnhof Sandkrug).

Es findet nur dieser eine Verkaufstermin statt und werden Kaufliebhaber hierzu eingeladen.

Bernhard Schwarting, Auktionator,

Eversten - Oldenburg.

Immobilverkauf

zu

Achternholt.

Die Erben des weil. Brinksitzers **Heinr. Ripken** beabsichtigen ihre daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem massiven, gut erhaltenen Wohnhause nebst Scheune und plm. 15 Scheffelsaat allerbesten Ländereien (beim Hause belegen und mit vielen schönen Obstbäumen bestanden),

mit Antritt zum 1. November 1908 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,

den 8. Februar d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Gardelers Wirtshause** in **Achternholt.**

Die Besitzung liegt an der Chaussee an bester Lage im Dorfe Achternholt und kann daher jedem (besonders Handwerkern) zum Ankauf empfohlen werden.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Mansholt. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein,** welch. Mitte Februar ferkeln muß, sowie gutes **Roggen-Futterstroh,** 1000 Pfund 18 M. **J. H. Wilkens.**

Zu verk. Tische, Stühle usw. Blumenstraße 53.

Zu verkaufen

2 Schränke mit Glastüren, Höhe 1,70 Meter, Breite 0,93 Meter, Tiefe 0,17 Meter.

Friedensplatz 3.

Schweiburg. Zu verkaufen 8—10 gute, trächtige Schafe. **Joh. Hinr. Sommer.**

Hühnerfedern. Bergstr. 2.

Günstige Gelegenheit zur Errichtung einer **Feueranzünderfabrik.** Billig zu verkaufen:

1 Walze u. Formplatten.

Atens. B. Thaden.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage der Erben des weiland Grenzaufsehers Fr. Schwegmann hierselbst werden wir folgende zum Nachlaß gehörende Grundstücke zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen:

Sophienstr. 3,

Jakobistr. 4,

Jakobistr. 4a,

und steht zu dem Zweck dritter und letzter Verkaufstermin an auf

Freitag,

den 7. Februar 1908,

nachm. 6 Uhr,

in Scheeles Restauration, Ziegelhofstraße.

Die Häuser sind in gutem baulichen Zustande. Die Häuser Jakobistr. 4 und 4a sind moderne Bauten und besonders gut erhalten.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll in obigem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Wiefelstede. Gemeindevorsteher Chr. Tapken hiers. läßt am

Montag, 10. Febr. cr.,

nachm. 3 Uhr anf.,

im **„Klünmoor", nahe der Gristeder Chaussee:**

100 Haufen Tannen,

vorzügl. Schlengenpfähle, Riecheln und Grubenholz,

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Wahnbeck. Zu verk. 3 trächt. **Schweine, n. a. Ferk. Joh. Seyen.**

Königl. Preuß. Klassen - Lotterie.

Ziehung 2. Klasse Freitag u. Sonnabend.

Kauflose	1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
	à 8	10	20	40	80 Mark

sind noch zu haben.

Wohlfahrtslose (Geldlotterie, Hauptgew. 75 000 Mk.), Ziehung 25.—28. Febr., à 3.30 Mark, Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Otto Wulff, Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, **Oldenburg, Bahnhofstr. 18.**

Unentbehrlich im Haushalt

ist

Dr. Thompson's SEIFENPULVER

DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

½ ℔ Paket **15** Pfg.

Habe noch einige **Lose** der

Königlich Preußischen Staatslotterie

zu Planpreisen abzugeben.

Ziehung am 7. und 8. Februar.

Georg Siefken, Oldenburgi. Gr.

Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer. Gottorpstr. Nr. 11.

Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Wertpapieren** usw.

Nähere Bedingungen für

Offene Depots,

Verschlossene Depots,

Vermietung von Stahlfächern

jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Torf!! Trockenen Torf empfiehlt **J. Stevendaal,** Torfplatz und Markt 20.

Rastede.

Ich übernahm eine

Bierniederlage

und empfehle:

ff. helle u. dunkle Biere in Fässern wie auch in Flaschen; ferner Gerolsteiner Brunnen, Kaiser Friedrich-Quelle usw.

Ich liefere jedes Quantum frei Haus und bitte um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

G. Stratmann.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Stollhamm. Eine sehr günstig an der Chaussee belegene

Gastwirtschaft

mit guten Gebäuden, großem Garten, Kegelbahn und

ca. 2,40 ha guten Grünländereien

habe ich mit Antritt zu Mai d. J. oder später wegen anderweitiger Unternehmung des Besitzers zu verkaufen. In dem Hause wird seit langen Jahren eine **sehr einträgliche Gastwirtschaft** betrieben, ein strebsamer Geschäftsmann, welcher nebenbei **Landwirtschaft** betreiben will, findet hier eine vorzügliche Erwerbsquelle.

Liebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Franz Harms, Aukt.

Anf. von **Damen- u. Kinder-Garderobe,** sowie **Wäsche und Stickerei.** **H. Milke,** Nordstr. 10 a.

Zur Gründung einer größeren

Geflügelzucht- und Mastanstalt

in Oldenburg werden

Teilhaber gesucht.

Offerten unter K. 9 Filiale Langestraße 20 erb.

Frohe Botschaft!

Wie Rheumatismus ohne Berufsstörung geheilt wird, erfährt man von Frau **Mathilde Schaumburg,** Wiesbaden 2. Einsend. 1 M

Halte bei Bedarf meine

Feueranzünder

bestens empfohlen.

Feueranzünderfabrik B. Thaden,

Atens.

Lienen bei Elsfleth. Zu verkaufen oder zu vertauschen eine **hochtragende Quene.** **W. Cordes.**

Zu verkaufen: 1 Düngerhaufen, 3 Schweinetröge, 1 photogr. Apparat m. Zubehör, 1 Grammophon m. Platten, 1 Bettstelle, 1 Waschtisch, 5 Legehühner, 1 Hahn, 2 Puter (Hahn u. Henne), billig.

Hermannstr. 19 a, rechts.

Neuenfelde b. Elsfleth. Zu verkaufen ca. 12 Fiehmen

Dachreit.

Fr. Houben.

Gesucht von jungem Anfänger eine gut gehende

Bäckerei.

Angeb. erb. mit Preis u. Lage usw. nach **Wilhelmshaven** an Exped. **Joh. Fangmann.**

Colmar. Habe 2 reinfarbene deckfähige

Rindstiere,

1 angekört, 1 vorgemerkt, zu verkaufen. **W. Egeling senr.**

Zu verk. e. gute belegte

Kuh

und zwei Rinder.

Joh. Wiechmann, Groß - Bornhorst.

---

2 Pianos,

gut erhalten, guter Ton, sucht für Schülerinnen zu kaufen **Helms,** Hauptlehrer, **Sandkrug.**

Zu kaufen gesucht **kleiner Bauplatz** in der Nähe der Stadt. Offerten mit Angabe des äußersten Preises und der Größe an die Exped. d. Bl. unter S. 324.

Zu kaufen ein recht flottes,

frommes Dogcardpferd.

Off. u. S. 323 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verk. ein guterh. **Geldschrank.** Off. u. S. 322 a. d. Exp. d. Bl.

Ich habe v. Abbruch e. Backofens ca. 50 guterh. **Schamottsteine** bill. z. verk. **Nelkenstraße 18.**

Wille's AlterKorn

(alte Oldenb. Mark), extrafeine Qualitäte Käuflich: Staustr. 10, Kaiserstr. 13 und in Kolonialwaren- und Delikateß.-Geschäften.

Carl Wille, Hofl.,

Dampfdestillation,

Oldenburg.

Lager fertiger

Türen,

Futter und Bekleidungen 2c. in einfacher u. mod. Ausführung.

Alexander Funcke,

Bremen, Waller-Chaussee Nr. 1.

Zu kaufen gesucht

gut erh. Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Schuhe, Betten Möbel u. s. w.

Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 41.

Frauen!

Gegen Einsendung von M. 1.— (auch in Marken) versende ich das Buch: Die Störungen der Blutzirkulation von Dr. med. Lewis. (Prospekt gratis.) **P. Ziervas,** Kalk 306 b. Köln.

Elektrische Kuren.

Billige Selbstbehandlung. Großartige Erfolge bei Nierenleiden, Gicht u. Rheumatismus, Lähmungen, Schlaflosigkeit, Magenleiden, Impotenz etc. Prospekte und ärztliche Beratung frei!

A. Hoepfner, Wiesbaden.

Künstliche Zähne

ohne Gaumenplatten, **Kronen u. Plomben** aus Porzellan, ganz naturähnlich, und aus Gold.

Brinkmanns Zahnatelier,

— **Oldenburg,** Langestr. 78. —

— **Bei Husten** —

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung beweis. zahlr. Anerkenn. die **Vorzüglichkeit** von **Ißleib's** berühmten Emser Kesselbrunnen-Caramellen. Wirkung überraschend! In Beuteln à 40 Pfg. bei W. Kelp Nachf., Hirsch-Apotheke.

Bei **Husten, Heiserkeit** sind **Reichel's Hustentropfen** mit wirksamstem Erfolge erprobt. Nur echt mit Marke „**Medico**"

Flasche **50** Pf.

Arnica 10, Eucalyptus, Salbei je 6, Anis 7, Pimpin. 15, feinst Spritrect. 70.

In **Oldenburg** bei Conrad Beike, Victoria-Drog., Heiligengeiststr. 4, Erich Sattler Nachf., Drogerie, Haarenstr. 44, Hans Wempe, Kreuz-Drog., Achternstrasse 32a; in **Brake** bei J. H. Menke, Drogerie, Breitestrasse 67, Franz Wilken, Drog.

Homöopathie

Frauenleiden

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, Weißfluß, Nerven-, Unterleibsleiden, Flechten, Krätze, Folgen heimlicher Gewohnheiten, Regelstörung 2c. 2c. behandelt gründlich und gewissenhaft

Frau Dr. Haeseler,

Hamburg, Reeperbahn 65.

Auswärts brieflich prompt

Viele Dankschreiben!

Damen wenden sich bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge vertrauensvoll an Frau M. Muscynski, Zürich I (Schweiz), Löwenstraße 55. (Viele Dankschr., Rückp. erb.).

Landesbibliothek Oldenburg

№ 6. Oldenburg, Donnerstag, den 6. Februar 1908. IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Kartoffelzüchtung und Kartoffelkrankheiten. — Die Bedeutung der genossenschaftlichen Viehverwertung für den Landwirt. — Obst- und Gartenbau. — Eingegangene Bücher.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 5. Febr.

Die Witterung der letzten Woche

hat sich wieder winterlich gestaltet. Es ist erfreulich, daß wieder etwas Niederschläge zu verzeichnen sind. Um diese Zeit sieht man nach alten Bauernregeln auch gern, daß es noch winterliches Wetter ist. Lichtmeß spielt von Alters her eine besondere Rolle. So heißt es: Zu Lichtmeß hat der Bauer lieber den Wolf im Stall als die Sonne. Singt die Lerch zu Lichtmeß hell, geht's dem Landmann an das Fell. Wenn um Lichtmeß die Mücken spielen, so wird der März den Winter fühlen. Wenn es Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Lichtmeß im Klee — d. h. im Grünen — Ostern im Schnee usw. Lichtmeß muß noch das halbe Winterfutter vorhanden sein. Die letzte Zeit ist ja manches Rauhfutter drauf gegangen, aber es ist doch durchweg noch genügend Bestand vorhanden, so daß man in diesem Jahr sagen kann: Lichtmeß dunkel — wird der Bauer ein Junker. Es wird auch Zeit, daß der Landwirt mal Geld machen kann, denn z. Zt. sieht es allenthalben nur recht kläglich aus. Das Vieh kostet wenig, die fetten Schweine sind wieder im Preise zurückgegangen. Das Landfleisch hat allerdings davon nichts verspüren lassen. Wenn dies auch teuer bleibt, die Hauptsache ist, daß nur ja der Landwirt keinen kleinen Nutzen bei seiner Arbeit hat, so könnte man unwillkürlich denken, wenn man sich verflossener Zeiten, der sogen. Fleischnot, erinnert. Die Ferkel gehen besser weg, und so wird doch schließlich wohl eine Geldquelle wieder etwas zu fließen beginnen, vorausgesetzt, daß die Ferkel nicht von Krankheiten befallen werden. Auf die gesundheitlichen Einrichtungen der Schweineställe muß bei uns noch viel mehr gesehen werden. Ebenso notwendig wird es aber sein, darauf zu sehen, daß in der Schweinezucht immer genügend Blutauffrischung herrscht, da sich Verwandtschaftszucht am ersten und schlimmsten in der Schweinezucht bemerkbar macht.

Die Hengstkörungen

sind vorüber. Sie haben gezeigt, daß in Oldenburg noch immer die Zucht auf der Höhe und so dieselbe für die Zukunft auch gesichert ist. Andererseits ist das Geschäft gegen die Vorjahre bedeutend schlechter ausgefallen. Man war durch die Erfolge der beiden letzten Jahre auch etwas verwöhnt. Dazu kommt, daß der Allbezwinger König Gold überall sich recht dünn gemacht hat, diesseits und jenseits des großen Teiches. Man muß aber auch bedenken, daß schließlich eine Ueberproduktion an Hengsten kommen muß, wenn hier und in Aurich so viele Hengste für den Verkauf zum Markt kommen. Für die Zukunft muß in Oldenburg und Ostfriesland in etwas geringerer Anzahl das Angebot von jungen Hengsten zur Körung kommen, sonst werden die teuren Aufzuchtkosten oft nicht halb gedeckt. Die minder guten Tiere müssen als Fohlen oder Enter schon ins Ausland. Die weitaus bessere Rentabilität liegt auf dem Gebiete der Rindviehzucht. Die fremden Länder, welche den Oldenburger Karossier so hoch halten, müssen vor allen Dingen Tiere bekommen, die besonders tief sind, denn die Nachzucht neigt unter den veränderten Futter- und Bodenverhältnissen schon so sehr leicht zur Hochwüchsigkeit und Schmalheit. Das Fundament wird ungenügend. So sind z. B. die Dänen längst davon abgekommen, die sogen. schnittigen Tiere zur Zucht zu benutzen. Es ist dem Schreiber dieses selbst von Züchtern des Oldenburger Pferdes in Dänemark gesagt, daß sie mit diesem Typus schlechte Erfahrungen in der Nachzucht gemacht hätten, während die recht tiefen Pferde guter Abstammung sich in Dänemark gut vererbten. Die schlechten Nachzuchtresultate werden aber noch mehr bekannt als die guten, und darum muß das Ausland auch mit verhältnismäßig guten geeigneten Hengsten versorgt werden, wenn wir dauernden Absatz dorthin haben wollen. Im eignen Lande können wir doch nur einen ganz bescheidenen Teil zur Zucht gebrauchen.

Die Blutauffrischung des oldenburger Pferdes

wird uns auf die Dauer noch schwere zuchterische Sorgen bereiten, wenn es so weiter geht, als in den letzten Jahren. Der Normannstamm beherrscht schon jetzt in dem männlichen Material zum größten Teile unsere Pferdezucht. Die Verwandtschaftszucht hat aber auch in der Pferdezucht ihre Grenzen, wenn wir Tiere mit fester Konstitution behalten wollen. Es muß daher auf eine Weise dafür gesorgt werden, daß geeignete Blutzufuhr zustande kommt. Die Pferde des südlichen Oldenburger Zuchtgebiets haben noch verschiedentlich viel hannoversches Blut aufzuweisen. Hier müßten ein paar ganz hervorragende Hengste mit durchschlagender Vererbungskraft decken, und zwar solche, die nicht dem Normannstamm angehören. Wenn dann das beste Material rechtzeitig nach dem Norden käme, so wäre es wohl möglich, daß einmal ein paar gute Zuchthengste, die zur Blutauffrischung zu gebrauchen sind, aus dem Süden kämen. Das Experiment ist jedenfalls der Erwägung wert, wenn es auch von manchem Züchter verworfen wird. Ferner ist bekannt, daß früher nach der Normandie doch viel Oldenburger verkauft wurden. Der Anglonormanne ist ein dem Oldenburger sehr verwandter Typus. Es muß doch möglich sein, daß noch einmal ein paar Hengste in der Normandie zu finden sind, die für uns passen. Es müssen eben möglichst schwere und hervorragende Zuchttiere sein. Vielleicht bringt das Jahr schon etwas, da der Schreiber dieses beabsichtigt, mit ein paar hervorragenden Pferdekennern und Züchtern die Normandie und angrenzende Gebiete zu bereisen. Auch den auswärtigen Freunden des Oldenburger Pferdes ist es sehr um die Blutauffrischung zu tun. Bei gutem Willen wird sich auch schließlich ein gangbarer Weg finden lassen, welcher der Oldenburger Pferdezucht dauernd zum Segen gereicht.

Die Fütterung des Rindviehs

mit Kraftfutter ist zur Zeit eine Kunst und sehr oft eine kostspielige Sache, weil die Futtermittel so sehr im Preise gestiegen sind. Dementsprechend sind die Preise für die Molkereiprodukte lange nicht erhöht. Der Futterwert des Heus scheint nach den bisherigen Resultaten nicht hervorragend zu sein, denn überall wird geklagt, daß die Tiere nicht so viel Milch geben und sich in ihrer Körperfülle nicht so gut halten als sonst. Das ist auch erklärlich, denn der letzte Sommer war zu arm an Sonnenschein, und es ist bekannt, daß das Futter in sonnenscheinreichen Jahren weit besser füttert und gesünder ist als in sonnenscheinarmen Jahren. Daher ist auf die Auswahl der Kraftfuttermittel in diesem Jahre besonderes Gewicht zu legen. Die in der Wirtschaft erzeugten Körnerfrüchte oder die zugekauften (Mais und Gerste) sind nicht eiweißreich genug, um zur Produktion von Milch und Fleisch in genügendem Maße wirken zu können. Man sagt, das Nährstoffverhältnis ist ein zu weites. Es ist also ausgeschlossen, daß gute Milchkühe bei gutem Heu und Roggen und Hafer ihre höchsten Milchleistungen zeigen können. Eiweiß kann nur durch Eiweiß produziert werden, also in diesem Falle kann nur mehr Milch produziert werden, wenn sehr eiweißreiches Kraftfutter gegeben wird, also solche Kraftfuttermittel, die ein enges Nährstoffverhältnis aufweisen. Von den käuflichen Futtermitteln kommen zur Zeit wegen ihres verhältnismäßig billigen Preises am ersten die Abfälle der Oelmüllerei in Betracht, also Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchen und -Mehl, Palmkern- und Leinkuchen. Man tut gut, daneben auch selbst erzeugtes Körnerfutter zu geben, also etwas Roggen oder besser Kleie, Hafer und irgend eins der obengenannten Oelkuchen oder Mehle. Für ein Stück Milchvieh von ca. 10 Ztr. sind je nach Milchleistung 2—8 Pfund Kraftfutter zu geben. In einem Stalle wird z. B. den Tieren, die 25 Ltr. u. mehr geben, pro Tag neben Heu und Runkelrüben verabreicht: 2 Pfd. Hafer, 2 Pfd. Gerste, 2 Pfund Baumwollsaatmehl, 2 Pfund Leinmehl. Der Ertrag ist völlig befriedigend. Dagegen haben wir an den verschiedensten Stellen gefunden, halb und halb wird Roggen und Hafer gefüttert oder Gerste oder Maismehl allein. Das ist kolossale Verschwendung und riesig teure Produktion. Daher nimmt denn auch der Milchertrag immer mehr ab zum Entsetzen des Milchviehhalters. Baumwollsaatmehl und Leinkuchen sind augenblicklich verhältnismäßig billig. Diejenigen, welche noch mit der alten Körnerfütterung nicht gebrochen haben, mögen einmal den Versuch machen, mit irgend einem Oelkuchenzufutter, und werden sicher angenehm überrascht sein über den Erfolg. Der Holländer füttert nur gutes Heu und amerikanische Leinkuchen.

Das 50jährige Bestehen des Obst- und Gartenbau-Vereins

in Oldenburg ist in den Zeitungen bereits genügend gewürdigt. Wir haben auf dem Gebiete des Obst- und Gartenbau sehr vieles erreicht durch die Bestrebungen dieses Vereins. Vieles, sehr vieles bleibt noch zu tun übrig, vor allem die Einführung und Verwertung des Gemüsebaus in allen Volksschichten, so daß jeder Arbeiter seinen Garten hat und seinen Kohl baut, dann kommt die Auswahl der lohnendsten Obstsorten für jede Gegend, das Umveredeln der schlechten oder ungesunden Sorten und nicht zum letzten die Obstverwertung, denn unser Obstbau steht und fällt mit letzterer. Die Obstverwertungs-Genossenschaft in Goldenstedt geht hierin bahnbrechend vor.

Ueber Kopfdüngung zu Wintersaaten mit Phosphorsäure und Kali

schreibt die D. C.-Genossenschaftspr.:

Durch die wenig normale Witterung des vorigen Jahres, wodurch die Ernte und somit auch die Bestellung bedeutend verspätet wurde, sind manche Landwirte wegen der Kürze der Bestellungszeit nicht dazu gekommen, ihre Wintersaaten so zu düngen, wie sie das für notwendig halten. Die Stickstoff-Frage spielt in diesem Falle eine weniger große Rolle, denn die Kopfdüngung mit Stickstoff zu Wintersaaten ist fast allen Landwirten bekannt und zudem wird die beste Ausnützung des Stickstoffs durch die Frühjahrsstickstoffdüngung gewährleistet. Die Frage, welcher man jetzt vielfach begegnet, ist die, ob es möglich ist, die fehlende Phosphorsäure und das fehlende Kali den Wintersaaten als Kopfdünger zukommen zu lassen. Dieses ist ganz gut möglich und sogar sehr zu empfehlen. Konnten wir im Herbst zur Bestellung keine Phosphorsäure und kein Kali geben, so ist wohl fast für alle Fälle als sicher anzunehmen, daß mangels dieser Nährstoffe die Höchsternte ausgeschlossen ist, daß wir in den meisten Fällen mit einer geringen Ernte werden rechnen müssen. Dazu kommt, daß in diesem Frühjahr viel Stickstoff nutzlos und manchmal auch zum Schaden angewandt werden wird. Denn bei mangelnder Phosphorsäure und Kali nutzt der Stickstoff nicht nur nicht aus, sondern er wird bei einigermaßen wüchsigem Wetter in vielen Fällen mehr oder minder stark Lagerfrüchte erzeugen, so daß dem Landwirt ein doppelter Schaden in Aussicht steht. Um diesem Uebelstand zu begegnen, ist es notwendig, den im Herbst mit Phosphorsäure und Kali nicht gedüngten Wintersaaten dieselben jetzt noch zuzuführen. Sowohl im Winter wie im Frühjahr läßt sich die Düngung mit Phosphorsäure und Kali ausführen. Es ist jedoch darauf zu achten, daß die Stoffe zu einer Zeit gegeben werden, daß dieselben noch ausgenützt werden können. Am zweckmäßigsten dürfte wohl die Düngung mit 40prozentigem Kalisalz und Superphosphat sein. Beide Dünger sind leicht löslich und gefahrlos anzuwenden. Zu beachten ist jedoch:

1. Die Düngemittel sollen nur bei feuchter Witterung (am besten bei Regenwetter) ausgestreut werden;

2. die Kopfdüngung ist nicht vorzunehmen, wenn die Saaten gerade auftauen oder erst vor einigen Tagen aufgetaut sind.

Die auftauende oder eben erst aufgetaute Saat ist geschwächt und verwertet deshalb die Kopfdüngung nicht so gut, unter Umständen wird dadurch sogar eine direkte Schädigung herbeigeführt. Die Kopfdüngung mit Phosphorsäure und 40prozentigem Kalisalz ist demgemäß anzuwenden im Winter entweder auf die zugeschneiten Saaten, vorausgesetzt, daß nicht zu viel Schnee liegt und der Acker nicht zu hängig ist, oder bei feuchtem Wetter, wenn der Frost aus der Erde und die Pflanze die Nachwehen des Auftauens überstanden hat. Die sicherste Wirkung von der Kopfdüngung mit Superphosphat und 40prozentigem Kalisalz werden wir zweifellos erzielen, wenn wir diese Stoffe bei nassem, wüchsigem Wetter im Frühjahr anwenden.

Bei sehr leichten, sandigen Böden kommt auch die Kopfdüngung mit Thomasschlacke und Kainit in Betracht. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß diese Düngung, wenn sie Erfolg haben soll, möglichst frühzeitig im frühen Winter anzuwenden ist, am besten auf dem Schnee. Ist der Acker sehr stickstoffreich (Kleeacker), ist mit Stallmist gedüngt und wurde durch die vorhergehende Frucht viel Phosphorsäure und Kali dem Boden entzogen, so ist hiernach die Bemessung des Düngerquantums vorzunehmen: pro Morgen 1—1½ Ztr. Superphosphat und ½—1½ Ztr. Kalisalz oder auf sandige Böden 1—2 Ztr. Thomasschlacke und 1—3 Ztr. Kainit. Wird die fehlende Düngung mit Phosphorsäure und Kali auf diese Weise nachgeholt, so haben wir die Garantie, daß der vorhandene und später als Kopfdüngung zur Massenerzeugung gegebene Stickstoff vollkommen ausgenutzt wird, wie es bei normalen Verhältnissen möglich ist. Eigentliche Lagerfrucht ist bei nicht allzu dichter Saat ausgeschlossen; wir erzielen neben großen Strohmassen entsprechende Körnererträge.

Das sollten sich alle Landwirte zur Regel machen: Um große Massen zu erzielen, muß Stickstoff in reichlichen Mengen vorhanden sein, soll jedoch dieser teure Stoff zur Geltung kommen, so versäume man nicht, reichlich mit Phosphorsäure und Kali zu düngen. S.

Die gewerbsmäßige Stellenvermittlung.

Das preußische Handelsministerium hat sich veranlaßt gesehen, Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit eine Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitsvermittlung notwendig sei. Dazu schreibt die „Köln. Ztg.": Die schweren Mißstände, die auf diesem Gebiet häufig zu Tage treten, rechtfertigen ein solches Vorgehen durchaus und lassen vor allem ein Vorgehen gegen die gewerbsmäßige Stellenvermittlung dringend erwünscht erscheinen. Diese Form der Arbeitsvermittlung als auf Gewinn gerichtetes Privatunternehmen spielt leider in Deutschland noch eine außerordentlich bedeutende Rolle und nicht zum Besten des Arbeitsuchenden, der gezwungen ist, sein häufig einziges wirtschaftliches Gut so schnell wie möglich zu verwerten. Dem Vermittler kommt es in erster Linie auf die Prämie an, die ihm der Arbeitsuchende zu zahlen hat. Ihm liegt oft viel weniger daran, den Suchenden günstig unterzubringen. Häufiger Wechsel erscheint ihm in finanziellem Interesse sogar erwünscht. Die Bemühungen der Regierung sind daher erfreulicherweise seit langem darauf gerichtet, die Benutzung der gemeinnützigen und fachlichen Arbeitsnachweise möglichst zu fördern. Hoffentlich werden die erwähnten Ermittelungen zu dem Ergebnis führen, erstens die Festsetzung der Taxe dem freien Willen des gewerbsmäßigen Vermittlers zu entziehen und den Landesbehörden zu übertragen, dann aber allgemein gültige Bedingungen für die Konzessionserteilung aufzustellen, die vor allem von einem nachgewiesenen Bedürfnis abhängig zu machen ist. Auf diese Weise würden wenigstens die schlimmsten Schäden der privaten Stellenvermittelung beseitigt werden.

Diese Stellungnahme deckt sich größtenteils mit dem Inhalt des Beschlusses des Landes-Oekonomiekollegiums.

Fünfundzwanzig Jahre Arbeit im Moor

hat der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche nunmehr geleistet. Am 17. Februar 1883 hielt er seine erste Mitgliederversammlung ab

Landesbibliothek Oldenburg

Die diesjährige Mitgliederversammlung des jetzt zu umfangreicherem Schaffen erstarkten Vereins wird am 18. Februar zu Berlin abgehalten. Herr Geheimer Ober-Reg.-Rat Dr. Fleischer, Vortragender Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, wird die Festrede halten, in der er einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit des Vereins zu geben gedenkt.

Kartoffelzüchtung und Kartoffelkrankheiten.

Europas Kartoffelbau in Gefahr.

Ueber dies hochwichtige Thema schreibt Graf Arnim-Schlagenthin-Passenheide in der „Ill. landw. Ztg.:

Sie sehen, meine Herren, die Kartoffelzüchtung, die früher ganz empirisch betrieben wurde, ist heute eine ziemlich schwierige Kunst geworden. Man kann natürlich auch heute noch durch Zufall eine gute Sorte finden; — die älteren Züchter scheinen sich lediglich darauf verlassen zu haben, — aber der richtige Weg scheint doch der zu sein, daß man sehr genau die Natur der Pflanze studiert und mit einem sehr umfangreichen Sortenmaterial arbeitet, aus dem man dann systematisch das Brauchbare herauszusuchen hat.

Ich kann natürlich hier auf die einzelnen Merkmale einer guten Kartoffelsorte nicht eingehen, zum Teil deshalb, weil sie sehr schwer zu beschreiben sind. Auf eins ist z. B. einer unserer hervorragendsten Züchter, Herr von Lochow, ebenfalls aufmerksam geworden. Er fand meine Beobachungt bestätigt, daß Pflanzen mit kleinen spitzen schmalen Blättern meist stärkereicher sind; indessen mit dieser Beschreibung können Sie doch praktisch nichts anfangen, die Sache kann man nur an der lebenden Pflanze zeigen.

Ich habe mich natürlich oft gefragt, ob der etwas umständliche Weg, den ich gehe, der richtige ist; im einzelnen kommen auch natürlich immfort Aenderungen im Verfahren vor, denn es treten neue Gesichtspunkte und Erfahrungen auf; aber im allgemeinen glaube ich jetzt auf dem richtigen Wege zu sein. Besonders seitdem ich weiß, daß der große amerikanische Züchter Burbank und die Saatzuchtanstalt Svalöf, d. h. Professor Nilsson, prinzipiell ebenso arbeiten, d. h. von einem immensen Anfangsmaterial ausgehen und aus diesem durch Selektion nach äußeren Merkmalen die erste Auswahl treffen.

Sie werden nun fragen, welche Resultate sind auf dem mühevollen Wege erreicht worden?

„Nun, meine Herren, ist es natürlich nicht meine Absicht, hier etwa für meine Kartoffeln Reklame zu machen, aber ich glaube, daß, abgesehen von dem äußeren Erfolge, den mir die Anerkennung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gebracht hat, einige positive Resultate da sind. — Ich glaube nämlich z. B., daß ich heute in der Lage bin, einer Pflanze anzusehen, ob sie gegen die Kartoffelkrankheit, d. h. die Phythophtora infestans, die „Blattfäule", widerstandsfähig ist oder nicht. Im Reifezustande ist natürlich jedes Kartoffelblatt anfällig, aber es kommt darauf an, daß es vor der Reife sich als widerstandsfähig erweist. Es hat sich ergeben, daß die Blätter am besten widerstehen, welche bei Feuchtigkeit ein bestimmtes Verhalten zeigen. Die unzeitige Wärme bei feuchtem Wetter kann ich nicht beseitigen; solange es regnet, ist Temperatur wesentlich über 12 Grad ziemlich selten; während des Regens ist also die Gefahr nicht sehr groß. Um so größer unmittelbar darauf; das gibt also einen Fingerzeig, worauf bei der Züchtung zu achten ist.

Das andere Moment, das ziemlich feststeht, ist, daß die Fähigkeit der Kartoffeln, gegen Wunden sich durch Korkbildung abzuschließen, sehr verschieden ist.

Es ist klar, daß, wenn eine Knolle die Fähigkeit hat, sich gegen Wunden schnell abzuschließen, sie besser befähigt ist, sich gegen Krankheiten zu schützen, als andere, die das nicht können. Denn die meisten Krankheiten dringen da ein, wo die Knolle durch zufällige Verletzungen bei der Bestellung, und vor allem durch Würmer und Insekten, verletzt worden ist.

Ich kann hier, ganz abgesehen davon, daß es sich um Studien handelt, die zum Teil noch nicht abgeschlossen sind, auf Einzelheiten nicht eingehen; ich kann nur sagen, daß die Sorten, die die genannten Eigenschaften haben, tatsächlich eine höhere Widerstandsfähigkeit bei allen Versuchen gezeigt haben und einzelne meiner Neuzüchtungen nach dieser Richtung sich auszeichnen.

In einem Punkt wird, glaube ich, die öffentliche Meinung auch bez. der Kartoffeln, wenn die Zucht, wie ich andeutete, betrieben wird, sich ändern müssen. — Es wird sich nämlich herausstellen, daß die Züchter, welche fortwährend an ihren Sorten weiterarbeiten, in der Lage sein werden, dauernd besseres Pflanzmaterial zu liefern, als der Kartoffel bauende Landwirt es selbst kann. — Es wird, gerade wie z. B. bei Roggen, Weizen, ein Unterschied zwischen Originalsaat und Nachbau allmählich zutage treten. — Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir auf diesem Wege eine größere Sicherheit, größere Gleichmäßigkeit und höhere Durchschnittserträge erreichen können.

Schon vor zwei Jahren kamen aus dem Westen Nachrichten, daß stellenweise die sog. Ringkrankheit und daneben die Blattrollkrankheit ganz kolossale Verluste unter den Kartoffeln angerichtet hätten. Die Krankheiten haben sich weiter verbreitet. — Ich bekam gestern z. B. einen Brief vom Rhein, worin mir der Käufer mitteilt, daß seine Ernte beinahe nur noch aus kranken Knollen bestände und er meist, wo er sonst 100 Zentner und mehr pro Morgen geerntet, nur 10—20 Zentner gehabt habe; nur die von mir gelieferten Kartoffeln, ich glaube Bruce, hatten noch in diesem Jahre gut gelohnt. Diese beiden Krankheiten haben in einem Umfange die Kartoffeln befallen, der zu den allergrößten Befürchtungen Anlaß geben muß. Sie sind beinahe überall in Schweden, Dänemark und wahrscheinlich ganz Deutschland so verbreitet, daß es in diesem Jahre kaum noch möglich ist, eine gesunde Kartoffel zu finden.

Die äußeren Kennzeichen der beiden Krankheiten sind auf dem Felde ein krankhaftes Aussehen des Laubes, das sogenannte Kräuseln, welches je nach der Sorte und anderen Umständen von sehr verschiedenen Färbungen begleitet ist.

Bei der Blattrollkrankheit bleibt häufig das Laub merkwürdig lange grün, es entwickeln sich immer wieder neue Blüten, die aber meist unbefruchtet abfallen. — Ich verweise übrigens auf das Flugblatt der Biologischen Reichsanstalt.

Der Ertrag der befallenen Sorten ist meist im ersten Jahre ganz oder ziemlich normal; die Knollen erscheinen äußerlich zunächst ganz gesund und wer die Sache nicht kennt, wird auch beim flüchtigen Durchschneiden nichts Auffälliges bemerken. — Bei sorgfältigem Beobachten des Schnittes unmittelbar am Nabelende bemerkt man aber bei der Ringkrankheit im Gefäßbündel einen oft wie gesteppt aussehenden, schnell bei Licht sich bräunlich färbenden mehr oder minder geschlossenen Ring, bei der Rollkrankheit einen ähnlichen meist sehr verwaschenen gelben Ring. Wie ich höre, sind z. B. beinahe sämtliche Sorten, die auf dem Versuchsfelde der Kartoffelkulturstation in der Seestraße in Berlin angebaut wurden, zu 100 Prozent krank, auf dem Versuchsfelde der Kartoffelkulturstation in Dahlem bei Steglitz sind z. B. die Sorten Modell, Eva, Bojar zu etwa 40 Prozent, Ordon, De Wet, Erste von Nassenheide zu etwa 5 Prozent; jedenfalls aber auch alle Sorten etwas krank. Wo über 30 Prozent kranke festgestellt sind, ist der Rest der Knollen wahrscheinlich auch schwach infiziert.

Von den etwa 130 alten Sorten, die ich im Großbetrieb anbaue, ist ein Teil auch schwer erkrankt, z. B. die sonst vortrefflichen Freya und Industrie. Bei einem Teil neuerer Züchtungen stellt sich die Sache viel günstiger. Ich habe mir nun aus vielen Teilen Deutschlands, z. B. Ostpreußen, Sachsen, Hannover, Westfalen, Hinterpommern Knollen kommen lassen; es konnten so bei mir Proben von ich glaube etwa 20 Gütern sorgfältig untersucht werden. — Sie waren ausnahmslos krank. — Ich habe mir hier einige Knollen, ich ahne nicht, um welche Sorte es sich handelt, von unserem Herrn Wirt geben lassen. Ich schneide sie auf; Sie sehen hier — ich lasse sie zirkulieren —, auch diese sind krank; die einen deutlich, die anderen erst sehr wenig. Sie sehen also, die Krankheit hat eine Verbreitung, wie wir sie noch nie bei irgend einer anderen Pflanzenkrankheit erlebt haben, eine Verbreitung, die die Existenz des Kartoffelbaues an seiner Wurzel bedroht.

Wie ist nun der weitere Verlauf? Nach allen bisherigen Feststellungen wird die Haltbarkeit der Knollen meist nicht wesentlich bedroht; die Krankheiten schreiten aber im Laufe des Winters im Lager weiter fort; die Pilze, welche sie verursachen, die anfänglich nur am Nabelende sichtbar waren, verbreiten sich, den Gefäßbündeln folgend, durch die ganze Knolle, zerstezen zuweilen einzelne Teile, dunkelblaue bis schwarze Flecken bildend, vollständig; vor allem wandern sie nach den Augen und gehen nun in die jungen Keime über. Stark befallene Knollen stinken gekocht in einem späteren Stadium der Entwicklung sehr widerlich, ohne daß anfänglich der Geschmack sehr beeinträchtigt wird. Die weitere Folge ist, daß die Knollen entweder garnicht keimen (aus Westfalen wurde schon im Vorjahre von Magnum bonum, besonders aber auch von anderen Sorten berichtet, die an einzelnen Orten 80 bis 90 Prozent Fehlstellen hatten) oder, und das ist zunächst der häufigere Fall, es entstehen 20—40 Prozent Fehlstellen und daneben lauter kränkliche kräuselnde Pflanzen, die meisten mit einem strunkartigen Aufbau, d. h. es entstehen einzelne meist kurze Stengel, die etwas an die Form erinnern, die einzeln stehende Buchsbaumpflanzen oft an schlecht gehaltenen Beeteinfassungen annehmen; daneben kommen einzelne Pflanzen mit anfänglich sehr üppigem Kraut vor. Meist bilden die kleinen buchsbaumartigen Pflanzen sehr wenige kleine Knollen, die großen zunächst normal aussehenden Pflanzen oft gar keine; es kommen aber auch Pflanzen vor, die eine Unzahl Knollen — ich habe schon etwa 150 Stück an einer Staude gezählt — z. T. über der Erde bilden, von denen die größten Haselnußgröße, die kleinsten die Größe von Wickensamen haben.

Benutzt man das Material von einem solchen Felde wieder zum Pflanzen — oft wird es nicht gehen, weil es rechtzeitig verfault —, so steigert sich der Mißerfolg dementsprechend. Nach den bisherigen wissenschaftlichen Versuchen gibt es gegen die Krankheit kein Mittel, d. h. die befallenen Knollen und ihre Nachkommenschaft sind unrettbar verloren.

Das einzige, was man tun kann, ist, möglichst gesundes Material auszupflanzen. Man kann nicht hoffen, durch Beizen oder ähnliche Maßnahmen die Ursache der Krankheiten zu heben; denn die Pilze stecken in den Knollen, man kann ihnen nicht beikommen.

Die Krankheitserreger befinden sich wahrscheinlich überall im Boden; warum sie in neuester Zeit so virulent geworden sind, d. h. so stark die Knollen befielen, ist völlig unaufgeklärt. — Auch wilde Sorten aus Chile, die ich anbaute, wurden befallen, ebenso viele Sämlinge.

Ich habe mir aus allen Teilen Deutschlands Proben von Saatkartoffeln kommen lassen; diese Proben, etwa 400 Sorten, sind sorgsam in meinem Laboratorium untersucht worden, und es ergab sich ausnahmslos schwere Erkrankung, z. T. in einem Maße, wie es bei hiesigen Kartoffeln kaum beobachtet worden war. — Die bisherigen Beobachtungen berechtigen zu der Annahme, daß in ganz Deutschland — mit Ausnahme vielleicht von einigen unbekannt gebliebenen Oasen und einigen Neuzüchtungen, die den Bedarf an Pflanzmaterial nicht decken können — gesunde Kartoffeln, vor allem also Pflanzkartoffeln, nicht vorhanden sind.

(Schluß folgt.)

Die Bedeutung der genossenschaftlichen Viehverwertung für den Landwirt.

Die „Hannov. Land- und Forstw. Ztg." schreibt hierüber: In vielen Gegenden hat sich durch eine Reihe von Mißständen, besonders durch die übermäßige Ausdehnung des Zwischenhandels, der Viehverkauf für den produzierenden Landwirt ungünstig gestaltet, so daß Mittel und Wege gefunden werden mußten, hier Wandel zu schaffen.

In Erkenntnis der Tatsache, daß durch das Auswachsen solcher Mißstände die Landwirtschaft schwer geschädigt wurde, fingen die Landwirte an, Viehverwertungsgenossenschaften zu gründen, und die stattliche Zahl der Viehverwertungsgenossenschaften in unserer Provinz ist ein Beweis dafür, daß man auf dem rechten Wege ist.

Die Bedeutung der Viehverwertungsgenossenschaften liegt zunächst auf pekuniärem Gebiete. Wo in einem Bezirk die Absicht ausgesprochen wird, eine Viehverwertungsgenossenschaft zu gründen, legen meist schon sofort die Händler höhere Preise an; wird aber wirklich eine Genossenschaft gegründet, so ist diese unangenehme Konkurrenz für die Händler die Veranlassung, Ueberpreise zu bieten, um sie aus dem Felde zu schlagen. Jedenfalls aber erhält der Landwirt jetzt bessere Preise als früher, und darin liegt die erste Bedeutung der genossenschaftlichen Viehverwertung.

Es kommt aber noch eine ganze Reihe wichtiger Momente hinzu, welche die hohe Bedeutung der Viehverwertungsgenossenschaften klar darlegt.

In dem Zwischenhandel, wie er sich seit Errichtung der öffentlichen Schlacht- und Viehhöfe entwickelt hat, liegt eine große Gefahr für die Verschleppung der verschiedensten Tierseuchen und Krankheiten, besonders der Maul- und Klauenseuche. An den Schuhen und Kleidern bleiben die Bakterien haften und können so von einem kranken Viehbestande auf viele gesunde Bestände übertragen werden. Durch den direkten Absatz an die Märkte ist es den Landwirten möglich, alle fremden Personen von ihren Ställen fernzuhalten; hierin liegt eine weitere Bedeutung der Viehverwertungsgenossenschaften.

Durch die Händler wurde der Landwirt auch immer im Unklaren über die wirklichen Marktpreise gehalten, heute ist der Landwirt durch die Viehverwertungsgenossenschaften stets über die wirklich gezahlten Preise orientiert. Es wurden ja freilich schon immer die amtlichen Notierungen bekannt gegeben, aber das Notierungswesen zeigt heute noch große Lücken und Unrichtigkeiten und wird oft in recht oberflächlicher Weise gehandhabt. Das ist auch kein Wunder, wenn z. B. wie in Berlin, an unserem größten Schlacht- und Viehhof, die Notierungen von dem Marktinspektor zusammen mit dem Polizeiwachtmeister aufgestellt werden. Daß diese Herren nicht in der Lage sind, ein richtiges Bild von den tatsächlich gezahlten Preisen zu geben, liegt wohl auf der Hand.

Die Berliner Großschlächter haben am 11. Oktober 1905 einmal die tatsächlich gezahlten Preise mit den amtlichen Notizen verglichen, und es ergab sich folgendes Bild:

Gesamtauftrieb: 12 321 Schweine.

Amtliche Notiz:	
a. vollfleischige	71 ℳ
b. fleischige	69—70 ℳ
c. geringe	67—68 ℳ
d. Sauen	69 ℳ
Es wurden in Wirklichkeit bezahlt:	
für 200 Schweine	78 ℳ
für 500 „	77 ℳ
für 1000 „	76 ℳ
für 1500 „	75 ℳ
für 1300 „	74 ℳ
für 2000 „	73 ℳ
für 1500 „	72 ℳ
für 1200 „	71 ℳ
für 1000 „	70 ℳ
für 1000 „	69 ℳ
für 500 „	67—68 ℳ

Es wurden also in Wirklichkeit 8000 Schweine weit über die höchste Notiz bezahlt, 1200 Schweine wurden zur höchsten Notiz und nur 2500 Schweine zu den niederen Notizen bezahlt. Wie hier am Berliner Markt dem Landwirt durch die amtlichen Notizen ein völlig falsches Bild vor Augen geführt wurde, so geschieht es heute noch an fast allen Märkten.

Wird nun auf dem Lande nach diesen Angaben gehandelt, so ist wieder der Landwirt der Benachteiligte; also auch hier wirken die Viehverwertungsgenossenschaften bahnbrechend und aufklärend. Ferner weiß der Landwirt jetzt, daß gute Qualität höher bezahlt wird als minderwertiges Material. Während die Händler auf dem Lande zwischen guter und geringer Ware nur kleine Unterschiede machen von vielleicht 2—3 ₰ pro Pfund, betragen diese am Markt, wie obiges Beispiel zeigt, 10—15 ₰ pro Pfund Lebendgewicht. Die Erkenntnis dieser Tatsache wird viele Landwirte veranlassen, größere Sorgfalt auf Pflege und Fütterung zu verwenden.

Damit aber in den Tageszeitungen die wirklich gezahlten Marktpreise bekannt gegeben werden, hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover bei der Regierung beantragt, auf gesetzlichem Wege einen Wiegezwang für das auf den Schlachthof gebrachte Vieh einzuführen, für den Handel die Ausstellung eines Schlußscheines unter Angabe von Lebendgewicht und Preis vorzuschreiben, und endlich anzuordnen, daß die Festsetzung der Preise auf Grund dieser Schlußscheine durch die Notierungskommission erfolgen müsse. Nur so ist es möglich, eine Uebersicht über die richtige Marktlage zu erhalten.

An den meisten Marktorten werden die Schweine nach Lebendgewicht unter Abzug einer Tara von 20—22 Prozent gehandelt; dieser Verkauf nach Lebendgewicht ist reell, und kann hierbei keine Partei übervorteilt werden. Anders ist es aber bei dem an einigen Märkten, wie Hannover, Bremen, Braunschweig u. a., stattfindenden Verkauf nach Schlachtgewicht, wo der Preis durch das bei der später stattfindenden Schlachtung sich ergebende Schlachtgewicht für 100 Pfd. bestimmt wird.

Unter Schlachtgewicht versteht man bei Rindern, Kälbern und Schafen das Gewicht des Fleisches des geschlachteten Tieres, nach Entfernung der Haut, der Eingeweide (mit Ausnahme der Nieren), des Kopfes und der Füße bis zum Vorderbeine bezw. bis zum Sprunggelenk; beim Schweine werden nur die Eingeweide mit den Geschlechtsteilen entfernt, während die Nieren mit dem Schmer, ferner die Füße und der Kopf, von dem nur die Zunge ausgeschnitten wird, am Tiere bleiben.

Gegen diesen Verkauf nach Schlachtgewicht ließe sich an und für sich wenig sagen, wenn die Schlachtung wirklich vorschriftsmäßig vollzogen würde. Leider ist aber die Kontrolle über die Schlachtung keine ausreichende, sondern es wird das Messer oft zu sehr im Bogen geführt, ganze Rippenstücke u. dergl. mit fortgeschnitten.

Hierdurch erwachsen den Landwirten schwere Verluste. Genossenschaften sind oft an diesen Märkten so hereingefallen, daß sie nie wieder dorthin lieferten. Hierfür kurz ein Beispiel.

Die Genossenschaft Bergen bei Celle hatte bei einer Ladung Schweine an vier Schweinen, die ich herausgegriffen, folgende Verluste. Die Schweine waren vollkommen nüchtern abgeliefert:

	Stallgewicht	Schlachtgewicht in Hannover
1 Schwein	220 Pfd.	154 Pfd.
1 Schwein	170 Pfd.	118 Pfd.
1 Schwein	172 Pfd.	111 Pfd.
1 Schwein	238 Pfd.	167 Pfd.

Auch hier ist also noch viel gemeinsame Arbeit zu tun. Entweder muß die Kontrolle verschärft oder es muß an allen Märkten der Handel nach Lebendgewicht eingeführt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Wie ist es denn überhaupt gekommen, daß sich derartige Mißstände einschleichen konnten? Lediglich deswegen, weil die Landwirtschaft nicht rechtzeitig organisiert war, weil sie infolgedessen bei der Einrichtung der Viehmärkte nicht mitsprechen konnte. Der Zwischenhandel organisiert sich immer mehr auf dem Lande. Es gibt schon heute Gegenden, in welchen jedem einzelnen Händler ein ganz bestimmter Bezirk zugewiesen ist, in welchem er allein ohne jede Konkurrenz handelt. Natürlich hat er hier das Recht, auch Vorschriften zu machen, denn der einzelne Landwirt muß ihm ja doch kommen und mit den gebotenen Preisen zufrieden sein. Auch aus anderen Gegenden, wo wirklich noch Konkurrenz unter den Händlern vorhanden ist, kommen Klagen über einseitige Abänderung alter, bestehender Handelsgebräuche. So haben z. B. in den Kreisen Northeim, Einbeck, Osterode und Uslar Händler und Schlächter beschlossen, die Tiere nur noch zu bestimmten Zeiten unter Abzug einer Tara von 5 Prozent abzunehmen.

Solche Eingriffe darf sich die Landwirtschaft nicht gefallen lassen, sondern sie muß auch ihrerseits vorgehen, und dies kann sie am besten, indem sie überall lokale Viehverwertungsgenossenschaften gründet und danach strebt, das alte Verhältnis zwischen Schlächtern und Landwirten wiederherzustellen.

Eine letzte große Bedeutung der Viehverwertungsgenossenschaften liegt endlich auf erzieherischem Gebiete.

Die Genossenschaften müssen dafür sorgen, daß die Mitglieder auf Haltung, Pflege und Fütterung der Tiere mehr Gewicht legen. Das Streben der Zeit geht nach einem schnellen Umsatz der Ware; hier muß die Genossenschaft aufpassen. Es dürfen nur vollkommen geschlechtsreife Eber zum Decken benutzt werden, dann wird auch indirekt bewirkt, daß nicht zu junge Sauen zugelassen werden. Vor allem zu wässerigen Futter und vor übermäßiger Fütterung mit gewissen Kraftfuttermitteln muß gewarnt werden; die Tiere müssen wieder hinaus in die Natur, um sie gegen Krankheiten widerstandsfähiger zu machen. Die erzieherische Seite der Viehverwertungsgenossenschaften ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie macht sich heute schon in den Bezirken dieser Genossenschaften dadurch bemerkbar, daß die Tiere gleichmäßiger, gesunder und den Anforderungen des Marktes entsprechender werden, und das ist fürwahr ein nicht zu geringer Erfolg der Viehverwertungsgenossenschaften. (Auf Wunsch mehrerer Landwirte veröffentlicht.)

Obst- und Gartenbau.

Wie in anderen Ländern über den genossenschaftlichen Absatz gedacht wird, zeigt folgender Artikel der D. Z.-Genossenschaftspr.:

Die Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen bringt nachstehende Mitteilungen über Erfolge im gemeinsamen Frischobstabsatz. „Den Vereinigungen, die sich seit längerer Zeit und mit Erfolg des gemeinsamen Obstabsatzes angenommen haben, haben sich im vergangenen Jahre einige neue hinzugesellt. So berichtet die Obstbausektion „Am Horn“, daß sie etwa 100 Ztr. Obst abgesetzt habe, der Obstbauverein Niederndodeleben, daß der gemeinsame Absatz etwa 350 Ztr. umfaßte und die Ländliche Spar- und Darlehnskasse zu Wallhausen, daß etwa 550 Zentner Kirschen gemeinsam verkauft wurden. Mit dem Erfolge sind alle drei Vereinigungen zufrieden. Die Obstbausektion „Am Horn“ und die Ländliche Spar- und Darlehnskasse zu Wallhausen wurden bei ihren Neueinrichtungen von der Landwirtschaftskammer unterstützt, während der Verein Niederndodeleben ein dahingehendes Gesuch nicht gestellt hatte. Der Wert des gemeinsamen Obstabsatzes besteht neben den meist erhöhten Einnahmen aus den Obstkulturen hauptsächlich auch darin, daß er belehrend und erzieherisch wirkt und daß durch ihn ein Einfluß auf die Preisbildung im engeren Erntegebiet ausgeübt werden kann. Dem Obstzüchter wird eindringlich gezeigt, welche Ware er anbauen muß, welche Sorten fallen müssen und wie die Ernte in Sortierung, Aufmachung usw. zu Markte gebracht werden muß. Zu einer erfolgreichen Durchführung des gemeinsamen Obstabsatzes ist es nötig, daß die Produktion ziemlich einheitlich gestaltet wird (Umpfropfen nicht marktgängiger oder entbehrlicher Sorten) und daß Verpacker und Verpackerinnen ausgebildet werden, die den Versand selbst übernehmen oder ihn wenigstens überwachen und andere dazu anlernen; schließlich natürlich auch, daß die Obstzüchter fest zusammenhalten. Das Vorgehen der Vereine zu Walschleben, Calbe a. Milde, Am Horn, Niederndodeleben usw. hat gezeigt, daß der gemeinsame Obstabsatz zunächst von den Vereinen selbst eingerichtet werden kann, und das Vorgehen der ländlichen Spar- und Darlehnskassen zu Tilleda und Wallhausen, daß auch diese Genossenschaften versuchsweise ebenso verfahren können. Ob der Absatz dauernd als Geschäft dieser Genossenschaften oder der Vereine weitergeführt werden soll, oder ob es besser ist, eine selbständige Frischobstabsatz-Genossenschaft zu bilden, wird die Entwicklung des Geschäftes ganz von selbst ergeben.“

Eingegangene Bücher.

— **Die Milchwirtschaft.** Von Dr. Viktor **Funk**, Königl. preuß. Oekonomierat, Landwirtschaftsschuldirektor a. D. Mit 59 Textabbildungen. Berlin 1908, Verlag von Paul Parey. (246 S.) Preis geb. 2,50 Mark.

Es ist nicht jedermanns Sache, sich umfangreiche Spezialwerke auf dem Gebiete der Milchwirtschaft (wie z. B. Kirchners treffliches „Handbuch der Milchwirtschaft“, 5. Auflage, 1907) anzuschaffen und sich durch den weitumfassenden Stoff hindurchzuarbeiten. Er möchte die Quintessenz haben, kurz, gedrungen, leicht verständlich, unter Verzicht auf wissenschaftliche und literarische Belege. Im Rahmen der „Thaer-Bibliothek“ fehlte eine Schrift dieses Charkters. Die vorliegende beseitigt diese bisherige Lücke. Von der Erwägung ausgehend, daß die Bände der „Thaer-Bibliothek“ hauptsächlich für praktische Landwirte bestimmt sind, die sich über ein wirtschaftliches Gebiet in Kürze informieren wollen, nicht aber für Spezialisten, im vorliegenden Falle also etwa für Molkereitechniker, hat Verfasser die den Landwirt am meisten interessierenden Verhältnisse und Maßregeln bei „Einrichtung der Milchwirtschaft“ mit größerer Ausführlichkeit behandelt; desgleichen mußte dem vom Landwirt zu produzierenden Rohstoff, der Kuhmilch, ein nicht zu knapper Abschnitt gewidmet werden, während über die Molkereitechnik (wenn auch der Seitenzahl nach den größten Teil des Buches füllend) doch bei dem beschränkten Raum des Einzelbandes dieser Kollektion nur eine Uebersicht gegeben werden konnte.

Das Buch wird einen dankbaren Interessentenkreis finden.

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renomm. Suhler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND in Breslau II.**

Illustr. Waffenkatalog Nr. 193 gratis u. frei. Offert. bereitwill.

Punke & Ebbinghaus, Hamburg I, Gr. Bleicherstr. 17

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte aller Art.

Alleinverkauf für Oldenburg, Hannover, Schleswig-Holstein und Hansestädte der Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen und Strassen-Lokomotiven von

Clayton & Shuttleworth, Ltd., Lincoln.

Vertreter gesucht.

Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia“

ERSTER PREIS der D. Landw. Ges. im Jahre 1900 (letzte Hauptprüfung) in Kl. I für alle Düngemittel u. Gemenge

Prädikat Neu und Beachtenswert der D. Landw. Ges. im Jahre 1906 für Moment-Langstellung

Jahresproduktion über 7000 Stück

Drucksachen kostenfrei

Vertreter überall

Seien Sie auf der Hut vor Nachahmungen „Westfalia“ allein hat die neuesten patentierten Verbesserungen.

Alleinige Fabrikanten: **Kuxmann & Co., Bielefeld**

Sie haben jetzt Zeit uns zu besuchen. Sie können alle **Maschinen** (Hand und Kraft) für **hochlohn. Sandverwertung** ohne Kaufzwang in Betrieb besichtigen. Fordern Sie **Orientierungsbroschüre 167.** Leipziger Cementindustrie **Dr. Gaspary & Co.,** Markranstädt. Gr. Firm. d. Branche. Kapital ℳ 1 000 000

Markranstädt ist Thüring. Bahnlinie, 25 Min. v. Leipz. od. Corbetha.

„Haferwert“

gesetzlich geschützt durch D. R. P.

180,113

und Warenzeichen Nr. 91,334 und 91,120 (Inhaber: Domänenrat Ed. Meyer-Friedrichswerth) **ist ein volles Ersatzfuttermittel für Hafer.**

Ersparnis pro Pferd und Jahr mindestens 150.— Mk.

Deutsche Haferwert-Gesellschaft. Gotha mit Filialfabriken u. Vertretern üb. ganz Deutschl.

(Man verlange Prospekt und illustr. Broschüre.)

Verzinkte **Drahtgeflechte Drahtzäune**

Hugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gart. u. frko.

Zu verk. deutscher **Schäferhund**, wachs., 3/4 J. Scheideweg 8 a.

Eier suche zu kaufen. **W. Rose, Hamburg,** Winterhude, **Dorotheenstr. 188.**

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken äußerst billig. **Heinr. Hallerstede,** 20 Mottenstr. 20.

Kleine Muscheln als Kalk- u. Salz-Futterbeigabe für **Schweine u. Hühner,** ferner **Ia Muschelkalk** versendet waggonweise sowie kleinere Quantitä en n. j. Bahnst. **Horumersiel. H. Behrens,** Muschelkalkbrennerei.

Futterzucker in hochprozentiger Ware 100 Pfd. ℳ 10 bei **Hermann Frerichs.**

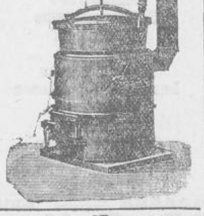
Drielakermoor. Zu verkaufen eine Ende dieses Monats kalbende **Kuh.** **Peter Helms.**

Das als **Kälber- u. Ferkelfutter** so sehr beliebte **enthülste Hafermehl** ist wieder vorrätig, ebenfalls **Haferschlamm** und **Haferschalen.** **Hermann Frerichs.**

durch **„Ratten-Bomben“.** Erfolg **bombensicher.** Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer Damm, Altstadt, schreibt: Endlich alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v Anerkenungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogenhandlungen oder durch die Fabrik. per Post franko 5 Pak. 3,50 M. **Chem. Laborator. Prosper, Landsberg a. d. Warthe.**

Eisenwerk Brünner Aktien-Gesellschaft, **Artern 44, Pr. Sachsen.**

Spezialfabrikate: **Futterdämpfer u. Milchseparatoren Kippdämpfer f. alle wirtsch. Zwecke**



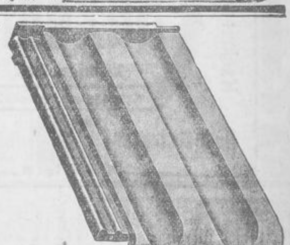
30 tote Ratten!

Für den mir im vorigen Herbst gesandten **„Rattentod“**, durch welchen ich an **einem Tage 30 tote Ratten** fand und davon in **3 Tagen vollständig befreit** wurde, spreche ich Ihnen das **beste Zeugnis** aus. Hochachtend **J. Kolb,** Kunstmühle.

Solche Anerkennungen laufen täglich ein! Zur **gänzl. Ausrottung** der **Ratten** und **Mäuse** empf. meine **stets frischen,** extra präparierten **„Meerzwiebeln“** mit **unfehlbar sicher wirkender „Witterung“. Haustieren unschädlich!** Per kg 1 ℳ, **5 kg Pak. franko** geg. Nachn. Verpackung frei. Nur echt durch: **Chem. Laborator. R. Tschernich, Dresden-A. 16.**

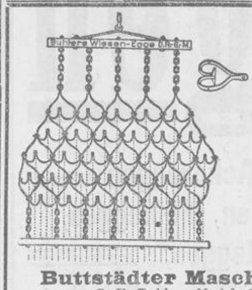
Colmar. Verkaufe 1 schw. belegte **Kuh,** 1 tiedige **Quene, 1 Milchkuh** und 3 zweij. **Ochsen. W. Egeling.**

Nützt Euer Sandlager aus durch Herstellung von **Zement-Dachziegeln, Mauersteinen, Flurplatten, Röhren usw.**



Sehr gewinnbring. für jed. Unternehmer. Man verl. Prospekte u. Preisliste Nr. 50.

Gustav Krüger, Mückenberg bei Guben, Maschinen- u. Zementwarenfabrik



Endlich eine brauchbare **Wiesen-Egge. Buhlers Glieder-Wiesen-Egge** D. R. G. M. mit freistehenden Zinken, **daher Verstopfen ausgeschlossen.**

Zu haben bei: **Ernst Hebestreit, Oldenburg, Rosenstrasse 28.**

Buttstädter Maschinen-Fabrik C. E. Buhlers Nachf., **Buttstädt** (Th.).

Nachstehende gebrauchte Motoren

haben freibleibend ab Münster abzugeben:

4pf.	lieg. Deutzer Gasmotor	Mk.	700
4pf.	steh. Körting Gasmotor	Mk.	250
5pf.	lieg. Deutzer Gasmotor	Mk.	750
6pf.	lieg. Deutzer Gasmotor	Mk.	950
8pf.	lieg. Kühne Gasmotor	Mk.	400
8pf.	lieg. Mannheimer Gasmotor	Mk.	500
3pf.	lieg. Dürkopp Petroleummotor	Mk.	350
3pf.	lieg. Langensiepen Petrol.motor	Mk.	350
4pf.	lieg. Deutzer Benzinmotor	Mk.	900

Gasmotorenfabrik Deutz, Filiale Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

Ia Futterkalk Marke B empfehlen zu billigsten Preisen: **Frerichs & Sohn,** Getreidehdlg., Oldenburg. **Herm. Helms,** Kol.w., Nad. Ch. **Gebr. Oetken,** „ Nadorst.str. **D. Punke,** Dampfm., „ **Konrad Beike,** Drogenhdlg. **D. Henjes,** Getr., Ammerl. Hof. **G. Hillje.** Drogerie in Wahnbeck. **Kampermann,** Drogerie in Sage.

Hankhausen bei Rastede. Zu verkaufen ein schönes reinfarbiges **Kuhkalb. Gerhard Ahlers.**

Holle. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh. M. Müller.**

Sup. Naturfett, feinstes Wagenfett, Huffett, Lederfett, Lederöle, **Eucorin,** feinster Lederbal am, **Wetterfeste** Anstrichfarben, — Rubr.nit, roter Dachlack, — **Maschinenöle, Zylinderöle,** Carbolineum für Obstbäume ꝛc. empfiehlt billigst **Chem. Fabrik Robert Krause, Wittenberge.**

Ia Düngerkalk u. Düngermergel liefern nach jeder Bahnstation **Gebr. Oetken.**

Landesbibliothek Oldenburg

Maisfuttermittel

hergestellt aus bestem nordamerikanischen Mais ohne fremde Beimischung.

Original-Glucose-Maisölkuchenmehl

30—35 Proz. Protein und Fett.

Vortreffliches Mastfutter für Schweine und Rindvieh.

Maizenafutter

26—32 Prozent Protein und Fett.

Bestes und ergiebigstes Futter für Milchkühe.

Spezialfutter für Jungvieh.

Höchster Verdaulichkeitsgrad.

Man verlange Prospekte und Muster. Bezugsquellen werden nachgewiesen durch

Corn Products Co.

mit beschränkter Haftung, **Hamburg,**

oder deren Vertreter **Friedrich Bork,**

Oldenburg i. Gr., Postfach 15.

W. Siedersleben & Co., Bernburg (Anh.)

G. m. b. H.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Hackmaschinen. Hackapparate, Hackpflüge.

Die besten Drillmaschinen

Saxonia

für Berg und Ebene.

Kataloge etc. umsonst.

Düngerstreuer „Nil Ultra" streut sämtliche Düngerarten unter Garantie.

Eggen

Wieseneggen, Ackereggen S-Form,

Zickzackeggen, Feineggen,

Saateggen,

bekannte u. bewährteste Fabrikate

der Fabrik landw. Maschinen

u. Geräte von

Gross & Co.,

Leipzig - Eutritzsch.

Anfragen erbeten. — Verzeichnis postfrei.

Lehranstalt für **landwirtschaftliche Buchführung**

E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2.

— Altrenommiertes Institut. —

Unterrichtserteilung in einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Amts- und Gutsvorsteher-Geschäften, Feldmessen und Nivellieren. Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Rentmeister.

Eintritt jederzeit.

Prospekte frei.

Ueber 500 Mark Fanggeld in nur einem Jahre erhielt Förster W. Prochnow für 102 Stück gefangene Füchse; gewiß ein schöner Nebenverdienst, der jedem Grünrock zu gönnen ist. Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit □ Bügeln und mit Ankerkette 6 Mk. Grell's Orig.-Fuchswitterung in Dosen à 2 Mk. und 4 Mk. Illustrierter Preiskurant mit Fanganleitungen nach Staats von Wacquant-Geozelles gratis und franko.

Haynauer Rauhtierfallenfabik E. Grell & Co., Haynau in Schl.

Kalkdüngemittel

als

Stückenkalk, Sackkalk (Aetzkalk), Kalkmehl,

Kalkpräparate und Kalkmergel

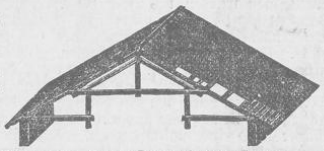
empfehlen in hochprozentiger Ware die

Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke

in Lengerich i. W. 2.

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die besten und billigsten der Gegenwart.



Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Unerreicht sind Sack'sche Pflüge

Rud. Sack war ein Landmann. Aus den bescheidensten Anfängen heraus entwickelte sich sein Riesenunternehmen. Heute hat seine Fabrik über 1 300 000 Pflüge verkauft, und eine Leistungsfähigkeit von 400 Pflügen täglich. An Güte und Vielseitigkeit sind seine Fabrikate unübertroffen.

Gebr. Klencke, Hemelingen - Bremen.

Motoren

für alle flüssigen Brennstoffe

Sauggasanlagen

für Braunkohle und Anthracit

Dieselmotoren

liefert in bekannter bester Ausführung

Gasmotorenfabrik Deutz

in Köln-Deutz.

Bureau und Reparaturwerkstatt Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

Gebr. Oetken

Fernsprecher 345 Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72

Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.

Baumaterialien- u. Kohlen-Handlung.

Stets vorrätig:

Portland-Zement	Zementbrunnenringe
— Kalk — — Gips —	Zementröhren
Gipsplatten	Glasierte Tonröhren
Rohrgewebe	Zementstufen
Schwemmsteine	Zement-Gossensteine
Dachziegel	Terrazzo-Gossensteine
Falzziegel	Grabeinfassungen
Mosaik-Fliesen	Grenzsteine
Luxemburger Fliesen	Zement-Schweinetröge
Wandfliesen	Glasierte Schweinetröge
Verblender	Brunnenplatten
Sollinger Platten	Drainröhren
Chamottewaren	Brennmaterialien
Dachpappe	Torfstreu usw.

Entfettetes

Ia Futter-Fischmehl

für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.

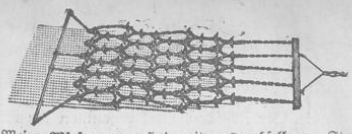
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,

Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Die Molkerei im eigenen Hause hat jeder kleinere und mittlere Landwirt in mein. neuesten **Milchentrahmungs-Apparaten, K. K. österr. Patent Nr. 20094,** ohne Wasserkühlung. Scharfe Entrahmung ohne Kraftbetrieb. Bester u. billigster Ersatz der teueren Zentrifugen. Grosse Butterausbeutung in hochfeine Süssrahmbutter.

Pr. n. Lit.-Inh.:	2	4	6	8	12	16	20	25	30	40	50
70 mal präm.	2.20	2.75	3.30	3.90	4.50	5.00	5.50	6.60	8.00	11.00	13.50

Carl Fritz, Mellrichstadt, Butter- und Honigschleuder-Maschinen-Fabrik.



Meine **Wieseneggen** sind mit auswechselbaren Stahlzinken und runden geschweißten Verbindungsringen, daher unerreicht.

Eine gute Wiesenpflege bringt goldenen Lohn! wie nachstehende Feststellung ergibt:

Eine Wiese, in vier gleiche Teile geteilt, ergab:

1. Nicht geeggt und nicht gedüngt	377	Kilo Heu
2. Nicht geeggt, aber gedüngt	833	„ „
3. Geeggt, aber nicht gedüngt	770	„ „
4. Geeggt und gedüngt	1563	„ „

Oldenburg. Gerd Even,

Pflug- u. Eggenfabrik.

Zubeils

Mauke - Elixier

heilt unter Garantie in 3—42 Tagen sogar die schwierigste Mauke. Bei Nichterfolg zahlen Geld zurück. — Preis 1 Flasche 2.— Mk., 6 Flaschen 10.— Mk. per Nachnahme.

Außerdem senden wir jedem Pferdebesitzer auf Wunsch langjährig erprobte sicher wirkende Mittel gegen fast jede Pferdekrankheit.

Jeder Pferdebesitzer kann bei Einsendung von 1,50 Mk. ein schnell und ganz sicher wirkendes Kolikmittel von uns erhalten. Für Mk. 45.— versenden wir eine kompl. **Stallapotheke,** die für alle vorkomm. Pferdekrankheiten eingerichtet ist (Medikamente, Bandagen, Spritzen 2c.).

Gustav Zukeil & Sohn-Berlin NW. 87, Waldstr. 17.

Bremer Mastschrot „Marke Frisia"

(Fabrikat der Bremer Rolandmühle A.-G., Bremen)

Patent angemeldet.

93,96 % verdauliche Substanzen,

26,56 % Protein u. Fett-Gehalt.

Mastschrot „Frisia" steht lt. Urteil landwirtschaftlicher Autoritäten unerreicht da für

Schweine-Aufzucht und -Mast!

Generalvertrieb: **Antoni van der Laan, Leer** (Ostfrl.).

Zu haben in **Oldenburg: Joh. Mehrens,** Langestr. 89.

Eversten: Joh. Oltmer.

Osen b. Bloh: **Heinrich Willers.**

Die Sandverwertung!

Ahrens-Maschinen sind allen voran!

Ahrens-Maschinen sind weltbekannt!

Ahrens-Maschinen sind billig!

Mauerstein-, Dachstein-, Brunnenring-Formen.

Emil Ahrens, Berlin W.

Potsdamerstraße 101.

Man verlange gratis „Broschüre die Sandverwertung".

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8. Fabrik: Dortmund-Hafen.

Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen,** Drehscheiben, Lowries,

Kastenkipper etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein

Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, liefern —

alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabriken.

Unentbehrlich für jeden Landwirt

ist die

Meifort'sche Original-Wiesenegge,

Beste Egge der Gegenwart!

Jährlicher Absatz einige Tausend.

Cl. Meifort Söhne, Wieseneggenfabrik,

Sude-Itzehoe.

Landesbibliothek Oldenburg